Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954
1952

270 (21.11.1952)

Visual Library

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Hauptstraße 45
Ruf: Nr. 20 37/38. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Monatsbezugspreis DM 2.80 zuzügl. 40 Pf Trägerlohn
Anzeigenpreis nach Tarif 5 — Mitglied der IVW

Nr. 269 — Freitag, 21. November 1952 — Einzelpreis 15 Pfg.

„Der Polizeistaat ist in voller Aktion"

Revolte in der Saar-Gewerkschaft

Bruch zwischen der nach Frankreich orientierten und der deutsch eingestellten Gruppe

Saarbrücken. (Eig. Ber.) In der Gewerkschaft des Saargebiets kam es am Donnerstag zum offenen Bruch zwischen der nach Frankreich orientierten und der deutsch eingestellten Gruppe. Ein „Schiedsausschuß" des Industrie-Verbandes Bergbau schloß mit vier gegen eine Stimme den Präsidenten der Einheitsgewerkschaft und Vorsitzenden des Industrie-Verbands Bergbau, Paul Kutsch, und zwei weitere Funktionäre aus der Gewerkschaft aus. Diese zwei Funktionäre sind: der zweite Vorsitzende des JV Bergbau, Robert Bach, der Mitglied der nicht zugelassenen Deutschen Sozialdemokratischen Partei an der Saar ist, wie der Ehrenpräsident des JV Bergbau, Kurt Weyrich.

Der Beschluß des „Schiedsausschusses" wurde den Betroffenen in einem Schreiben mitgeteilt, das die Unterschrift von Otto Körner trug. Kriminalbeamte verwehrten Paul Kutsch sowie dem ehemaligen ersten Vorsitzenden des IG Bergbau, Alois Schmidt, und Jugendsekretär Paul Schmidt den Eintritt in das Gewerkschaftshaus. Das Auto von Kutsch wurde beschlagnahmt. Nach der Darstellung von Kutsch wurde seine Sekretärin, Frau Hanne Ott, „mit Gewalt aus dem Hause entfernt".

Nach einer anderen Darstellung soll die saarländische Polizei, die im Gebäude der Einheitsgewerkschaft postiert war, von einem Anhänger Kutschs, Karl Spindler, alarmiert worden sein. Spindler wollte angeblich dafür sorgen, daß Kutsch wieder in das Gewerkschaftsgebäude hineingelassen werde.

Der „Schiedsausschuß" hat Otto Körner zum kommissarischen Vorsitzenden des JV Bergbau ernannt. Körner gehört der Sozialdemokratischen Partei Saar an, die sich für die Trennung des Saargebiets von Deutschland und für den wirtschaftlichen Anschluß der Saar an Frankreich einsetzt. Paul Kutsch hat dagegen aus seiner deutschen Gesinnung nie einen Hehl gemacht.

Kutsch steht auf dem Standpunkt, die Aktion gegen ihn sei unrechtsmäßig. Die frankophile Gruppe habe offenbar eine einstweilige Verfügung gegen ihn erwirkt und so die Unterstützung der Polizei gefunden. An der Aktion sei auch der Funktionär des JV Bergbau, Sebastian Gloeweil, ein ehemaliger SS-Mann, beteiligt, der Kameradenverrat begangen habe und wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern zur Rechenschaft gezogen werden sollte.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Saar, Kirn, soll laut dpa unlängst eine Aktion gegen Kutsch angekündigt haben.

Wie in Saarbrücken mitgeteilt wurde, kann nach den Statuten nur die Generalversammlung des JV Bergbau Gewerkschaftsmitglieder ausschließen. Demnach müßte der Beschluß des „Schiedsausschusses" von der Generalversammlung bestätigt werden, damit er wirksam werden kann. Man glaubt, daß Kutsch zwar nicht in den führenden Gremien, wohl aber bei den einfachen Gewerkschaftlern eine Mehrheit finden würde.

Politische Beobachter in Saarbrücken sind der Ansicht, durch diese noch nicht ganz aufgeklärte Revolte in der Gewerkschaft habe sich die Lage an der Saar erheblich zugespitzt. Das werde sich im Wahlkampf für den 30. November, an dem ein neuer saarländischer Landtag gewählt wird, bemerkbar machen.

Im Hintergrund

Die Kontroverse um Kutsch begann mit dem Kongreß des Deutschen Gewerkschaftsbundes am 13. Oktober in Berlin. Dort hatte Kutsch in einer Rede erklärt, die deutschen Gewerkschaftler an der Saar würden gemeinsam "„mit ihren deutschen Schwestern und Brüdern zur europäischen Einheit marschieren". Er hatte ein „neues Provisorium" für die Saar gefordert, das aber nicht darauf hinauslaufen dürfe, „die Menschen an der Saar zu europäisieren und die Wirtschaft zu francotisieren". Der Vorstand der Saarländischen Einheitsgewerkschaft „distanzierte" sich am 22. Oktober von diesen Aeußerungen. Der Vorstand des Industrieverbandes Bergbau, dessen Vorsitzender Kutsch ist, verwahrte sich gegen diese Kritik an Kutsch, der sein Mandat als Vorsitzender der Einheitsgewerkschaft nicht von deren Landesvorstand, sondern von der ordentlichen Delegiertenversammlung erhalten habe. Außerdem sei nur eine „Minderheit" des Vorstandes der Einheitsgewerkschaft zugegen gewesen, als die Rüge für Kutsch beschlossen worden sei. Die Entschließung des „Rumpfvorstandes" sei deshalb eine Irreführung der Oeffentlichkeit.

Empörung in Bonn

In Bonner Regierungskreisen werden, laut dpa, die in Saarbrücken betriebenen Maßnahmen gegen führende Gewerkschaftler energisch zurückgewiesen. Es gehe nicht an, daß von außen her in die Organisation der Gewerkschaften eingegriffen werde. Der Saarspezialist der SPD, Bundestagsabgeordneter Karl Mommer, erklärte: „Ein allen Satzungsvorschriften hohnsprechender Schiedsausschuß muß heute der Polizei den Vorwand liefern, um Paul Kutsch und seine gleichgesinnten Kollegen am Betreten des Gewerkschaftshauses verhindern zu können. Der Polizeistaat ist in voller Aktion, jetzt auch gegen die Gewerkschaften." Mommer erinnerte daran, daß Kutsch im März mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden der Einheitsgewerkschaft an der Saar gewählt wurde. Obwohl nach der Wahl ein großangelegter Hetzfeldzug gegen ihn geführt worden sei, habe ihn der Industrieverband Bergbau im Juni mit 255 gegen 63 Stimmen zum ersten Vorsitzenden gewählt.

EIN NEUER BRITISCHER GELÄNDEWAGEN

In England wurde der neue Austin-„Camp" vorgeführt. Dieses Spezialfahrzeug mit Vierradantrieb ist gebaut, um allen Geländeanforderungen gerecht zu werden. Es ist mit einem „Schnorchel" ausgerüstet, der es in die Lage versetzt, Flüsse und Wasserstellen bis zu 1,50 Meter Tiefe zu durchqueren. Der für die Verwendung in der britischen Armee gedachte „Camp" hat einen Rolly Royce Motor oder einen Austin Spezialmotor von 3660 ccm. (Keystone-Bild)

Blücher müht sich um Einheit der FDP

Bundesparteitag der Freien Demokratischen Partei in Bad Ems eröffnet / Am Scheidewege

Bad Ems. (dpa/UP) Vizekanzler Franz Blücher eröffnete am Donnerstagnachmittag in Bad Ems den Bundesparteitag der Freien Demokratischen Partei. Am ersten Tag hörten die Delegierten ein etwa drei Stunden dauerndes Referat Blüchers, des ersten Vorsitzenden der FDP, an. Der Beginn der Aussprache, von der man heftige Auseinandersetzungen über den künftigen Kurs der Partei erwartet, wurde auf den Freitag verschoben.

In Blüchers Rechenschaftsbericht wurden die verschiedenen Gegensätze innerhalb der Partei mehrfach gestreift. Bei den Auseinandersetzungen des Parteitages dürfe es, so sagte der Vizekanzler, nicht um die Begriffe „rechts" oder „links" gehen, sondern es komme auf den Willen an, sich zusammenzufinden." Weiter sagte er: „Mein Ringen geht darum, eine Partei zu erhalten, die ich für unentbehrlich halte bei der Gestaltung der Dinge unseres Vaterlandes. Wir dürfen nicht daran denken, von dem Wege abzugehen, den wir mutig 1948 beschritten haben." Hiermit verlangte Blücher, sowohl an der bisherigen Wirtschaftspolitik, als auch am außenpolitischen Kurs der Regierungskoalition, in der die FDP der zweitstärkste Partner ist, festzuhalten. So versicherte er, die FDP werde zu den deutschalliierten Verträgen Ja sagen; allerdings sei eine gründliche Prüfung der Verträge notwendig, vor allem in bezug auf das Schicksal der wegen Kriegsverbrechen verurteilten. Gedanken an eine Neutralisierung Deutschlands, wie sie auch aus dem Kreise der FDP vorgebracht worden seien, lehnte Blücher ab. Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft werde dazu helfen, eine völlig veränderte politische Lage zu schaffen, in der dann auch über die Wiedervereinigung Deutschlands gesprochen werden könne. Nach Zustandekommen der Verteidigungsgemeinschaft beginne erst die große Arbeit der Diplomatie.

Nicht alle Notleidenden sind Sozialisten

Im innenpolitischen Teil seines Referats streifte Blücher auch die Frage der Bereitschaft zur Koalition mit den Sozialdemokraten, wie sie von der südwestdeutschen DVP/FDP unter dem Ministerpräsidenten Maier vertreten wird, streifte der Parteivorsitzende mit der Bemerkung: „Gesprochen aber werden muß über die Auffassung, daß die Sozialdemokratie auch heute noch der bevorrechtigte Vertreter der durch das Schicksal Benachteiligten sei und daß es deshalb für uns die Notwendigkeit gebe, im Interesse der Vermeidung sozialer Spannungen, Opfer der Gesinnung im Interesse der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie zu bringen." Blücher meinte hierzu, der größte Teil derer, die heute noch Not litten, die Opfer der Währungsreform, die Ueberzahl der Heimatvertriebenen, die Opfer des Krieges und ihre Angehörigen, die Angehörigen der notleidenden freien Berufe, sie alle seien nicht sozialistisch.

Verpflichtung gegenüber Israel

Zu den Auseinandersetzungen über das Abkommen zur Wiedergutmachung an Israel bemerkte Blücher, es bestehe eine Verpflichtung, den Abscheu zu betonen gegenüber allem, was an Ungeistigkeit und Unmenschlichkeit hinter dem Wort „Antisemitismus" stehe. „Wir werden bei unserer Entscheidung über den Israel-Vertrag eine große, und das moralische Antlitz unseres Volkes reinigende Tat erstreben und wir werden ihre Ausführung so gestalten müssen, daß damit nicht Unfrieden, sondern Frieden in der Welt wird." Schließlich legte Blücher auch ein Bekenntnis zur Freiheit der Religionsausübung ab und sagte in diesem Zusammenhang, die FDP halte die christliche Gemeinschaftsschule für die beste Simultanschule; es sei ein großes Anliegen der freien Demokraten, daß die verantwortlichen Männer der Kirchen sich endlich mit ihnen zu einer vertrauensvollen Aussprache zusammensetzten.

„Deutsch ist die Saar"

Bei der Eröffnung des Parteitages hatte Blücher auch eine Botschaft der demokratischen Partei Saar verlesen, deren Vertreter Heinrich Schneider nicht selbst nach Bad Ems kommen konnte, weil er von der saarländischen Regierung keine Ausreisegenehmigung erhalten hatte. „Lassen Sie uns das Recht schaffen, jenes unteilbare und unverrückbare Recht der Zusammengehörigkeit der deutschen Menschen. Und hiernach wollen wir gemeinsam aufrichtigen Herzens eine wahre europäische Gemeinschaft errichten, die wir alle ersehnen." Anschließend spielte eine Kapelle das Lied „Deutsch ist die Saar"; die Delegierten und Gäste erhoben sich dabei von ihren Plätzen.

Weihnachts-Geld im öffentlichen Dienst

Vereinbarung veröffentlicht / Möglicherweise auch für die Beamten

Bonn. (dpa) Der Bundesfinanzminister und die Bundesländer haben am Donnerstag die Vereinbarung über das Weihnachtsgeld für Angestellte und Arbeiter des Bundes und der Länder veröffentlicht. Danach erhalten Unverheiratete 30 DM und Verheiratete 50 DM. Für jedes Kind tritt hierzu ein Zuschlag von 15 DM.

Die Vereinbarung gilt an sich nur für die Mitglieder der Gewerkschaft Oeffentliche Dienste, Transport und Verkehr im Deutschen Gewerkschaftsbund. Das Weihnachtsgeld soll aber auch allen anderen Bediensteten ausgezahlt werden. Mitglieder der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft sollen es allerdings nur dann erhalten, wenn sie nicht streiken, um ihre in den Tarifverhandlungen immer wieder abgelehnte Forderung nach einer Weihnachtszuwendung in Höhe eines halben Monatsgehalts durchzusetzen.

Auch die Beamten sollen das Weihnachtsgeld der Angestellten und Arbeiter erhalten, wenn es jedoch noch der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften bedarf.

Partei Heinemann-Wessel soll „Gesamtdeutsche Volkspartei" heißen

Bonn. (UP/dpa) Die von Frau Helene Wessel und dem ehemaligen Bundesinnenminister Gustav Heinemann geplante neue Partei soll den Namen „Gesamtdeutsche Volkspartei" erhalten, wenn die Gründungsversammlung, die am 28. November zusammentritt, diesem Vorschlag zustimmt.

Nach ihrer Gründungsversammlung will die „Gesamtdeutsche Volkspartei" am Sonntag in Frankfurt mit einer Kundgebung zum erstenmal an die Oeffentlichkeit treten.

IM DIENSTE SEINER MITMENSCHEN

Abbé Jeammet ist 91 Jahre alt und seit 1911 Priester der Gemeinde Pisanat bei Limoges. Er macht alle seine Besuche per Fahrrad. „Natürlich ist es anstrengend für mich", sagt der Abbé, „aber zum Ausgleich arbeite ich dann täglich zwei Stunden in meinem Garten, und das entspannt mich dann wieder. . ." (Keystone-Bild)

Hohe KP-Funktionäre vor ihren Richtern

Vor dem Prager Staatsgerichtshof / Slansky gestand seine Schuld

Prag. (UP) Vor dem Staatsgerichtshof in Prag haben sich fünfzehn hohe ehemalige Funktionäre der tschechoslowakischen KP, unter ihnen der ehemalige Außenminister Vladdimir Clementis und der frühere Generalsekretär der KP, Rudolf Slansky, unter der Anklage des Hochverrats, der Spionage und des Mordversuchs an Staatspräsident Klement Gottwald zu verantworten.

Diese ehemaligen KP-Funktionäre wurden im Zuge der inneren Auseinandersetzungen unter den Kommunisten der Tschechoslowakei in den Jahren 1950/51 ihrer Posten enthoben und verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, den Sturz der tschechoslowakischen Volksdemokratie vorbereitet, Sabotage und Spionage betrieben und den Anschluß an das Lager Titos gesucht zu haben. Slansky wird insbesondere zur Last gelegt, er habe sich mit den Aerzten Gottwalds verschworen, „das Leben des Staatspräsidenten abzukürzen".

Das Verfahren gegen die fünfzehn Angeklagten ist einer der größten Prozesse, der in den kommunistischen Volksdemokratien gegen ehemalige kommunistische Spitzenfunktionäre durchgeführt wird.

Rudolf Slansky hat laut Radio Prag die Verbrechen gestanden, die ihm in der Anklageschrift vorgeworfen werden. Mit stockender, bewegter Stimme gestand er, ein „Feind des Volkes" und der kommunistischen Partei gewesen zu sein. Er habe im „Dienst der anglo-amerikanischen Imperialisten" gestanden.

USA-Rückfragen wegen der Abstimmungs-Niederlage

Washington über Bundestags-Ereignisse beunruhigt / „Keine Vorprobe für die Schlußabstimmung"

Von unserem ständigen Bonner Berichterstatter

Bonn. Von maßgeblichen amerikanischen Kreisen, insbesondere aus der Nähe des künftigen Präsidenten Eisenhower und der Republikanischen Partei, sind in den letzten 48 Stunden zahlreiche Rückfragen nach Bonn gekommen über die Hintergründe des „fatalen Hammelsprungs", dessen Ergebnis die Schlußlesungen der deutsch-alliierten Verträge verschob. Ein Teil der Presse in den Vereinigten Staaten hatte die Abstimmung in der Dienstagsitzung des Bundestages als Vorprobe für die Schlußabstimmung über die Verträge bezeichnet. Von höchster Stelle in Bonn war diese Darstellung sofort richtiggestellt worden; es handele sich im wesentlichen um einen Regiefehler.

Immerhin ist das starke amerikanische Interesse bemerkenswert. Der künftige Präsident und seine Umgebung sind zur Stunde dabei, die Grundzüge ihrer künftigen Europapolitik festzulegen. Bislang hat, darauf wies man im Montag im Auswärtigen Amt in Bonn hin, kein einziges europäisches Parlament die Verträge ratifiziert. Das könne zu gewissen unerfreulichen Auswirkungen führen. „Ohne die Hilfe der USA wird die Sowjetunion mit den Mitteln des kalten Krieges Europa sehr bald erobert haben", sagte Bundeskanzler Dr. Adenauer nach der Abstimmung vor einem Kreis seiner politischen Freunde.

In der Bundeshauptstadt traten am Montagabend Vertreter der Koalitionsparteien zusammen, um den weiteren Verlauf der Ausschußarbeiten zu beraten. Aus ihren Kreisen hört man, daß die zweite und dritte Lesung des Vertragswerks Anfang Dezember so gut wie sicher sei. Der Kanzler, würde für seine Politik bestimmt die erforderliche Mehrheit erhalten. Auch ein Sprecher der Fraktion der CDU/CSU hob am Montag die Notwendigkeit hervor, daß die europäischen Länder die Ratifizierung möglichst bald vornehmen, nachdem die USA den Vertrag bereits im Juli billigten. Die CDU entfaltet nach der „Niederlage" vom Dienstag eine beträchtliche Aktivität mit dem Ziel den „Fahrplan" doch einzuhalten. Die im Ausland weilenden Abgeordneten sind bereits durch Telegramme angewiesen worden, in jedem Fall zu der Kampfabstimmung zu erscheinen, die für Mittwoch oder Donnerstag erwartet wird, wenn der neue Termin festgelegt werden soll. Auch mit den benachbarten Fraktionen und denjenigen Abgeordneten, die außerhalb der Koalition für die Verträge sind, ist Fühlung aufgenommen worden.

Trotz der Terminverschiebung rechnet man in Koalitionskreisen weiterhin damit, daß die Entscheidung des Bundestages vor der Erstattung des Rechtsgutachtens durch das Bundesverfassungsgericht fällt. Juristische Sachverständige rechnen jedoch damit, daß die endgültige Formulierung des Gutachtens erst in der Zeit von Mitte Dezember bis zur Jahreswende vorgelegt werden kann.

Dulles wird Nachfolger Achesons

New York. (UP) Der neugewählte amerikanische Präsident, Dwight Eisenhower, gab am Donnerstag die ersten drei Ernennungen für seine künftige Regierung bekannt. Mit dem Posten des Außenministers ist der bisherige außenpolitische Berater der republikanischen Partei, John Foster Dulles, betraut worden. Das Verteidigungsministerium übernimmt Charles E. Wilson, der Präsident der General Motors, während Gouverneur Douglas McKay von Oregon als Innenminister vorgesehen ist.

Eisenhower traf am Donnerstag in New York mit dem britischen Außenminister Anthony Eden, zu einer Unterredung zusammen. Es war dies seine erste offizielle Begegnung mit einem Vertreter einer ausländischen Macht, seit Eisenhower zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde.

Benedetto Croce gestorben

Neapel. (dpa) Der italienische Kultur- und Geschichtsphilosoph Benedetto Croce ist am Donnerstag im 87. Lebensjahr in Neapel gestorben. Croce war vor einiger Zeit an einer Grippe erkrankt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere Meinung:

Ende der „Apartheid"?

Von Dr. H. von Borch

Der große Kampf um die Herrschaft über Afrika geht uns alle an. Wenn noch irgendeine Aussicht bestehen soll, daß Europa eine Kraft in der Weltpolitik sein kann, geschweige eine „dritte", dann ist dies nur denkbar in einer engen Verflechtung mit dem afrikanischen Kontinent, politisch, strategisch und vor allem wirtschaftlich. Eine Methode, die europäische Stellung in Afrika zu halten, ist die Politik der Südafrikanischen Union unter Malan, die unter dem Begriff „Apartheid" bekannt geworden ist. Es scheint uns, daß die letzten Ereignisse gezeigt haben, daß diese Methode gescheitert ist. Ob sie endgültig aufgegeben werden muß, wird sich erst in den Neuwahlen erweisen, die demnächst stattfinden. In diese Wahlen geht Malan durch die Entscheidung des Obersten Gerichts gegen seine Rassengesetze sehr geschwächt. Er hat diese Entscheidung akzeptiert und wird sich der Abstimmungsentscheidung der Wähler unterwerfen, unter denen nun nicht, wie von der nationalistischen Regierung erhofft, die Mischlinge ausgeschaltet sein werden.

Der Versuch Malans, auf legalem Wege die autoritäre Einparteienherrschaft herbeizuführen, ist vereitelt. Die Gewaltentrennung hat sich diesesmal als Sicherung der demokratischen Ordnung bewährt, indem die Richter der höchsten Instanz den Mut hatten, gegen den Willen der Exekutive zu entscheiden. Diese Exekutive riskiert es wiederum nicht, offen zur Verfassungswidrigkeit überzugehen. Anders nämlich als bei den Diktaturbewegungen Europas verfügt nicht allein Malan über physische Machtmittel. Die weiße Opposition gegen die nationalistische Partei könnte das, was man im Deutschland vor 1933 paramilitärische Verbände nannte, mobilisieren. Der Bürgerkrieg wäre unvermeidlich. Aber nicht diese Rücksicht wird Malan vor radikalen Schritten abhalten. Es scheint vielmehr so, daß die „Apartheid" als Formel zur Aufrechterhaltung der weißen Oberherrschaft viel an Ueberzeugungskraft eingebüßt hat. Eine blutige Welle von Eingeborenenrevolten ging der Entscheidung des Obersten Gerichts voraus.

Die Verweigerung der politischen Gleichberechtigung an die Farbigen und Mischlinge hat die vorhergesehene Wirkung gehabt, die Gemäßigten unter den afrikanischen Farbigen in das Lager der Extremisten zu treiben. So mag die Behauptung der Malanregierung gar nicht falsch sein, daß der Rassenaufruhr kommunistische Inspiration zeigt. Aber die Frage ist, warum dies so kam, und hier wird man der Rassentrennungspolitik, der „Apartheid", die Hauptschuld zuschreiben müssen. Wenn Afrika das Schicksal Chinas teilen und als ganzes kommunistisch werden würde, dann wird gerade jene Politik dafür die Verantwortung mittragen, die alles tun wollte, um dieses Ergebnis zu verhindern.

Auch auf internationaler Ebene hat die „Apartheid" Rückschläge zu verzeichnen. Die Vollversammlung hat auf indische Initiative hin die Anklage gegen die Regierung Malan debattiert, ihre Rassenpolitik sei eine „Bedrohung des Friedens". Hinter dem Antrag stand die gesamte arabisch-asiatische Gruppe, die 300 Millionen Menschen repräsentiert. Die Vollversammlung hatte den Widerspruch der Kolonialmächte, außer der Union vor allem Englands und Frankreichs, überstimmt, der sich auf den Artikel 2 der UNO-Charta stützt. Dieser Artikel schließt ausdrücklich die Zuständigkeit der UNO für die inneren Angelegenheiten aus. Er ist das „Vetorecht der Kleinen". Die Schwester Nehrus, Frau Pandit, als Sprecherin gegen den Commonwealth-Genossen wischte diese juristischen Argumentationen mit dem Ausruf hinweg, die Malanregierung habe „das kollektive Gewissen der Menschheit und den überwiegenden Teil der Weltmeinung" verletzt. Die nichtweiße Bevölkerung Südafrikas werde dem Vorbild Gandhis folgen, der als junger Rechtsanwalt in Südafrika die indische Bewegung der passiven Resistenz begründete. Ebenso wie im Fall Tunesien befinden sich hier die Kolonialmächte der UNO gegenüber in der Rolle des Zauberlehrlings. Es ist aber auch zu hoffen, daß größerem Unheil auf diesem Weg vorgebeugt werden kann, wie die Geschichte der „Apartheid" zu zeigen scheint.

„Ich verspreche kein Paradies oder Wunder"

Porträt des Feldmarschalls Papagos, des neuen griechischen Regierungschefs / Ein schon legendärer Volksheld

Durch die griechischen Parlamentswahlen vom 16. November hat die Sammlungsbewegung des Marschalls Papagos die Mehrheit der Mandate errungen.

Der hagere Kavallerist mit den langen schmalen Fingern stammt aus einer vornehmen griechischen Familie. Sein Vater war schon General, Königstreue Gesinnung war in dem Hause so selbstverständlich wie die Verachtung für den Parteihader, der das Verderben Griechenlands war.

Es kamen die Jahre der Republik, die nicht nach dem Herzen von Papagos war, doch hielt er sich als Offizier streng aus der Politik heraus. 1935 war er, inzwischen zum General aufgestiegen, Mitglied der Delegation, die Georg II. in London besuchte und ihn auf den Thron zurückrief. Er hat eine Zeitlang die Stellung des Kriegsministers bekleidet, trat aber zurück, als er sah, daß mit den Parteien nicht zu regieren war. Auf Vorschläge für eine autoritäre Regierung, die Papagos damals für die einzige Lösung hielt, wollte der König nicht eingehen, duldete dann aber doch General Metaxas als milden Diktator. Papagos hat in dieser Zeit als Generalstabschef für die Verbesserung der Disziplin und der Schlagkraft der griechischen Armee viel getan.

Seine Stunde kam, als die Italiener in Epirus einfielen. Als tüchtigster Offizier erhielt Papagos den Oberbefehl und warf den überlegenen Feind zurück. Rom rief die Deutschen zur Hilfe. Ihnen war die griechische Abwehr nicht gewachsen. Papagos wurde zunächst von der Kollaborationsregierung unter Haussarren gestellt und dann nach Oranienburg und Dachau geschafft. Er hat über diese Zeit ein Buch geschrieben, sich später jedoch nie in seiner Haltung durch persönliche Verbitterung bestimmen lassen.

Nach Kriegsende fand er zu Hause eine neue schwierige Aufgabe vor: den Bürgerkrieg, der über das Land schlimmere Leiden brachte als die deutsche Besetzung. Lange Zeit schien es hoffnungslos, die Rebellen aus den Bergen vertreiben zu wollen. Ihm gelang es schließlich, dem Volke die Ruhe wiederzugeben, die es neun Jahre entbehren mußte. Im Oktober 1949 gaben die Kommunisten auf und König Paul ernannte den schon legendär gewordenen Volkshelden zum Feldmarschall.

Papagos hätte nie den Schritt in die Politik getan, wäre er nicht in Konflikt mit der Umgebung des Königs geraten. Er wünschte eine starke Regierung, er haßte die Korruption und das Intrigenspiel der alten Parteien. Aber der König entschied sich für die vorsichtigen Wahrer der parlamentarischer Formen. Ende Mai vorigen Jahres verzichtete Papagos auf den Oberbefehl und gründete die griechische „Sammlungsbewegung". Er wollte mit neuen Männern ein sauberes Regime errichten. „Ich verspreche Euch kein Paradies oder Wunder. Ich verlange Opfer, die zu besseren Tagen führen sollen. Ihr seid mir in die Schlacht gefolgt. Jetzt fordere ich Euch auf, mir in die Schlacht um den friedlichen Wiederaufbau des Landes zu folgen", sagte er vor den Septemberwahlen 1951. Er erreichte damals sein Ziel nicht ganz: mit 115 von 258 Kammersitzen führte er zwar die stärkste Partei, aber die Berufspolitiker von gestern fanden sich zu einer Koalition zusammen, die noch ein Jahr dem Marschall den Weg zur Macht versperrte.

Jetzt hat er gesiegt. Griechenland kann nun endlich eine stabile Regierung haben. Das Hauptproblem ist, wie sich das Verhältnis des Marschalls zum Königshause nach dem Zwist im vergangenen Jahr gestalten wird. Papagos hat sich streng an den legalen Weg gehalten und alle Versuche zu einem gewaltsamen Umsturz zurückgewiesen. Der fast Siebzigjährige hat eine Chance, wie sie ein griechischer Staatsmann schon lange nicht mehr gehabt hat. Die Amerikaner vertrauen auf seine Tatkraft und, was noch wichtiger ist, das ganze Volk ist bereit, ihm in die neue „Schlacht" zu folgen.

J. P.

Endgültiger Verhandlungstermin in Karlsruhe vom 26.—28. November

Karlsruhe, (UP). Die Pressestelle des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe bestätigte am Donnerstag, daß die öffentliche Plenarsitzung über das von Bundespräsident Heuss angeforderte Rechtsgutachten zur Vereinbarkeit eines deutschen Wehrbeitrages mit dem Grundgesetz zum vorgesehenen Termin am 26., 27. und 28. November endgültig stattfinden wird.

Ueber ein Dutzend Gutachten liegen bisher von den Ländern Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz sowie von der Bundesregierung und den Bundestagsfraktionen der SPD und der FU vor.

Eine Verschiebung der Plenarsitzung sei nach dem Beschluß des Bundestages, die zweite und dritte Lesung der deutsch-alliierten Verträge nicht Ende November vorzunehmen, nicht notwendig geworden. Die öffentliche Plenarsitzung, an der alle 23 Richter beider Senate teilnehmen, findet im Festsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe statt.

Vorläufiger Staatsgerichtshof konstituiert

Stuttgart, (lz.-Eig.-Ber.) Der vorläufige Staatsgerichtshof von Baden-Württemberg trat am Donnerstag unter Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Robert Perlen in Stuttgart zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und vereidigte die vier nichtrichterlichen Mitglieder auf ihr hohes Amt. Perlen würdigte die Arbeit der Staatsgerichtshöfe der bisherigen südwestdeutschen Länder und dankte deren Mitgliedern, die in den letzten Jahren eine Reihe staatspolitisch wichtiger Entscheidungen gefällt hätten. Der neue Staatsgerichtshof werde voraussichtlich in seiner jetzigen Form längere Zeit amtieren müssen. Schon ehe er gebildet worden sei, hätten ihm zwei Anträge vorgelegen, über die nunmehr entschieden werden müsse. Es handle sich dabei um eine Klage über die Verfassungsmäßigkeit der Artikel des Beamtengesetzes, sowie um die von der Verfassungsversammlung abgewiesene Klage der DG/BHE auf Nichtigkeitserklärung der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung und der Fünf-Prozent-Klausel.

Nord- und südbadische CDU wollen enger zusammenarbeiten

Karlsruhe, (m.l.-Eig.-Ber.) Vertreter der nord- und südbadischen Landesverbände der CDU sprachen sich in Bühl für eine engere politische Zusammenarbeit des nord- und südbadischen Verbandes aus. Wie verlautet, ist daran gedacht, einen gemeinsamen Landesvorstand zu bilden, die Verbände aber organisatorisch getrennt bestehen zu lassen.

Die badische und württembergische CDU würden auch ferner eine gemeinsame Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung bilden. So wie die CDU von der Regierung Dezentralisation fordere, wolle sie auch an einer Dezentralisation innerhalb der Partei festhalten.

Stoltz zum Tode verurteilt

Paris, (dpa) Der Deutsche Felix Stoltz wurde am Donnerstag vom Militärgericht in Bordeaux zum Tode verurteilt. Stoltz war Leiter der Gestapo-Dienststelle in Montauban im Jahre 1944 und wurde in den Hauptanklagepunkten — Hinrichtungen, Gefangenenmißhandlungen, Deportierungen und Plünderung — für schuldig befunden. Ihm steht jetzt die Möglichkeit der Kassationsbeschwerde gegen das Urteil offen.

Nordpolflug gelungen

Kopenhagen, (UP) Der erste Flug einer Verkehrsmaschine von Amerika nach Europa auf der direkten Route über das Nordpolargebiet ist geglückt.

Das viermotorige Passagierflugzeug „Arild Viking" der skandinavischen Luftverkehrsgesellschaft, das — wie schon gemeldet — am Mittwoch um 8.35 Uhr Ortszeit (17.35 Uhr MEZ) in Los Angeles (Kalifornien) gestartet war, landete am Donnerstagabend um 21.47 Uhr MEZ planmäßig auf dem Flugplatz Kastrup bei Kopenhagen. In Edmonton (Kanada) und Thule (Nordgrönland) wurden Zwischenlandungen von je zwei Stunden eingelegt. Auf der Etappe von Edmonton nach Thule überflog die Maschine den magnetischen Nordpol und näherte sich dem geographischen Nordpol bis auf 250 Kilometer.

Die Zwischenlandungen eingerechnet, betrug die Flugzeit 28 Stunden und 12 Minuten, das sind etwa 10 Stunden weniger als auf der normalen transatlantischen Route über New York. Die „Arild Viking" hatte 13 Mann Besatzung und 22 Passagiere an Bord.

Frankreich noch nicht wieder verhandlungsbereit

Bonn, (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Donnerstag in Bonn, daß er zu neuen Verhandlungen über die Lösung der Saarfrage bereit sei. Sein Vorschlag, Sachverständigenbesprechungen über eine Revision der saarländisch-französischen Wirtschaftskonventionen zu führen, sei bisher von französischen Außenminister Schuman noch nicht beantwortet worden. Der deutsche Standpunkt beruhe auf einer Abkeung der Wirtschaftskonventionen durch neue Regelungen, die sowohl den französischen als auch den deutschen und den saarländischen Interessen gerecht werden.

Ein Sprecher des Pariser Außenministeriums sagte, Frankreich lehne „mit Bestimmtheit" eine völlige Auflösung der gegenwärtigen französisch-saarländischen Wirtschaftsunion ab. „Wir räumen ein, daß diese Wirtschaftsvereinbarungen geändert werden müssen, wenn über eine Europäisierung der Saar Einigung erzielt wird". Die deutsche Bundesregierung hatte aber einfach die Abschaffung der Wirtschaftsvereinbarungen zwischen Frankreich und dem Saargebiet verlangt, ohne weitere Vorschläge zu machen. Deshalb halte es die französische Regierung für verfrüht, den Vorschlag des Bundeskanzlers Dr. Adenauer anzunehmen, daß französische und deutsche Wirtschaftssachverständige in einer gemeinsamen Konferenz eine Lösung dieser Frage ausarbeiten sollen.

„Hm, seine Mama ist ja so nachsichtig mit ihm . . ."

NACHRICHTEN IN KÜRZE

Kriegsopfer schließen sich zusammen

Marburg. Der Präsident des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands, Hans Nitsche, teilte in Marburg mit, daß sich alle im Bundesgebiet bestehenden Kriegsopferorganisationen zum erstenmal bereiterklärt hätten, in einer sozialpolitischen Arbeitsgemeinschaft zusammen für die etwa zwei Millionen organisierten Kriegsopfer im Bundesgebiet zu arbeiten.

Aufstand in Erziehungsanstalt

Wien. Die Bundeserziehungsanstalt in Kalksburg bei Wien, war in der Nacht zum Donnerstag Schauplatz eines blutigen Aufstandes, bei dem 20 Personen verletzt wurden. Nach Ansicht zuständiger Stellen war der Aufstand, an dem sich mehr als 100 halbwüchsige Burschen beteiligten, von langer Hand vorbereitet. Kurze Zeit nach Beginn der Revolte war das Innere der Erziehungsanstalt ein einziges Trümmerfeld.

Gast der Königin

London. Der Herzog von Windsor war am Donnerstag Gast seiner Nichte, der Königin Elisabeth II. Nach langjährigem Exil betrat er zum ersten Male wieder den Buckingham Palast, in dem er vor seinem Thronverzicht 325 Tage lang als König Eduard VIII. residiert hatte.

Trygve Lie folgt Vorladung nicht

New York. Ein amerikanisches Bundesgericht, das kommunistische Umtriebe in den USA untersucht, hat — wie schon gemeldet — den aus seinem Amt scheidenden Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, als Zeugen vorgeladen. Trygve Lie soll jedoch nicht die Absicht haben, dieser Vorladung Folge zu leisten.

8000 Verhaftungen

London. In Kenia sind seit Verschärfung des Ausnahmezustandes 8000 Verhaftungen vorgenommen worden. Kolonialminister Lyttelton erklärte dazu, daß 2071 festgenommene Mau-Mau-Verdächtige wieder freigelassen würden.

Neuer Gegner für „Mau-Mau"

London. Der Chef des britischen Geheimdienstes, Sir Percy Sillitoe, ist am Donnerstag nach Kenia abgereist. Er wurde vom Gouverneur des britischen Besitzes in Ostafrika gebeten, seine Erfahrungen in den Dienst des Kampfes gegen die Mau-Mau-Terror-Organisation zu stellen.

Ueberschwemmung in Mittelitalien

Rom. Zweitägiger Regen hat im nördlichen Teil Mittelitaliens eine Ueberschwemmungskatastrophe ausgelöst. Tausende von Hektar Land stehen unter Wasser. Straßen- und Eisenbahnverbindungen sind zum Teil unterbrochen. Eine große Anzahl von Familien mußte aus ihren von Wassermassen eingeschlossenen Häusern befreit werden.

Zugunglück in Spanien

Madrid. In der Nähe der spanischen Hauptstadt entgleiste am Donnerstag der Schnellzug Madrid — Sevilla, wobei drei vollbesetzte Wagen umstürzten. Nach bisher vorliegenden Meldungen kamen zehn Fahrgäste ums Leben, 50 wurden verletzt.

Juin im „Kreis der Unsterblichen"

Paris. Der Oberkommandierende der atlantischen Streitkräfte in Mitteleuropa, Marschall Alphonse Juin, ist am Donnerstag in die Academie Française gewählt worden und gehört damit zu dem „Kreis der Unsterblichen".

Marktberichte

Mannheimer Gemüse- und Obstgroßmarkt vom 20. November

(VWD) Reichliche Marktbeschickung. Umsatztätigkeit flott bei konstanten Preisen. Bei einigen Gemüse- und Obstarten weiter ansteigende Preistendenz. Zu nachfolgenden Preisen wurden umgesetzt: Blumenkohl 40—80; Kopfkohl Rund 12—17; Kartoffeln 3.25—3.75; Oberkohlrabi 8—10; Knoblauch 70—80; Lauch Stück 12—14; Gewichtsware 24 bis 26; Meerrettich 100—120; Möhren 12—15; Petersilie 8—14; Rotkohl 12—16; Rote Rüben 15—20; Endivien 18 bis 24; Kopfsalat holl. Stroge 1.20—1.6, Südländer 20 bis 25; Schwarzwurzeln 70—80; Schnittlauch 7—8; Sellerie Stück 30—40, Gewichtsware 25—30; Spinat 16—18; Tomaten 25—35, ausl. 45—50; Feldsalat 100 bis 140; Paprika 40—42; Weißkohl 2—12; Wirsing 13—16; Zwiebeln holl. 24—26, Obst; Tafeläpfel inl. 22—28, ausl. 25—40; Wirtschaftsäpfel 18—24; Orangen Kiste 30—38; Bananen Kiste 16—18; Tafelbirnen 18—26, ausl. 26—32, Kochbirnen 16—24; Datteln 120 bis 130; Feigen Kranz 50—52, Paket 28—32; Kastanien 28—32; Quitten 18—28; Trauben frzös. 45—56; Walnüsse 60—70; Zitronen Kiste 34—38, Blickware 18—20.

Mannheimer Ferkelmarkt vom 20. November

(VWD) Gegenüber der Vorwoche eine von 162 auf 82 Stück Ferkel verringerte Zufuhr. Bei langsamem Geschäft verblieb trotz des um bald die Hälfte verringerten Angebots Ueberstand. Ferkel über sechs Wochen erzielten 52 bis 63 (in der Vorwoche 58 bis 68) DM je Stück. Läufer waren nicht am Markt.

Bundschuhheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt

(VWD) Bei mittlerer Anfuhr Nachfrage gut. Obstabsatz schleppend. Es erzielten: Tafeläpfel IA 25—35, A 18—24; Tafelbirnen IA 22—28, A 8—16; Endivien 7—11; Feldsalat 100—140; Blumenkohl A 60—70, I 35—40, II 15—25; Knollensellerie 16—20; Lauch 13—17.

BUX

EIN ZIRKUSROMAN VON HANS POSSENDORF

ALLE RECHTE: MÜNCHNER ROMANVERLAG, MÜNCHEN-PASING

11. Fortsetzung

„Nach der Landung in Europa, in Genua, Monate später — ich war nämlich zwischendurch noch auf Kuba engagiert — hat ihn mir mein Tierwärter Tom Braß grinsend überreicht."

„Und wie kam dieser Tom Braß zu dem Stock?"

„Er hat die Leiche einige Minuten nach mir gefunden, sah meinen Stock daneben im Blute liegen und nahm an, ich hätte den Vegas im Jähzorn erschlagen, weil ich doch mit ihm verfeindet war und ihn schon einmal einen Knockout gegeben hatte. Und um mich vor der Entdeckung zu schützen, hat Tom eben den Stock genommen und ist sofort damit weggelaufen."

Der Regierungsrat überlegte ein paar Sekunden. Dann sagte er: „Aber nach Ihnen hat doch erst der Artist White die Leiche gefunden und den Stock daneben als Ihr Eigentum erkannt."

„Jawohl. White ist dann aber gleich wieder weggelaufen — in die Garderobe, und hat seine Kollegen herausgerufen."

„Das kann aber nur Sekunden gedauert haben", hielt der Beamte Bux entgegen.

„Gewiß. Und gerade in diesen paar Sekunden muß Tom Braß gekommen sein, den Stock an sich genommen haben und wieder damit fortgelaufen sein. Dieser Neger ist äußerst flink und gewandt, wie alle seiner Rasse."

„Hat man denn den Braß wegen des Stockes in der Verhandlung nicht vernommen?"

„Nein — über alles Mögliche, aber nicht über den Verbleib des Stockes; denn niemand wußte, daß er überhaupt an diesem Abend das Theatergrundstück betreten hat, weil er von mir Urlaub in die Stadt hatte. Er hatte sich aber wohl nicht recht amüsiert und wollte wieder zu den Tieren zurückgehen. Bei dieser Gelegenheit fand er eben die Leiche."

Der Kriminalbeamte, auf den der Verhaftete den denkbar günstigsten Eindruck machte, nickte vor sich hin: Das hatte alles Hand und Fuß. Irgendein Widerspruch war nicht zu finden.

„Da wären aber noch zwei Lücken auszufüllen", erwiderte er. „Erstens müssen Sie doch motivieren können, weshalb Sie die Auffindung des Stockes nicht dem Gericht in New Orleans angezeigt haben; und dann müßte man natürlich den Aufenthalt dieses Tierwärters ausfindig machen, um ihn vernehmen und auf seine Aussagen vereidigen zu können."

Bux wurde es leichter ums Herz. Er lächelte sogar ein wenig, als er antwortete: „Beide Lücken sollen prompt ausgefüllt werden, Herr Regierungsrat. Ich habe die Anzeige von der Auffindung des Stockes unterlassen, weil sie einerseits nur ein — wenn auch schwaches — Indizium mehr gegen mich gewesen wäre, andererseits aber nicht das Geringste zur weiteren Aufklärung des Falles beigetragen hätte. Und was meinen Tierwärter Tom Braß betrifft, den brauchen wir nicht erst zu suchen. Er dürfte wohl schon draußen in Ihrem Wartezimmer sitzen, mit dem dringenden Wunsch, von Ihnen vernommen zu werden und seine Aussagen beschwören zu dürfen."

Doktor Röder erhob sich: „Wir wären dann vorläufig fertig. Wenn der Braß die Aussage so macht, wie Sie die Sache schildern, dürfte wohl eine neue Anklage — das ist meine ganz persönliche Meinung — kaum in Frage kommen, denn irgendein neuer Beweis gegen Sie würde dann ja gar nicht gegeben sein. Uebrigens hat Sie doch in Neapel ein Kollege namens . . ." — Doktor Röder suchte in dem Aktenstück herum — „. . . namens Jack Benson denunziert? Haben Sie mit dem Manne Streit gehabt?"

„Ja, er hat meine Tiere mißhandelt, und da hab' ich ihn verprügelt. Der Kerl ist übrigens noch immer bei uns."

„So?" sagte der Regierungsrat sehr erstaunt. „Davon wissen wir ja gar nichts. Nun, ich werde mir den Mann auch mal hierher bestellen."

„Wie lange werde ich in Haft bleiben müssen?"

„Ich denke, falls eine Wiederaufrollung des Falles nicht in Frage kommt, können Sie vielleicht schon übermorgen auf freiem Fuß sein. Ich werde alles dazu tun, daß die Entscheidung schnell erfolgt."

„Ich danke sehr!" Bux verbeugte sich und wurde von einem Beamten wieder hinausgeleitet.

Dann ließ sich Doktor Röder den Tierwärter Tom hereinholen und gab Auftrag, den Artisten Jack Benson zur sofortigen Vernehmung zu bestellen.

Nach einer Stunde wurde Bux abermals zu Doktor Röder gerufen. Schon beim Eintritt fiel ihm auf, daß ihn der Regierungsrat scharf ansah und die Blicke nicht mehr von seinem Gesicht wandte. Auch bot ihm der Beamte keinen Platz an wie das erstemal, sondern ließ ihn vor dem Schreibtisch stehen.

„Ich habe soeben Herrn Benson vernommen", begann Doktor Röder und sah Bux scharf ins Gesicht.

„So? — Viel Neues werden Sie da wohl nicht erfahren haben?"

„Nein — gar nichts habe ich von ihm erfahren, Herr Buchsbaum, denn Benson ist — tot."

„Wie?" Willibald Buchsbaum starrte den Kriminalbeamten scheinbar ungläubig an.

„Ja, Herr Buchsbaum. Man hat die Leiche heute morgen beim Entladen des Zuges oben auf einem der offenen Zirkuswagen gefunden — auf dem offenen Wagen, in dem die großen Eisenpflöcke transportiert werden, die man in die Erde klopft, um die Zeltseile daran . . ."

„Also auf dem Ankerwagen?" — unterbrach Bux fast tonlos: er schien von der Mitteilung Doktor Röders völlig benommen.

„Sehen Sie mal an, wie gut Sie Bescheid wissen, Buchsbaum!"

„Was soll dieser Ton bedeuten, Herr Regierungsrat?" Buxens Stimme nahm einen scharfen Klang an.

Da spielte Doktor Röder seinen Trumpf aus: den bekannten Trumpf, dem Verdächtigen die Schuld auf den Kopf zuzusagen. Er sprang mit einem Ruck auf und brüllte Bux ins Gesicht:

„Daß Sie Benson in der vergangenen Nacht ermordet haben! — Auch Rache für seine Anzeige! Wir haben alle Beweise in den Händen. Sie sind bei der Tat beobachtet worden. Versuchen Sie nicht zu leugnen — es nützt Ihnen nichts mehr!"

Es gibt Gattungen von Zirkusdirektoren, deren ganze Tätigkeit darin besteht, sich elegant anzuziehen, sehr viele und teure Ringe an die Finger zu stecken, spazierenzufahren, ein bißchen im Zirkusgelände umherzustreifen, die devoten Grüße des Personals mit huldvollem Kopfneigen entgegenzunehmen und — recht viel Geld auszugeben.

Zu dieser Sorte, die übrigens in der Minderzahl ist, gehört Frau Erna Kreno nicht. Sie ist, neben ihrem Gatten, die „Seele vom Geschäft". Sie gönnt sich von morgens bis abends keine Ruhe. Ihren wachsamen Blicken entgeht nichts. Sie macht täglich ihren Revisionsgang durch die Tierschau, durch alle Ställe und Zelte, trifft Anordnungen, kontrolliert neueintreffende Sendungen von Kostümen und Requisiten, sie stellt das ganze Programm zusammen, denkt sich neue Nummern und Pantomimen aus. Und Abend für Abend steht sie am Eingang zum Chapiteau und überwacht, sozusagen, mit einem Auge den geschäftlichen und mit dem andern den artistischen Betrieb. Niemand aus dem Publikum merkt, daß diese mit vornehmer Einfachheit gekleidete Dame die „Direktoria" ist — daß sie auch zum Zirkus gehört —, ja kaum, daß sie überhaupt da ist.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heidelberger RUNDSCHAU

Alle Schiffe fuhren Zucker

Als ich gestern morgen am Neckar entlang ging, mußte ich an jene Zeiten denken, da wir uns mit Zuckermarken abquälten („Bitte, zehn Gramm, mein Herr!") oder diese weiße Kostbarkeit um alle besetzten Ecken herum schwarz erhandelten. Alle Zuckerhüte der Welt schienen gestern auf den Planken der Rhein-Neckar-Flottille bergaufwärts zu fahren.

Natürlich ist dieses Bild eine Sinnestäuschung. In Wirklichkeit war auch dieser Zucker schwarz, doch nicht so wie der von damals. Und die Schiffe kamen aus dem Kohlenpott und auf ihrer schweren Last lag ein zauberhafter silberweißer Glanz, wie sie so durch den sonnenüberfluteten Morgen fuhren.

Aber nicht nur auf die Neckarkähne hatte der Winter Zuckerberge gezaubert. Der Heiligenberg erstrahlte im Glorienschein wie eine junge Braut im weißen Schleier. Und so war es überall, wohin das Auge schaute. Feinster Filigran lag in den Aesten der Bäume, die wieder Blütenschmuck zu tragen schienen. Welch ein Tag!

Nein: welch ein Morgen! Denn wie unter Jupiterlampen schmolz die Herrlichkeit dahin, zu Mittag zeigte die Braut schon ihre kalte Schulter und am Abend heulten alle Klageweiber durchs Tal. Auf der Friedrichsbrücke stemmte sich zum Abend mancher Fußgänger gegen den wilden Sturm, eine alte Dame mußte sogar die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen und der Ruf nach dem alten bewährten Schutzgitter wurde laut.

Die Realität, daß man dieses Jahr viel zu früh jene schwarzen, am Morgen so hübsch versickerten Kohlen in hungrige Ofenmäuler stecken muß, bildete die unpoesievolle Erkenntnis am Ende dieses Tages. Die Kehrseite der glänzenden Medaille! G. W.

Heidelberger Konferenz der SPD-Nordbadens

Am Sonntag, dem 23. November 1952, vormittags 10 Uhr, beginnt in Heidelberg im Lokal „Zum Westhof", Bahnhofstraße, eine kommunalpolitische Konferenz der SPD Nordbaden. Regierungspräsident Dr. Schöneck, Stuttgart, wird über das Thema „Probleme der Kommunalpolitik" referieren. In der Aussprache werden die Wünsche der Kommunalpolitiker für die neue Gemeindeordnung für das Land Baden-Württemberg diskutiert und entsprechende Anträge ausgearbeitet werden.

Stoffe und alles zum Kleid
Heidelberg, Sofienstr. 17
Leitz

Jahresfeier der Universität

Wie alljährlich zum Jahrestage der Gründung unserer Heidelberger Universität findet am kommenden Samstag in der alten Aula eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die feierliche Verpflichtung der neueingeschriebenen Studenten durch den Rektor Professor Dr. Eberhard Schmidt stehen wird. Es ist in diesem Jahr zum 568. Male, daß sich der für Heidelberg, aber auch für das geistige Leben ganz Deutschlands so wichtige Tag der Heidelberger Hochschulgründung jährt.

Auf dem Programm der Feierstunde, die um 10.30 Uhr beginnt, steht der traditionelle Jahresbericht des Prorektors (Prof. Dr. Kurt Schneider) über die Arbeit des verflossenen Jahres und die Verteilung der Preise an Studenten, die die von der Universität alljährlich gestellten Themen freiwillig bearbeitet haben und die besten Resultate erzielten.

HEUTE

Städt. Bühne. 19.45 Uhr: Gastspiel Werner Krauss „Vor Sonnenuntergang".
Zimmertheater. 20 Uhr: „Das Friedensfest".
Amerika-Haus. 20 Uhr: Vortragsreihe „The Growth of America".
Eliera-Abend Mönchhof-Kasbeuschale. 20 Uhr: Turnhalle.
Kinoprogramm siehe Anzeigenteil.

Industrieförderung - Schulbauten Brücken-Unterführung

Ein amtlicher Bericht aus der Sitzung des Städtischen Finanzausschusses

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

„In der letzten Sitzung des Städt. Finanzausschusses, die unter Leitung des Oberbürgermeisters stattfand, gelangte eine umfangreiche Tagesordnung zur Erörterung. Für den im Zuge der Industrieansiedlung in Heidelberg erfolgenden Umbau des Anwesens der ehemaligen städtischen Schweinemästerei wurde der ursprünglich vorgesehene Kredit von DM 80 000 um DM 52 000 auf DM 132,500 erhöht. Bei dem Ausbau des Anwesens sind verschiedene zusätzliche bauliche Ergänzungen notwendig geworden, die weitere finanzielle Mittel erforderten.

Wirtschaftsförderung hat eigene Gesetze

Oberbürgermeister Dr. Neinhaus wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Frage der Wirtschaftsförderung ihre besonderen Gesetze und Verhältnisse besitze. Heute sei die Frage nach der Absatzkapazität erstrangig. Nur wenn diese Kapazität gegeben sei, sollte die Stadt bei der Industriewerbung zugreifen. Der Oberbürgermeister unterstrich die Notwendigkeit für Heidelberg vor allem Firmen heranzuziehen, deren Absatzkapazität als gesichert gelten könne.

5000 DM für Schafe und Ziegen

Der Bau eines Großflugkäfigs für den Heidelberger Tiergarten ist z. Zt. aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht möglich. Die Herstellung einer solchen Anlage würde DM 50 000 bis 60 000 erfordern. Deshalb wurde ein kleinerer Flugkäfig mit einem Aufwand von DM 5000 erstellt. Für die Unterbringung von Schafen und Ziegen im Tiergarten wurde der Betrag von DM 5000 bewilligt. Außerdem wurde die Bereitstellung eines außerplanmäßigen Kredits von DM 25 000 zur Errichtung von Kindergärten in der Siedlung Höllenstein vom Finanzausschuß gutgeheißen. Es werden durch die evang. und kath. Kirchengemeinden in Kirchheim je ein Gebäude für Kindergärten erstellt werden.

Handschuhsheim erhält Turnhalle

Stadtkämmerer Dr. Funk machte sodann Ausführungen zum Nachtragshaushaltsplan. Er teilte mit, daß für die Vorarbeiten zur Errichtung einer Turnhalle für die Volksschule in Handschuhsheim der Betrag von DM 25 000 vorgesehen sei. Der Spatenstich für den Turnhallenbau solle im April des nächsten Jahres erfolgen. Es sei daran gedacht, ein Preisausschreiben zu veranstalten, um so einen geeigneten Entwurf für die neue Volksschule in Handschuhsheim zu erlangen. Von dem Gesamtprojekt solle zunächst die Turnhalle im kommenden Jahr ausgeführt werden.

In diesem Zusammenhang bekannte sich Oberbürgermeister Dr. Neinhaus als Freund des Pavillon-Systems und begrüßte den Gedanken eines Architektenwettbewerbes durch ein Preisausschreiben. Er wies im übrigen zur Gesamtfrage des Schulbaues in Heidelberg darauf hin, daß gegen die Reduzierung der staatlichen Beihilfe für das Haushaltsjahr 1952 von DM 185 000 auf DM 165 000 von seiten der Stadt Heidelberg Einspruch eingelegt worden sei. Der Oberbürgermeister habe in Stuttgart die persönliche Zusicherung des Kultministers erhalten, daß künftig die Landesregierung von der bisher geübten Praxis, bei der Zuteilung von Schulbaumitteln den Zerstörungsgrad einer Stadt zugrunde zu legen, abgehen werde und die Schulraumnot in den einzelnen Städten als Maßstab bei der Bewilligung von finanziellen Mitteln gelten lassen wolle.

Weiterhin 200 000 DM

Der 2. Bauabschnitt des neuen Realgymnasiums soll noch im laufenden Rechnungsjahr vollendet werden. Für die Bauten an der Unterführung der Friedrichsbrücke wurden weitere DM 200 000 bewilligt, wovon DM 180 000 durch Bund und Land der Stadt zurückerstattet werden. Es wurde betont, daß alles getan werde, um die Fertigstellung der verkehrswichtigen Unterführung zu beschleunigen. Für eine Verbreiterung eines Teiles der Bergheimer Straße wurden DM 225 000 und für die damit verbundene Kanalverlegung DM 50 000 bewilligt. Das gesamte Projekt der Verbreiterung ist bekanntlich auf über eine Million DM veranschlagt.

Die Straßenverbreiterung erfolgt im Zuge von Notstandsarbeiten. Weitere Bewilligungen betrafen u. a. den Kanalbau in der Sickinger Straße. Der Kanalbau in dieser Straße erfolgt auf Betreiben der Besatzungsmacht. Zu den hier entstehenden Kosten erstattet der Bund einen wesentlichen Teil aus dem Besatzungskostenhaushalt. Die Finanzierung des Kanalbaus am Czernyring zur Entwässerung der Industriebetriebe im neuen Bahnhofsgebiet fand gleichfalls die Zustimmung des Ausschusses.

Abschließend erklärte sich der Finanzausschuß mit der vom Stadtkämmerer vorgelegten Nachtragshaushaltssatzung einverstanden."

*

Der vorstehende amtliche Bericht der Städt. Pressestelle über eine umfangreiche Sitzung des städtischen Finanzausschusses gibt uns wieder einmal Veranlassung, an die Stadtverwaltung die Frage zu richten, warum die Presse zu solchen Erörterungen nicht geladen wird. In anderen Städten ist es schon längst zu einer allseits anerkannten Gewohnheit geworden, die Presse als Vertreterin der Oeffentlichkeit zu wichtigen Ausschußsitzungen zu laden und es ist noch gar nicht lange her, daß auch in Heidelberg gewisse Versprechungen gemacht wurden. Amtliche — mehr oder weniger umfangreiche — Kommuniqués vor Veranstaltungen, die hinter verschlossenen Türen stattfinden, scheinen immer mehr zur Gewohnheit zu werden und wir erinnern hier nur an die bisherigen Sitzungen des sogenannten deutsch-amerikanischen Beratungsausschusses. Der Bürger aber hat unserer Meinung nach Anrecht darauf, über wichtige Dinge nicht nur aus amtlicher Quelle informiert zu werden.

STADTGESCHEHEN kurz notiert

WIR GRATULIEREN!

Ihren 80. Geburtstag begeht heute Frau Marie Klumpp, Hauptstraße 174.

*

Der Heidelberger deutsch - amerikanische Frauenklub unternahm eine gelungene Exkursion nach Höchst am Main, wo man unter ausgezeichneter Führung und Fürsorge des Werks eine Reihe interessanter Fabrikationen der Farbwerke Höchst besichtigte.

Erstes Jugend-Symphoniekonzert. Am 3. Dezember, um 11 Uhr, findet in der Stadthalle die Generalprobe zu dem 3. Symphoniekonzert (als 1. Jugend-Symphoniekonzert) statt. Die Karten sind in der städtischen Konzertzentrale, Friedrich-Ebert-Anlage, erhältlich.

„Aktuelle Jugendprobleme und der CVJM". Ueber dieses Thema spricht am Montag, 24. 11., um 20 Uhr, im Vereinshaus Plöck 16, Generalsekretär Feuser vom Heimatdienst des CVJM. Zu dem Vortrag hat jedermann Zutritt.

Der Jugendfilmring des Kreisjugendausschusses zeigt heute Freitag, 21. November, um 15 Uhr, im Capitol-Filmtheater in der Bergheimer Straße den Jugendfilm „Teufelskerle".

In der Heiliggeistkirche findet am Sonntag, 23. November, um 20 Uhr, eine Abendmusik zum Gedächtnis der Toten statt. Zur Aufführung kommen 3 Kantaten von Joh. Seb. Bach, die Solokantate für Baß: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" und 2 Chorkantaten. Es singen die verstärkte Kantorei bei Heiliggeist, Edith Bischof, Sopran, Georg Jelden, Tenor und Hermann Werdermann, Baß (Stuttgart). Dazu spielt ein Kammerorchester, die Leitung hat Bruno Penzien. Die Kirche ist geheizt.

Postgesangverein Heidelberg. Am Sonntag, 23. November, veranstaltet der Postgesangverein unter Mitwirkung des Postorchesters um 11 Uhr am Krematorium des Bergfriedhofes eine Totengedenkfeier.

Der Heidelberger Liederkranz e. V. veranstaltet am Samstag, 22. November, 20.15 Uhr, im Vereinshaus in der Bienenstraße 10 zur Erinnerung an die Schweiz-Reise im September einen Schweizer-Abend mit Chören und Vorführung eines Filmes der Reise.

SPD Heidelberg - Neuenheim. Heute Freitag, 21. November, um 20 Uhr, spricht in Neuenheim im Lokal „Schwarzes Schiff" in einem Mitgliederforum die Bundestagsabgeordnete Frau Meyer-Laule, Heidelberg. — **SPD Heidelberg-Kirchheim.** Heute Freitag, 19.30 Uhr, findet in Kirchheim im Lokal „Zum Hirsch" ein Mitgliederforum statt. Ueber die Kommunalpolitik der Stadt Heidelberg spricht der Fraktionsvorsitzende der SPD Heidelberg, Stadtrat Adolf Bausch und Stadtrat Adolf Engelhardt.

Sportplatz freigegeben. Wie das amerikanische Pressеinformationsamt in Heidelberg mitteilt, gaben die Amerikaner am 19. November in Heidelberg Sportplätze der Jahnstraße und Tiergartenstraße frei.

BILD des Tages — Weihnachtsgruß aus Heidelberg

EIN GRUSS AUS HEIDELBERG wird in diesen Tagen seinen Weg in die Länder nehmen, in denen noch deutsche Kriegsgefangene in Gewahrsam gehalten werden. Der Gruß gilt 51 Heidelberger Kriegsgefangenen, von denen jeder an Weihnachten ein Geschenkpaket aus der Heimat empfangen soll. Gestern morgen waren fleißige Hände dabei die von der Stadtverwaltung gestifteten Pakete zu packen. Foto: Speck

Probleme der Liebe und Ehe

Zwei Diskussionsabende unter Leitung von Frau Dr. Hachenburg

In zwei Gruppen, einmal für die 20 bis 30jährigen, zum anderen für die 16- bis 20jährigen, wurde auf Wunsch der Teilnehmer an den von Frau Dr. Hachenburg gehaltenen Vortragsabenden die Diskussion um Probleme der Liebe und der Ehe fortgesetzt.

Nicht Sensationslust ließ die Teilnehmer zusammenkommen, sondern das echte Verlangen, nicht nach Aufklärung, sondern nach Zusammenhang der Dinge. Was in der Gruppe der Aelteren im Verlaufe der auf erfreulichem Niveau stehenden Diskussion gemeinsam ausgearbeitet wurde, mußte, und das entspricht der diesem Alter natürlichen Zurückhaltung, in der Gruppe der Jüngeren mehr berichtet oder erfragt werden. Erstaunlich jedoch, wie auch hier die Jugendlichen beider Geschlechter sich ihrer Stellung zueinander bewußt sind, wie dankbar sie wären, würde ihnen in Schule, Jugendgruppe oder ähnlichen Gemeinschaften Gelegenheit geboten, gemeinsam Verständnis füreinander zu gewinnen, das heißt zunächst einmal zu lernen sich frei und natürlich miteinander zu bewegen.

Diese als Grundlage aller Beziehungen geforderte Kameradschaft wird natürlich häufig die Zuwendung zu einem Partner mit sich bringen. Doch wurde man sich in beiden Diskussionsgruppen darüber einig, daß der Flirt, das Verliebtsein eine unumgängliche Stufe der Entwicklung darstellen. Flirt und Verliebtsein dienen dem Kennenlernen, dem sich Aufschließen. Man lernt den eigenen Wunsch dem des Partners unterzuordnen, die Rücksichtnahme des jungen Mannes und das Gut-Sein-Wollen des jungen Mädchens werden geweckt. Selbst der Zärtlichkeit gebührt ein Platz, wenn es auch notwendig erschien, den Teilnehmern klar zu machen, daß das Zärtlichkeitsbedürfnis des jungen Mädchens der eben erwachenden fraulichen Güte, dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit entspringt, und nicht wie beim jungen Mann dem Trieb verbunden ist.

Als „unrecht" wurde schließlich herauskristallisiert, was eine spätere gute Ehe unmöglich macht. Das junge Mädchen, das nur zu gerne bereit ist, alles im Zuge der Liebe Geschehende für gut zu halten, trägt dann oft im Unterbewußtsein das Bild dieses ersten Mannes so stark in sich, daß es sich zum Schaden der künftigen Ehe auswirkt. Oder aber der einmal geweckte Trieb, dessen Wachrufen dem Manne vorbehalten ist, läßt das Mädchen von Erlebnis zu Erlebnis gleiten. Unzweifelhaft trägt die Verantwortung für das junge Mädchen der Mann, der sich entweder dieser Verantwortung nicht bewußt ist, oder sich ihr entzieht.

Die Idee des persönlichen Glücks datiert erst aus der Zeit der französischen Revolution, sie rückt den Gedanken an das Wohl des Partners an die zweite Stelle zugunsten der Befriedigung egoistischer Wünsche. Der vielfach auftauchende Einwand, der Natur solle ihr Lauf gelassen werden, wurde durch die einfache Frage, ob alles, was der Natur entspreche, richtig sei, und ob der menschliche Geist nicht der Ueberwindung des triebmäßig-natürlichen dienen solle, entkräftet. Das Problem ehelicher Treue wurde dahingehend positiv beantwortet, daß der Mensch schlechthin eine Einheit sei, eine Ganzheit, die nur durch das Zusammentreffen eines Mannes und einer Frau erreicht werden kann.

Die provisorische Lebensführung, zu der die Ereignisse der letzten Jahrzehnte geführt und teilweise gezwungen haben, bestimmt auch Liebe und Ehe und läßt keinen Aufbau einer dauerhaften Beziehung zu, da keiner bereit ist, auch nur die geringste gegenseitige Verantwortung zu übernehmen. Unsere Zeit ist aus den Fugen, und in gleichem Maße glaubt jeder die gegebenen und gewachsenen Ordnungen sprengen zu können, sich seine Welt nach eigenem Ermessen gestalten zu dürfen. In diesen Diskussionen wurde nicht in weltverbesserndem Sinne geredet, sondern versucht in gemeinsamer Arbeit herauszustellen, welches nun die eigentlichen Werte sind, für die es sich auch lohnt gegebenenfalls Opfer zu bringen.

SUN MELLOWED
Texas
GOLDEN VIRGINIA
SONNEN-MILD
In neuer Mischung
und neuem Format
Neu ist auch das äußere Gewand, in dem sich Ihnen die Texas nunmehr präsentiert. Ihre in den Farben Weiß, Rot und Gold strahlende neue Packung ist Symbol für eine Zigarette von ungewöhnlich brillantem, lebhaftem Charakter, duftiger Milde und ausgesprochener Eigenart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fahrt in den Tod

Lok erfaßte den Ziegelhäuser Pkw

Apotheker Hermann Busch aus Ziegelhausen und seine Gattin sind, wie gestern bereits kurz gemeldet, in der Nähe von Düsseldorf in ihrem Volkswagen einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Dazu erfahren wir aus Moers:

Das tragische Unglück, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am 18. November, abends gegen 19.30 Uhr, auf dem unbeschrankten Zechenbahn-Übergang in Rheinkamp, Kreis Moers. Der Pkw aus Ziegelhausen stieß dort mit einem vollbeladenen Kohlenzug der Zeche Friedrich-Heinrich zusammen. Die Lokomotive erfaßte den Pkw mit der Stirnseite und schob ihn, bis sie endlich halten konnte, etwa 250 Meter vor sich her über den Bahnkörper. Das Ehepaar wurde tot aus den Trümmern des Wagens geborgen.

Eltern-Abend, veranstaltet von der Pädagogischen Arbeitsstelle Heidelberg, findet am 27. November, 20 Uhr, in der Aula des Pädagogischen Instituts, Keplerstraße, statt. Es sprechen Studienrat Senger und Studienrat Bliese über „Musische Erziehung".

Tagesfragen der Sozialversicherung. Die Geschäftsstelle der Kaufm. Krankenkasse Halle (Saale) Heidelberg hatte ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Betrieben zu einem gutbesuchten Aussprache-Abend im „Fuchsbau" eingeladen. — Zur Debatte standen allgemeine Tagesfragen der Sozialversicherung, insbesondere der Pflichtgrenzenerhöhung in der Kranken-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung, das Mutterschutzgesetz, sowie die neuesten Geschehnisse auf dem Gebiete der Krankenversicherung.

75 jähriges Jubiläum des Chors der Jesuitenkirche

Anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Kirchenchors der Heidelberger Jesuitenkirche ging uns die nachstehende Chronik zu:

Der Kirchenchor der Jesuitenkirche wurde im Jahre 1876 als Männerchor gegründet. Unter der musikalischen Leitung des damaligen Kaplans Schuler wurde zunächst der einstimmige Choral gepflegt. Später, als die Zahl der Mitglieder gestiegen war, ging der musikalische Leiter an die Einstudierung vierstimmiger Messen. Im Zuge einer Neukonstituierung wurde Buchdruckereibesitzer Leopold Schweiß 1. Vorsitzender, Emil Gilbert musikalischer Leiter bis 1897. Am 8. Dezember 1879 gab der Verein sein erstes Konzert. 1883 wurde der Chor pfarramtlich anerkannt. Ein Fest- und Freudentag war für den Chor der 19. August 1888 durch die Weihe der von Frauen und Jungfrauen gestifteten wertvollen Vereinsfahne. 1891 erfolgte die Umwandlung des Männerchors in einen gemischten Chor.

Von 1901 bis 1911 war Hauptlehrer Wilhelm Zähringer Dirigent. Unter seiner Leitung machte der Chor beachtliche Fortschritte. Das 25jährige Stiftungsfest konnte am 23. Nov. 1902 festlich begangen werden. 1911 schied der um den Chor sehr verdiente Hauptlehrer W. Zähringer aus, die Stelle wurde mit einem Kirchenmusiker, Otto Bundschuh, besetzt. Unter seiner Leitung wurde aus Anlaß eines Pontifikalamts 1913 erstmals die Missa Solemnis von Max Filke zur Darbietung gebracht.

Unter Bundschuhs Leitung nahm der Chor nach dem durch den 1. Weltkrieg bedingten Rückschlag einen ungeahnten Aufschwung. Auf Ostersonntag 1919 erfolgte eine Neueinstudierung der Missa Solemnis mit dem städt. Orchester, die nach der langen Kriegsperiode um so größere Bewunderung verdiente. Im März 1920 folgte im Rahmen einer kirchenmusikalischen Aufführung die „Passion" von F. H. Müller, ebenfalls zusammen mit dem städt. Orchester. Die Kirche war dabei wiederum überfüllt. Durch das gute Gelingen dieser Aufführung war das Selbstgefühl gehoben und der Mut zu größeren Aufgaben geweckt. Mit den höheren Zielen wuchs auch die Zahl der Sängerinnen und Sänger. Mit Fleiß und Hingabe widmete sich Bundschuh dem Chor, den er zu gleichem Eifer begeistern konnte. Von größeren Aufführungen unter Mitwirkung des städt. Orchesters sind noch zu nennen: Missa Mater admirabilis von Grießbacher, Requiem von Cherubini 1921, Messe in C-dur von Beethoven 1922 und Mozarts Krönungsmesse 1925.

Das Jahr 1921 gestaltete den Verwaltungsrat erheblich um, da Kaufmann Fritz Henn, das verdiente Ehrenmitglied, eine Wiederwahl als Vorstand ablehnte. Mit großer Hingabe an die Sache und mit unendlicher Liebe zum Verein hatte Henn zwei Jahrzehnte sein Amt geführt. Seine großen Verdienste um den Verein fanden dankbare Anerkennung. Der bisherige Rechner des Vereins, Verwaltungsinspektor Jakob Fehringer, trat an seine Stelle und bekleidete das Amt bis zum Jahre 1935. 1926 brachte zwei Neueinstudierungen, Messe Nr. 9 von Faißt und Filke's C-dur-Messe.

Im Jahre 1927 konnte das goldene Jubiläum gefeiert werden. Beim Festgottesdienst wurde die Krönungsmesse von Mozart vorgetragen. Die weltliche Feier fand mit einem Festakt im großen Saal der „Harmonie" statt. Die Festrede hielt der frühere Kaplan und Vorstand Pater Fidelis Böser O.S.B.

Die Verdienste des Chorleiters Bundschuh fanden mit Verleihung des Titels „Erzbischöflicher Musikdirektor" und einem persönlichen Handschreiben des H. H. Erzbischofs von Freiburg am 28. März 1931 besonderen Dank und Würdigung.

Die Geschichte des Kirchenchors ist durchwandert. Er hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem Chor entwickelt, der unter den Kirchenchören der Erzdiözese mit an erster Stelle genannt wird. Der Dank hierfür gebührt in erster Linie den führenden Persönlichkeiten des Vereins, den Verstorbenen und den Lebenden. Unter letzteren vor allem dem musikalischen Leiter, Erzbischöfl. Musikdirektor Otto Bundschuh, den derzeitigen Vorständen Geistl. Rat Professor Dr. Hauser und Reg.-Sekretär Peter Hermanns sowie der treuen Organistin Frl. Maria Metzler, nicht zuletzt der großen Zahl von Sängerinnen und Sängern. In tiefer Dankbarkeit sei aber auch des verstorbenen 1. Vorsitzenden Prälat Monsignore Raab gedacht, dessen hingebende Fürsorge für den Kirchenchor während aller Jahre seiner priesterlichen Tätigkeit deutlich fühlbar war.

Unsere Freude gilt der Tatsache, daß es gelungen ist, durch Jahrzehnte zahlreiche Mitglieder zur Erfüllung dieser Aufgaben zu begeistern und in idealem Gemeinsinn zu erhalten, wodurch es möglich war, den Verein lebens- und entwicklungsfähig zu machen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß es gelungen ist, der Aufgabe, die unsere Vorgänger bei der Gründung vor nunmehr 75 Jahren sich stellten, in hohem Maße gerecht zu werden. Gerade die Arbeit in den letzten Jahren hat uns in dieser Hinsicht erheblich weiter gebracht. Und wenn ein Wunsch uns heute erfüllt, so ist es der, daß auch in Zukunft der gleiche Geist im Vereinsleben wirksam sein möge, bisher Fernstehende und insbesondere die Jugend unserer idealen Sache zu gewinnen, damit der Verein sich zu weiterer höherer Entwicklung fähig zeige. Dann wird auch der Segen, der bisher über dem Kirchenchor gewaltet hat, weiter über ihm schweben.

Jakob Fehringer

Programm zum 75jährigen Jubiläum

Anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Chors der Jesuitenkirche singt der Chor am kommenden Sonntag, 23. 11., im Festgottesdienst vormittags 10 Uhr unter Mitwirkung von Mitgliedern des Städt. Orchesters und der Solisten Gertrud Jesse, Mannheim, Sopran, Elfriede Allmendinger, Stuttgart, Alt, Willi Friedrich, Mannheim, Tenor, Heinrich Hölzlin, Mannheim, Baß, die Missa in C-dur opus 86 von Ludwig van Beethoven. Leitung: Erzbisch. Musikdirektor Otto Bundschuh, Orgel: Maria Metzler. Die Festpredigt hält der frühere Kaplan an der Jesuitenkirche, Geistl. Rat Prof. Anton Walter.

Gleichzeitig sei auf den Festakt in der Aula der Alten Universität am gleichen Abend, 19.30 Uhr, hingewiesen.

„Nichts ist schädlich - was mäßig genossen wird"

Thilo Kemper sprach zum Thema „Iß Dich gesund"

Der Essener Ernährungsphysiologe Thilo Kemper, der in Heidelberg nach seinem Vortragsbesuch im vergangenen Jahr kein Unbekannter mehr ist, hatte am Dienstagabend zu einem Vortrag über das Thema „Iß dich gesund" geladen, Kemper, der mit seinem unter gleichem Titel herausgebrachten Buch einen neuen, gesundheitsfördernden und -erhaltenden Weg für die Kochkunst weisen will, steht auf dem Standpunkt, daß selbst Krankheiten wie Krebs, Multiple-Sklerose, Diabetis (Zucker) und die heute so häufigen Leberleiden durch seine neue Ernährungsweise verhindert und bekämpft werden.

Vor allem müßten für die Gesunderhaltung, so erklärte er, erst einmal die Grundübel der verschiedensten Krankheiten beseitigt werden, die Kreislaufstörungen, die wiederum Darmträgheit zur Folge haben. „Richtig essen" ist Thilo Kempers Rezept für die Behandlung. Vollkornbrot, Obst und Gemüse essen, Milch oder Fruchtsäfte trinken, möglichst nur gedünstete oder gedämpfte Nahrung zu sich nehmen, salzfreie Kost, weißen Zucker meiden, dafür lieber den braunen Rohrzucker oder Honig verwenden. Schweine- und Rindfleisch seien „Gift für den Menschen", sowie alles Fleisch von alten oder gemästeten Tieren. Dagegen sei Hammel, Kalb, Geflügel oder Wild genau so gut wie zum Frühstück das weichgekochte Ei oder das Täßchen Bohnenkaffee. Ja, sogar Bohnenkaffee „gestattet" der Ernährungsforscher seinen „Patienten", ebenso wie andere Genußmittel, denn „was wäre das Leben, wenn man nicht ab und zu davon etwas hätte". Aber Kemper legt die Betonung auf „ab und zu", nichts sei schädlich, was mäßig genossen werde. Auch das Pfeifchen oder die geliebte Zigarette nicht. Wenn der Zigarettenkonsum allerdings die tägliche Anzahl von zehn Stück erreiche, so müsse man als Äquivalent mindestens 1½ Liter Milch zu sich nehmen, um das Nikotin in seiner schädlichen Wirkung wieder einzudämmen.

Auch für die „Molligen" brachte Kemper gute Botschaft. Nur 20 Prozent aller Korpulenten leiden an wirklicher Fettsucht und die müssen wiederum Fett durch Fett (am besten Butter, Öl oder Pflanzenmargarine) vertreiben. Der restliche Teil der Vollschlanken leide an Wasserkorpulenz, d. h. die Flüssigkeit der Nahrung staue sich im Körper an und schwemme auf. Auch hier helfen keine Gewaltkuren, aber eine vernünftige Ernährungsweise. Wenig oder gar nicht salzen, denn Salz hält die Flüssigkeit im Körper zurück, was ja vermieden werden soll. Vorsicht vor Zucker. Schlagrahm schadet auch den Beleibteren nicht, er darf nur nicht gefüllt sein.

Und was alle angeht: In Ruhe essen! „Erheben Sie die Mahlzeit zu einem kleinen Kult!" rät Kemper. Nicht allein was wir essen, sondern auch wie wir essen, ist für unsere Gesundheit und für die schlanke Linie entscheidend.

Rund um die Stadtteile

WIEBLINGEN

Oberbürgermeister Dr. Neinhaus besuchte, so berichtet die Städt. Pressestelle, am Dienstag den Stadtteil Wieblingen, um das alte Rathaus sowie den zukünftigen Standort der Leichenhalle und ein zu erschließendes Baugelände zu besichtigen.

In der Besprechung mit dem Vorstand des Stadtteilvereins Wieblingen, die im Anschluß an die Besichtigung stattfand, sagte Dr. Neinhaus zu, dem Finanzausschuß und dem Stadtrat möglichst bald eine Vorlage zu unterbreiten, in der Mittel zur Instandsetzung des Rathauses angefordert werden. Des weiteren wurde eine wohlwollende Prüfung der Frage in Aussicht gestellt, ob nicht in den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 Mittel eingesetzt werden können, um auf einem neu erworbenen Grundstück eine größere Leichenhalle zu errichten.

Schließlich wurden Fragen der weiteren baulichen Aufschließung des Stadtteils Wieblingen, der Anlage eines Festplatzes sowie der Erstellung einer Turn- und Festhalle besprochen, ohne daß hierfür ein fester Zeitpunkt angegeben werden konnte.

HANDSCHUHSHEIM

Am Mittwochnachmittag stürzte in der Dossenheimer Landstraße ein Motorradfahrer infolge des regennassen Straßenpflasters. Dank langsamer Fahrt kam er jedoch außer geringfügigen Beschädigungen an seinem Fahrzeug mit dem Schrecken davon.

*

Pfarrer Klein hielt am Sonntag vor einer interessierten Zuhörerschaft im Gasthaus zur „Neuen Pfalz" einen Vortrag über seine Eindrücke bei einer Reise durch die Schweiz, Italien und Frankreich. Farbfotos illustrierten die Ausführungen, denen das meist jugendliche Publikum — Veranstalter war der Bund der Katholischen Jugend — dankbar applaudierte.

Skifreuden winken!

Bei der letzten Zusammenkunft der Turner-Skiläufer, die im kommenden Jahr das 25jährige Bestehen ihrer Ski-Abteilung feiern, wurden folgende Skifahrten festgelegt: 1. Jugend-Skikurs über die Weihnachtsferien vom 27. Dezember bis 6. Jan. auf dem Sudetenhaus bei Bayrischzell. Leitung: Skilehrwart Hermann Köhler, Hauptstraße 64. — 2. Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene vom 28. Februar bis 15. März bei Fieberbrunn in den Kitzbühler Alpen. Leitung: Skilehrwart Willy Henn, Gneisenaustr. 6. — 3. Skikurs vom 28. Februar bis 15. März bei Vent in den Ötztaler Alpen. Leitung: Skilehrwart Herbert Walter, Heiliggeiststr. 23. — 4. Jubiläums-Skifahrt vom 4. April bis 19. April (Osterferien) nach Sulden am Ortler mit Hochtour auf den höchsten und schönsten Skiberg der Ostalpen, den 3774 m hohen Monte Cevedale und anschließendem Abstecher in den Blütenfrühling von Meran, an den Gardasee nach Verona, Padua und Venedig. Leitung: Skilehrwart Hans Flaig und Skilehrwart Helmut Flaig, Zwingerstraße 9.

Wegen frühzeitiger Quartierbestellung ist umgehende Anmeldung an die obengenannten Kursleiter erwünscht. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

Am Samstag, 6. Dezember, findet im Kneipzimmer der Klingenteichturnhalle die traditionelle Nikolausfeier mit Krabbelsack und echter Feuerzangenbowle statt.

Umschau in Ziegelhausen

Elternabend der kath. Jugend / Sonntag: „Liedertafel" konzertiert

Die katholische Jugend, die bereits öfter mit erlesenen Darbietungen hervorgetreten ist, gab beim Elternabend am Sonntag im „Steinbacher Tal" erneut einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Besonders anerkennenswert war die Aufführung des besinnlichen Spiels von Tolstoi „Wovon die Menschen leben", Ortsjugendführer Egolf Jung konnte unter den vielen Besuchern auch den H. H. Abt von Stift Neuburg begrüßen. Diözesanjugendführer Kloß, Freiburg, wies darauf hin, daß es gut sei, die Jugend der christlichen Jugendbewegung anzuvertrauen. Daß die jungen Menschen im Bund der katholischen Jugend gut aufgehoben sind und sich ein frisches Herz bewahren, ergab sich auch aus der Darbietung lustiger Bühnenstücke und einiger frischer Volkstänze sowie aus der Ausstellung schöner Aufnahmen von frohen Fahrten. Mit viel Beifall wurden die Schlußworte des Ortsgeistlichen Pfarrer Böser aufgenommen, der den Wunsch aussprach, man solle der heutigen Jugend Vertrauen entgegenbringen, nicht an ihrem guten Willen zweifeln und auch nicht glauben, daß sie weniger wertvoll sei als die Jugend in früheren Zeiten.

Unter der Leitung von Chordirektor Erich Harbarth wird der MGV „Liedertafel 1848" Ziegelhausen am Sonntag um 17 Uhr im „Steinbacher Tal" ein vielversprechendes Konzert veranstalten. Als Solisten wirken mit Frl. Gerda Schubert (Sopran) und Walter Kocks (Baß) von der Städtischen Bühne Heidelberg. Am Klavier sehen wir Chordirektor Erich Harbarth. Es werden Männerchöre, Volkslieder, Balladen und Solostücke gebracht. Das Konzert erhält eine besondere Note durch die Enthüllung einer Gedenktafel für die Toten des Vereins.

Zum Abschluß seines Jubeljahres veranstaltet der 25jährige Obst- und Gartenbauverein, wie alljährlich, seinen traditionellen Familienabend mit Kaffee und Kochen am kommenden Samstag um 20 Uhr in sämtlichen Räumen der Stiftsmühle.

Die Wunderwelt der Agfa-Color

Eine lustige Instruktionsstunde mit Regisseur Curt Pabst

Photoamateure müssen ideenreich sein, wenn sie sich an den Produkten ihrer Knipserei erfreuen wollen. Ideenreich muß aber auch der Photohandel sein, wenn er den Amateuren die Freude am Photographieren erhalten will. Es war eine glänzende Idee der neun Heidelberger Photohandlungen, einen so erfolgreichen Amateur — als der er sich selbst einmal bezeichnete — wie den Regisseur Curt Pabst für einen Vortrag unter dem Motto „Im Zauber der Farbe" zu verpflichten.

Der große Saal der Stadthalle war fast voll besetzt, als der Hamburger Filmmann seine Instruktionsstunde eröffnete. Der Akteur des Abends führte gleichzeitig Regie. Er führte sie mit Meisterhand und er agierte geistreich, mit unvergleichlichem Charme und Witz, spritzig und einfallsreich. Die Farblichtbilder, die er zeigte, waren Meisterphotos sowohl in der Wahl der Motive als auch in der Komposition der Farbe. Ob es nun ein Blick über die sonnenüberstrahlte Binnenalster war oder auf einen Elbeschlepper im dämmrigen Morgennebel, Motive aus dem Hochgebirge oder auch nur ein Kohlkopf, alle zeigten die reizvolle Vielfalt der Eindrücke, die mit einem Farbfilm eingefangen werden können.

Daß er es daneben verstand, im launigen Plauderton, dem wißbegierigen Publikum all die kleinen Kniffe und technischen Kenntnisse zu vermitteln, die die Farbphotographie voraussetzen, das war es, was seine Zuhörer fesselte und ihm am Ende mit stürmischem Applaus danken ließ. Heidelbergs Photoamateure können jetzt mit vielem neuen Wissen an die unzähligen reizvollen Motive der Neckarstadt herangehen, denn sie haben in etwas mehr als einer Stunde den „Zauber der Farbe" richtig sehen gelernt.

ri —

„Wandern heißt Schönheit sehen"

Lichtbildervortrag des Vereins der Naturfreunde — Herbsttage im Grand Paradies

„Und nun darf ich Sie an der Hand nehmen und hinführen zu der Schönheit der Natur." Mit diesen Worten beendete Gerhard Klammet seine kurzen Einführungsworte und ließ vor den Freunden der Natur und des Wanderns, die den Hörsaal 13 dicht füllten, selbstgedrehte Kulturfilme ablaufen.

Eine Faltbootfahrt vom Eibsee aus durch die Wildwasser der Loisach, in rasender Fahrt an Felsen und Baumstämmen vorbei, stellt eine aufregende Kraftsportleistung dar und ließ den Zuschauern manch ängstlichen Ausruf entschlüpfen. Beschaulicher war der zweite Film, der in fünfmonatiger Arbeit von den unter Naturschutz stehenden Steinadlern Tirols gedreht wurde. Man erlebte Nist- und Brutzeit dieser scheuen Tiere, deren Flügelspanne bis zu 2½ m beträgt, und die zum Brüten und zur Aufzucht ihrer Jungen bis zu 300 Jahre alte Nester in Felswänden benützen, die sie erst verlassen, wenn der Jungvogel nach ausgiebigen Vorübungen wagt, sich in die Lüfte zu erheben.

Der letzte und größte der Filme, unter dessen Titel der Abend gestellt war, „Herbsttage im Grand Paradieso", führte in das einzige Naturschutzgebiet der Westalpen, den italienischen Naturschutzpark des Grand Paradieso". Und es ist wirklich ein Gebiet paradiesischer Unberührtheit, das sich vor den Zuschauern bot. Es war als Jagdreservat des italienischen Königshauses lange unbekannt geblieben. Von Garmisch über das Stilfserjoch hinunter zum Comersee und von da über Aosta zu dem Bergmassiv des Grand Paradieso drang die kleine Gruppe bis zu den Gipfeln dieses Gebietes vor. Von der Weinlese am Comersee, den Felsgebieten des Grand Paradieso, in dem die letzten Steinböcke fast zutraulich in freier Wildbahn in 3500 m Höhe leben, den riesigen Gletschern, die es zu überqueren galt, zeigte Gerhard Klammet herrliche Bilder, und es schien fast unbegreiflich, daß nicht schon Schwärme von Reise- und Wanderlustigen dieses wildschöne Gebiet überschwemmt haben. Im nächsten Jahre wird im Auftrage eines deutschen Verlages der Vortragende mit einer kleinen Expedition systematisch dieses Gebiet, seine Fauna und Flora, erforschen und mit der Kamera festhalten.

Krönung des Abends bildeten Farbfotos von den schönsten Punkten dieser ganzen Reise, Aufnahmen, in denen das stimmungsvolle Panorama herbstlicher Gebirgstage vollendet wiedergegeben wurde.

Als Missionar auf der Insel Manus

Im voll besetzten Vortragssaal des Lutherhauses berichtete auf Einladung der „Landeskirchlichen Gemeinschaft der Liebenzeller Mission" Missionar Walter von seiner jahrzehntelangen Tätigkeit auf Manus, der ehemaligen deutschen, jetzt australisch verwalteten Insel innerhalb des Admiralitäts-Archipels in der Südsee. Bis 1914 waren die dort lebenden Insulaner noch Menschenfresser. Sie besaßen keine Schrift, ihre Sprache war noch nicht erforscht. Nach 10jährigem Bestehen der Liebenzeller-Station konnten die ersten Eingeborenen getauft werden. Missionar Walter kam 1935 nach Manus und arbeitete dort bis Kriegsausbruch. 1939 wurde er dann von der Regierung interniert und auf das australische Festland gebracht.

Seine fünf Kollegen ließ man unbehelligt und gerade das sollte ihnen später — unter japanischer Besatzung — zum Verhängnis werden: die Japaner betrachteten die fünf nicht internierten Missionare als Spione der Australier, verhafteten sie und erschossen sie auf hoher See.

Missionar Walter konnte 1947 seine Arbeit wieder aufnehmen. Amerikanische Truppen lieferten das Material für den Wiederaufbau der völlig zerstörten Station und die australische Regierung unterstützte die Missionare in finanzieller Hinsicht. Im nächsten Jahr erscheint die erste Bibel in der Eingeborenen-Schrift, die vom australischen evangelischen Kirchenverband verlegt wird. Missionar Walter, der jetzt nach sechsjähriger Abwesenheit wieder nach Deutschland zurückkehrte, will schon im nächsten Jahr wieder ausreisen.

Sieben Jahre in Sibirien und Polen

Auf Einladung des Evangelischen Männerwerkes sprach in der Christuskirche Ministerialrat Dr. Stumm, der vor vier Wochen aus siebenjähriger russischer und polnischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist. Der Vortragende erklärte einleitend, daß es für keinen Heimkehrer erbaulich sei, über die Zeit der Gefangenschaft zu berichten. Wenn er sich zu dieser Schilderung bereitgefunden habe, dann nur deshalb, weil er — wie die meisten Heimkehrer — die Verpflichtung verspüre, gegenüber den zurückgebliebenen Kameraden aufklärend zu wirken über das grausame Schicksal, dem heute noch unzählige Kriegsgefangene und Verschleppte ausgeliefert sind. Mit der Sachlichkeit des Juristen und dem unbeirrbaren Wahrheitswillen eines leidgeprüften Menschen erstattete er einen erschöpfenden und alle Zuhörer tief beeindruckenden Bericht von der Zeit seiner Festnahme, dem Aufenthalt in dem berüchtigten Lager Bautzen, das schlimmer gewesen sein soll als Sibirien, über den Aufenthalt 3000 Kilometer ostwärts des Urals und der Zeit in polnischen Lagern.

„Nordbadische Jugendheime vorbildlich"

Gemeinden und GYA arbeiten Hand in Hand / Segensreiche Arbeit im Dienst der Jugend

„Die nordbadischen Jugendheime sind mit die vorbildlichsten der gesamten Bundesrepublik", wurde kürzlich in Fulda bei der Tagung des Sonderausschusses „Heime der offenen Tür" im Fachausschuß Jugendpflege festgestellt. Es war ein großes Lob, das gleichermaßen den von den Gemeinden finanzierten und geleiteten „Häusern der Jugend" als auch den GYA-Häusern galt, zwischen denen bekanntlich eine rege und erfreuliche Zusammenarbeit herrscht.

Um einem weitverbreiteten Irrtum vorzubeugen: Die GYA (German Youth Activities — Deutsches Jugendwerk) arbeitet nicht mit Besatzungskostengeldern, sondern wird von der amerikanischen Armee aus Mitteln, die vom Kongreß direkt zur Verfügung gestellt wurden, bezahlt. Sie waren freilich zunächst meist in beschlagnahmten Häusern untergebracht. Lt.Col. Everett T. Reniker, der seit drei Jahren die GYA in Nordbaden leitet, ging jedoch grundsätzlich von der Ansicht aus, daß die Jugendheime auch dann weiterbestehen müßten, wenn diese Häuser zurückgegeben werden und gab so den Anstoß zum Bau eigener GYA-Jugendheime. Dazu kam die Aktivität einzelner Gemeinden, die aus eigenen Mitteln — manchmal auch mit Unterstützung des McCloy-Fonds — städtische Jugendheime errichteten. Außerdem stellte aber auch die GYA verschiedenen Gemeinden, wie z. B. Sinsheim, Mosbach, Eberbach, Waldwimmersbach, Hallmersheim, Steinsfurt, Meckesheim, Zwingenberg, Eschelbronn, Mudau und Buchen, Baracken für die Jugendarbeit zur Verfügung. Auf Anforderung erhalten außerdem sämtliche städtischen Jugendheime Material für Bastelarbeiten (Leder, Stoffe, Nähmaterial), Heimspiele und Sportgeräte, soweit das nur irgend finanziell möglich ist.

Wie diese Heime arbeiten, welche Bedeutung sie im Leben der Gemeinden erlangen, hängt natürlich völlig vom Interesse der Gemeinden und von den menschlichen Qualitäten der Heimleiter selbst ab. Die in Großstädten so dringende Aufgabe, Jugendliche von der Straße wegzuziehen und zu beschäftigen, spielt in Kleinstädten und auf Dörfern nur eine untergeordnete Rolle. Um so mehr wird gerade dort von allen verlangt, die sich der Jugendarbeit widmen. Denn in keinem Falle darf ein Zwang auf die Jugendlichen ausgeübt werden — organisierte und nichtorganisierte Jugend soll sind muß sich in den Räumen wohlfühlen. Sie soll hier einen Ausgleich für die Arbeit in der Schule finden und Anregungen zur Entwicklung der in ihr schlummernden Fähigkeiten erfahren.

Das sind natürlich große Anforderungen an den Heimleiter. Um so erstaunlicher, daß es für seine vielseitige Arbeit (Sport, Laienspiel, Basteln, Musik, neben rein organisatorischen Aufgaben) bis heute noch keinen festen Ausbildungsgang gibt. Noch befindet sich bei uns die Arbeit erst knapp nach dem ersten Stadium des Experimentes und ringt erst darum, feste Formen anzunehmen. Die Jugendleiterschule in Ruit ist ein solcher Beginn. Die regelmäßigen Besprechungen der GYA-Heimleiter, zu denen jetzt auch Besprechungen der kommunalen Heimleiter treten, sind ein weiterer Schritt. Hier werden Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis ausgetauscht.

Die Arbeit, über deren Wichtigkeit man sich im klaren sein muß, erfordert freilich nicht nur Idealismus allein, sondern auch bedeutende Geldmittel. Ueber das „Landes-Jugendnotprogramm" sollen Gelder mobilisiert werden, auf der anderen Seite müssen natürlich auch Gemeinden und — wie es vielerorts schon geschieht — die örtlichen Geschäftsleute und die Eltern selbst interessiert werden. Freizeitgestaltung und Fahrten, welche die Kinder mit neuen Landschaften und auch zuweilen mit dem Ausland in Berührung bringen, weiten den Gesichtskreis jener Generation, die bald schon über die Geschicke unseres Vaterlandes entscheiden wird. Dafür sollte uns nichts zu schade und kein Aufwand zu hoch sein.

—ul— ge-

Elternabend der Mönchhof-Knabenschule

Der Rektor und der Elternbeirat der Mönchhof-Knabenschule laden heute, Freitag, zu einem Elternabend ein. Rektor Langenbach spricht über „Aktuelle Schul- und Erziehungsfragen". Anschließend wird eine Diskussion stattfinden. Außerdem wird eine Stellungnahme zur Abgabe von Klassenzimmern der Mönchhof-Knabenschule gegeben werden. Der Elternabend beginnt um 20 Uhr in der Turnhalle im 1. Obergeschoß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wettlauf Rhein-Neckar-Gebiet mit Neuordnung der DB-Direktionsbezirke

Entwicklung rechtzeitig beeinflußt — Eigener Direktionsbezirk Ludwigshafen?

Mannheim. (HT) Das Rhein-Neckargebiet, das geographisch und strukturell einen in sich geschlossenen Wirtschaftsraum bildet, ist durch seine Zugehörigkeit zu den drei Eisenbahndirektionen Mainz, Frankfurt und Stuttgart verkehrswirtschaftlich zerrissen. Der Schnittpunkt der Grenzen dieser drei Direktionsbezirke liegt unmittelbar im Raume Mannheim - Ludwigshafen. Die Aufteilung dieses einheitlichen Wirtschafts- und Verkehrsraumes auf das Gebiet dreier Direktionen hat sich aber schon von jeher als hemmend erwiesen — sogar in zunehmendem Maße bei den ständig an Bedeutung gewinnenden Verkehrsproblemen des Raumes. Die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar, der die Städte Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg angehören, wünscht deshalb, bei der Neuordnung der Eisenbahndirektionsbezirke den Raum infolge seiner Einheit auch einer Direktion unterstellt zu sehen.

Während es bis vor kurzem den Anschein hatte, als plane die Bundesbahn etwa für das Jahr 1954 eine völlige Neuordnung der Direktionseinteilung, bei der auch dieses Problem hätte gelöst werden können, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Bundesbahn Ende Oktober eine für unseren Raum bedeutungsvolle Vorabentscheidung bereits dadurch getroffen, daß er die sofortige Wiederherstellung des alten Direktionsbezirks Karlsruhe mit seinen früheren Grenzen beschlossen hat. Aus der Befürchtung heraus, daß die sofortige Wiederherstellung der alten Direktion Karlsruhe und die damit verbundene Zuteilung des Raumes Heidelberg-Mannheim das dringende Anliegen des Rhein-Neckar-Gebietes, einer einheitlichen Direktion unterstellt zu werden, wiederum auf lange Zeit unberücksichtigt lassen würde, traten zunächst die Stadt Mannheim und dann die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar mit dem Verwaltungsrat der Deutschen Bundesbahn in Verbindung. Dies geschah noch so rechtzeitig, daß der Verwaltungsrat die Entscheidung über den Raum Mannheim-Ludwigshafen zunächst zurückstellte und den Vorstand der Bundesbahn beauftragte, ihm zu Beginn des nächsten Jahres einen Vorschlag über die Behandlung dieses Raumes vorzulegen.

Die Kommunale Arbeitsgemeinschaft hat sich daraufhin einmütig entschlossen, alles zu versuchen, um ihr von der Notwendigkeit gesetztes Ziel zu erreichen. Wie bereits kurz berichtet, ist dabei in erster Linie der Gedanke, die frühere Eisenbahndirektion Ludwigshafen wieder erstehen zu lassen und auf das rechtsrheinische Gebiet auszudehnen, in den Vordergrund getreten. Dieser Gedanke wurde kürzlich in einer in Mannheim stattgefundenen Verhandlung, an der von seiten der Bundesbahn der Vorsitzende des Vorstandes, Prof. Dr. Frohne, und der Präsident des Verwaltungsrats, MdB Dr. Wellhausen, sowie von seiten der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar die Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim, Dr. Neinhaus-Heidelberg, Bauer-Ludwigshafen und der Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Reschke, teilnahmen, erneut vorgetragen worden.

Um zu vermeiden, daß durch die sofortige Wiederherstellung der alten Grenzen des Direktionsbezirks Karlsruhe Entscheidungen getroffen werden, die die Lösung des Problems erschweren können, hat die Kommunale Arbeitsgemeinschaft nun zunächst den Bundesverkehrsminister gebeten, die Genehmigung des Beschlusses des Verwaltungsrats der Bundesbahn auf die Wiederherstellung der früheren Grenzen des Bezirks Karlsruhe so lange auszusetzen, bis der Verwaltungsrat der Bundesbahn Gelegenheit hatte, sich mit dem erbetenen Vorschlag des Vorstandes der Bundesbahn über die Regelung für den hiesigen Raum zu beschäftigen. In der Zwischenzeit wird auch die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Gelegenheit haben, ihren Standpunkt in einer Denkschrift dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Bundesbahn gegenüber eingehend zu begründen.

Zur Fixierung ihres Standpunktes, die bis zum 8. Februar nächsten Jahres befristet ist, gilt es nun für die Kommunale Arbeitsgemeinschaft, die Problematik bis in ihre Einzelheiten zu erörtern und die Notwendigkeit des eigenen Eisenbahndirektionsbezirkes handgreiflich zu machen. Dies dürfte jedoch insofern nicht schwierig sein, als die praktische Lösung von Verkehrsproblemen im hiesigen Raum der Vernunft widerspricht. Jedes dieser Probleme — z. B. das jetzt gelöste der Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Mannheim und Ludwigshafen — muß infolge der widernatürlich aufgeteilten Eisenbahndirektionsbezirke bis in die Hauptverwaltung der Bundesbahn nach Offenbach getragen werden, um aus einer einheitlichen Meinung eine einheitliche Lösung zu finden. Und da derartige Verkehrsplanungen in die gesamten Städteplanungen eingreifen, dürfte der Wunsch der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft recht verständlich sein.

Die Erfüllung dieses Wunsches ist aber andererseits auch nicht mit einem Federstrich abgetan, der etwa einen neuen Direktionsbezirk auf die Landkarte reißt. Gerade die Abgrenzung, für die bis jetzt noch keine festen Linien, sondern nur Gesichtspunkte vorliegen, zeigt sich als recht problematisch; denn so notwendig die verkehrsleitende Verbindung der Städte Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg ist, so gefahrvoll erweist sich auch das Abreißen vom Hinterland. Wenn sich aber der neuzuschaffende Direktionsbezirk mit dem Rhein-Neckar-Wirtschaftsgebiet decken soll, so müßten seine Grenzen entlang des Regierungsbezirks Pfalz — etwa um Kaiserslautern und Neustadt sowie um Worms — laufen, im Süden vielleicht Bruchsal einschließen und im Osten über den gesamten Bezirk der Industrie- und Handelskammer Heidelberg bis an die Tauber reichen. Als natürliche Notwendigkeit der Grenzziehung dürfte es sich auch als zweckmäßig erweisen, das wirtschaftlich nach Mannheim orientierte hessische Gebiet bis Lampertheim mit einzuschließen und selbstverständlich auch Weinheim, das bis jetzt zum Direktionsbezirk Frankfurt gehört.

Keine Schuhpreis-Erhöhungen

Köln. (vwd) Im Schuheinzelhandel der Bundesrepublik neigt man zu vorsichtigen Dispositionen für das kommende Frühjahrsgeschäft. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß die Verbraucher jetzt mit dem notwendigsten Schuhmaterial ausgerüstet sind und der Nachholbedarf gedeckt ist. Schuhe seien daher zur Zeit weniger gefragt als Textilien. Die normalisierte Nachfrage und Vollbeschäftigung der Schuhindustrie, deren Produktion den Bedarf mehr als ausreichend decke, ließen trotz gewisser Preissteigerungen auf dem Häutemarkt keine Preiserhöhungen für Schuhe erwarten.

Das Streik-Risiko

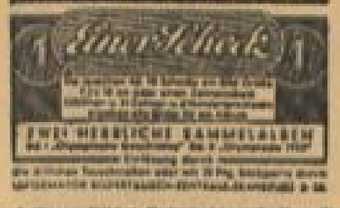
Wirtschaftliche Verantwortung durch rechtliche Ueberlegungen

Heidelberg. (HT) Zwischen den Sozialpartnern werden gegenwärtig wieder einmal die Klingen gekreuzt. Leider sind solche Waffengänge, bei denen es um Lohnforderungen geht, nicht immer durch vorherige Einigung vermeidbar. So ist es jetzt z. B. in der westfälischen Holzindustrie zum Streik und anschließend zu Aussperrungen gekommen. Derartige Maßnahmen haben aber fast immer harte wirtschaftliche Auswirkungen für alle Beteiligten. Daher bedarf es genauer rechtlicher Überlegungen, damit jede der verhandelnden Parteien die Verantwortung kennt, die sie auf sich nimmt, wenn es zu Arbeitskämpfen kommt.

Um die Frage, ob ein von den Gewerkschaften ausgerufener Streik dem bestreikten Arbeitgeber das Recht zu fristlosen Entlassungen gibt oder ob der zum Streik entschlossene Arbeitnehmer die Pflicht hat, vor der Arbeitsniederlegung die gesetzlichen oder vereinbarten Kündigungsfristen einzuhalten, war kürzlich ein Rechtsstreit entbrannt. Vier Arbeitsgerichte — in Hannover, Bremen, Stuttgart und Mannheim — haben in dieser Frage in vier verschiedenen Prozessen übereinstimmend entschieden, daß im deutschen Arbeitsrecht ein Vorrang des Kollektivrechtes gegenüber dem Individualrecht nicht besteht, daß also die Verbindspflicht der Vertragspflicht vorgeht. Begründet wurden diese Entscheidungen damit, daß niemand von seiner Pflicht dem einen gegenüber frei wird, weil er einem anderen gegenüber eine mit jener unvereinbare Pflicht übernommen hat.

Dagegen sind die Gewerkschaften bei Aussperrungen der Meinung, daß ein Arbeitgeber, der ohne Einhaltung der Kündigungsfristen seine Belegschaft aussperrt, seine Beschäftigungspflicht verletze und den Lohn bis zum Ablauf der Kündigungsfristen weiterbezahlen müsse. Der Einwand der Gewerkschaften, daß eine Verpflichtung, bei Arbeitsniederlegungen die Kündigungsfristen einzuhalten, das Streikrecht praktisch bedeutungslos mache, wird von den Gerichten zurückgewiesen. Sie erklärten, auf Seiten der Gewerkschaft würde übersehen werden, daß der Streik ein — wenn auch legales — Kampfmittel sei, das ein gewisses Risiko erfordert.

BILDER-GUTSCHEIN



Für 5 dieser Bilder-Gutscheine erhalten Sie ein Globus-Planquadrat

Wirtschaftsgeschehen kurz berichtet

Anstieg der Arbeitslosigkeit

Nürnberg. (dpa) Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ist in der ersten Novemberhälfte, nach Einbruch des Winterwetters, um 88 565 auf 1 116 656 gestiegen. Damit ist die seit dem Frühjahr stetige rückläufige Entwicklung, die Ende Oktober mit 1 028 091 Arbeitslosen bis dicht an die Million geführt hatte, unterbrochen worden.

Pferdmenges bald Bankier a. D.

Bonn. (up) Der CDU-Bundestagsabg. und bekannte Bankier Dr. Robert Pferdmenges scheidet zum 31. Dezember aus dem Kölner Bankhaus Oppenheim aus, dem er als Teilhaber angehörte. Pferdmenges, der als Finanzberater des Bundeskanzlers eine bedeutende Rolle spielt, erklärte, daß ihm mit den immer umfangreicher werdenden politischen Arbeiten die ausreichende Wahrnehmung seiner Bankinteressen unmöglich geworden sei.

Neue Grobblechstraße in Betrieb

Dortmund. (up) Im Werk Hörde der „Dortmund-Hörder Hüttenunion" wurde jetzt nach einer Bauzeit von einundhalb Jahren eine neue Dreimeter-Grobblech-Straße in Betrieb genommen. Sie ermöglicht in der jetzt fertiggestellten ersten Baustufe eine Monatserzeugung von 30 000 Tonnen Grobblechen und erreicht damit bereits die Produktion der demontierten Straße.

Weltbankanleihe voll gezeichnet

Zürich. (vwd) Die 3½prozentige Weltbankanleihe, die vom 11. bis 17. November auf dem Schweizer Kapitalmarkt zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wurde, war ein voller Erfolg. Die Anleihe von 50 Mill. sfrs. ist bereits voll gezeichnet worden. Die Obligationen haben eine Laufzeit von zehn Jahren. Der Ausgabekurs der Anleihe betrug 98,5 Prozent netto.

Mailand verspricht Neuheiten

Mailand. (vwd) Neue Motorroller und Leichtmotorräder werden der Oeffentlichkeit auf der internationalen Fahrrad- und Motorradausstellung in Mailand vom 29. November bis 8. Dezember gezeigt werden. Dreiradfirmen haben vierrädrige 350 ccm Nutzfahrzeuge angekündigt.

DÜSSELDORF · ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD
BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG

Ein neuer Modeschlager!

Der **Sturm-Coat,** wetterfest und warm!

Er ist mit Vorder- und Rückenpasse gearbeitet und hat echte Lederknöpfe, wirkt also sportlich und flott. Die Imprägnierung macht ihn wetterfest, das kamelhaarfarbige Wollfutter und der aus dem festen Kragen ausknöpfbare Webpelz machen ihn auch bei rauhem Wetter warm . nur **47⁵⁰**

Hosen - gut und besonders preiswert:

Anzug-Hosen, strapazierfähige Qualitäten . nur **18⁷⁵** | Combi-Hosen in vielen Farben . nur **24⁷⁵** | Hosen aus reinen Kammgarn-Stoffen . . . nur **37⁵⁰**

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

MANNHEIM · PLANKEN ECKE BREITESTRASSE

590

Nachdruck verboten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Mercedes in Spitzengruppe

Die Mercedes 300 SL endeten am zweiten Tage des Automobilrennens „Quer durch Mexiko" im Vordertreffen. Der zweite Tag war in die Etappen Oaxaca—Puebla (113 km) und Puebla-Mexiko City (136 km) unterteilt. Auf der gebirgigen Strecke waren viele enge Kurven und steil abfallende Schluchten zu überwinden. Die Verjährungszeiten wurden erneut erheblich unterboten. Der italienische Rennfahrer Villoresi fuhr auf Ferrari in 2:31:17 Stunden (128,1 km/st). Während zwei deutsche Mercedes-Wagen (Fitsch und Kling) dicht hinter Villoresi einkamen, erlitt der Gewinner der ersten Etappe, der Franzose Behra, mit seinem Gordini einen schweren Unfall. Bei Redaktionsschluß wurde bekannt, daß seine Verletzungen nicht lebensgefährlich sind.

Nach einer Tankpause von 20 Minuten gingen die Fahrer auf den zweiten Teilabschnitt, auf dem die Wagen bei Rio Frio (3 300 Meter über dem Meeresspiegel) den höchsten Punkt der Strecke erreichten. Villoresi holte auf dem kurvenreichen Stück der Strecke wieder einen kleinen Vorsprung vor den drei deutschen Wagen heraus.

2. Tag, 1. Teilstrecke: 1. Villoresi (Italien) — Ferrari 3:03:17 Stunden, 2. Fitsch (USA) — Mercedes 3:05:55, 3. Kling (Deutschland) — Mercedes 3:07:39, 4. Bracco (Italien) — Ferrari 3:07:58.

2. Tag, 2. Teilstrecke: 1. Villoresi (Italien) — Ferrari 47:18 Minuten, 2. Bracco (Italien) — Ferrari 49:00, 3. Fitsch (USA) — Mercedes 49:18, 4. Kling (Deutschland) — Mercedes 50:20, 5. Lang (Deutschland) — Mercedes 50:58.

Der Gesamtstand des Rennens nach zwei Tagesetappen war bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt.

Füssen gewann Leinweberpokal

Ein 4:4 (1:1, 1:3, 2:0)-Unentschieden im entscheidenden Spiel um den Lein-Weberpokal gegen den SC Rießersee genügte am Mittwoch dem EV Füssen zum Sieg und Pokalgewinn.

Blamiert sich der Berufsboxsport „bis auf die Knochen"?

Kehrt Amokläufer Peter Müller in den Ring zurück?

Gnadengesuch des westdeutschen Verbandes wird dem Bund deutscher Berufsboxer vorgelegt

Man wußte schon seit längerer Zeit, daß in Kölner Boxsportkreisen die Tendenz besteht, den nach seinem Amok-Lauf im Ring lebenslänglich ausgeschlossenen früheren deutschen Mittelgewichtsmeister Peter Müller wieder in die Reihen des Boxsports aufzunehmen. Trotzdem kommt die Meldung überraschend, daß sich der Vorstand des Verbandes Westdeutscher Faustkämpfer einstimmig für eine Begnadigung Müllers aussprach, und ihm Sportausschuß des Bundes deutscher Berufsboxer (BdB) offiziell um Anerkennung dieser Maßnahme bat. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß Sportausschuß und Vorstand des Bundes deutscher Berufsboxer als letzte Instanzen den Kölner Gnadenakt nicht ablehnen werden.

In einem Telefon-Interview betonte BdB-Präsident Walter Edelmann: „Eine offizielle Erklärung über meine Einstellung zu diesem Fall darf ich nicht abgeben, weil der Bundes-Vorstand als letzte Instanz wahrscheinlich noch in dieser Angelegenheit zu urteilen hat und ich in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen kann." Trotzdem aber dürfte die Ansicht des bekannten Hamburger Reeders aus den nachfolgenden Worten klar ersichtlich sein. Edelmann sagte: „Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, daß die in meinen Akten hinterlegten schriftlichen und mündlichen Aeußerungen jedes einzelnen Mitgliedes des BdB-Vorstandes und des Sportausschusses, die sich damals sehr bestimmt für den lebenslänglichen Ausschluß Müllers aussprachen, sich heute 100 Prozent ins Gegenteil verwandeln könnten. Der BdB hat das Recht, die Kölner Entscheidung abzulehnen, weil Müller sich bei einer deutschen Meisterschaft gegen die sportlichen Gesetze verging. Sobald die Unterlagen aus Köln eingegangen sind, wird sich der Sportausschuß mit der Angelegenheit beschäftigen."

Es hat also den Anschein, als dürfte man vom BdB-Verstand und Sportausschuß in der Angelegenheit Peter Müller das gesunde sportliche Empfinden erwarten, das der Verband westdeutscher Faustkämpfer vermissen ließ. Es bleibt eigentlich auch keine andere Wahl, bliebe welchem Recht wollte man Mitglieder wie den Duisburger Hans Baumann wegen Rummelboxens ausschließen, wenn man den nach seinem einmaligen Vergehen im Ring zu den Catchern übergesiedelten Peter Müller begnadigt?

Der Fall Peter Müller ist zu einem Präzedenzfall geworden. Es geht nicht mehr um Gnade oder Recht, sondern allein darum, ob der deutsche Berufsboxsport sein Gesicht wahrt oder nicht. Geschäftliche Momente interessierter Kreise, die nach der Abwanderung von Conny Rux den „reumütigen Peter Müller" als neuen Star brauchen, dürfen dabei keine Rolle spielen. W. Sch.

Die große Revanche: Höpner gegen Hecht

Am Freitagabend unternimmt Gerhard Hecht in der Berliner Faulturm-Arena gegen Wilhelm Hoepner den zweiten Anlauf auf die deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft. Der erste Versuch vor einem Jahr in Hamburg wurde von dem Meister in einer der dramatischsten Ringschlachten abgewiesen. Nur seine große Härte bewahrte Hecht damals vor dem k.o. Diesmal sieht noch mehr auf dem Spiel. Der Sieger von Berlin wird der EBU vom BdB als Anwärter auf die vakante Halbschwergewichts-Europameisterschaft gemeldet, für die der Italiener Renato Tonlini als erster Bewerber feststeht.

In Berlin sollten die besseren Nerven entscheiden, Hoepners Streit mit seinem ehemaligen Manager Emil Jung ist noch nicht endgültig beigelegt. Gerade bei früheren Gelegenheiten aber hat sich gezeigt, wie sehr solche Kämpfe hinter den Kulissen an der Substanz eines Boxers zehren können. Seine entscheidende Niederlage gegen Frankreichs Schwergewichtsmeister Stefan Olek und die matte Form in Kiel gegen den Luxemburger Ray Schmit waren die direkten Folgen.

Scholz zu stark für Degouve?

Mit Max Schmeling als Ringrichter bringt München am Freitagabend in der Winterbahnhalle eine Berufs-Boxveranstaltung mit fünf internationalen Kämpfen. Im Mittelpunkt steht die Begegnung zwischen Gustav Scholz, der zum erstenmal seit der Niederlegung seines Meistertitels wieder boxt, mit dem Franzosen Degouve. In diesem Duell der Rechtsausleger darf man Scholz als Sieger erwarten, obwohl Degouve einen durchaus eindrucksvollen Rekord aufzuweisen hat.

Chancen für drei Deutsche

EBU sucht Herausforderer

Drei Box-Europameisterschaften sind zur Zeit vacant, und die Europäische Box-Union sucht noch nach geeigneten Gegnern für diese Titelkämpfe im Halbschwer-, Mittel- und Weltergewicht. Da der Engländer Cliff Curvis ohne Gegner ist, wird der Bund deutscher Berufsboxer den Sieger des Kieler Kampfes, Werner Bandike, der EBU melden.

Aehnlich ist die Situation im Halbschwergewicht nach der Abwanderung von Conny Rux. Wahrscheinlich wird der Sieger der deutschen Meisterschaft Hoepner—Hecht Gegner des Italieners Tonlini werden. Auch für den dritten Europa-Titel, die nach dem Verzicht von Randolph Turpin freigewordene Mittelgewichts-Krone, hat der BdB in Meister Hans Stretz einen geeigneten Gegner für den als Herausforderer anerkannten Franzosen Bayer-Cressy.

Vier Spiele Jugoslawiens

nach dem Ludwigshafener Treffen

Jugoslawiens Fußball-Nationalmannschaft wird nach dem Spiel am 21. Dezember in Ludwigshafen in dieser Saison noch vier weitere Begegnungen bestreiten, und zwar am 18. Januar in Alexandrien gegen Aegypten, am 12. April in der Türkei, am 14. Mai in Belgien und am 21. Mai gegen Wales.

Rohrbach empfängt Viernheim

Wegen des für ganz Baden-Württemberg erlassenen Spielverbots für den Totensonntag waren in den Terminlisten der Amateurspielklassen für den 23. November gleich gar keine Spiele vorgesehen. Dieses „Wochenende der Ruhe" wird nur in Rohrbach etwas „gestört", wo am Samstagnachmittag (15.30 Uhr) die Amicitia Viernheim zu Gast ist. Die Terminlust war ja gerade bei diesem Vereinen, die beide seit dem Beginn der Verbandsrunde erst neun Spiele austragen, sehr akut geworden, so daß dieses vor mehreren Wochen wegen schlechter Witterungsverhältnisse bei einem Halbzeitstande von 1:1 abgebrochene Spiel für diesen Samstag neu angesetzt wurde. Die Aussichten sind für die augenblicklich geschwächte TSG natürlich nicht allzu rosig, denn die Amicitia ist als schnell und kampfstark bekannt. Wenn der erste Sieg der Rohrbacher im Spieljahr 1952/53 auch nicht gerade wahrscheinlich ist, so sollte doch ein Punkt gerettet werden können.

Nikar-Wasserballer starten in Zürich

Die Heidelberger beim Internationalen Turnier gegen beste Klasse

Seit die Wasserballmannschaft des SV Nikar Heidelberg in den letzten Jahren zur Spitzenklasse vorgestoßen ist, wurde ihr eine Fülle von Aufgaben gestellt, die sie im allgemeinen in erstaunlicher Weise löste. Erstaunlich deshalb, weil ja nicht übersehen werden darf, daß sie in Anbetracht der für eine Oberligamannschaft mangelhaften Trainings- und Spielgelegenheit gezwungen ist vom „alten Fett" zu zehren und von Improvisationen leben, was nicht nur im Kampf mit der deutschen Spitzenklasse, sondern auch mit namhaften Vertretern des Auslandes überraschend gut gelang. Es beweist, daß die Nikar-Sieben auch künftig nicht vor diesen Verhältnissen kapitulieren wird, sondern die einmal erkämpfte Position zu halten trachtet, bis der Nachwuchs das Erbe antreten kann.

Daß sich Nikars Wasserballer bereits auch jenseits der Grenzen eines guten Rufes erfreuen, beweist nicht zuletzt die Einladung zum Internationalen Turnier in Zürich, bei dem sie am Wochenende nicht nur auf die beiden besten Schweizer Mannschaften, den Meister SC Zürich und den SV Horken treffen, sondern auch auf die exquisite Sieben des CN Straßburg, die schon seit je zu den stärksten französischen Mannschaften zählte. Und in Frankreich wird bekanntlich ein guter Wasserball gespielt!

Die Züricher verbinden mit dieser Einladung gewiß die Absicht auf heimischer, ungewohnlich großem Spielfeld für die beiden Niederlagen Revanche zu nehmen, die ihnen die Nikarianer im vorigen Winter in Pirmasens beibrachten. Das Los hat entschieden, daß die Heidelberger gleich am Samstag hintereinander gegen die beiden Schweizer Mannschaften zu spielen haben, um dann am Sonntag wohl vor die wohl schwerste Aufgabe gestellt zu werden: CN Straßburg. Es mag ein schwacher Trost sein, daß im Falle einer Niederlage gegen die Elsässer für den Nikar Gelegenheit besteht, acht Tage später in Heidelberg beim Klubkampf Nikar—CN Straßburg Revanche zu nehmen. Mit Göbel, Werner, Reinhardt, Höhner, W. und M. Besoke, Kummer und Roth kann der Nikar diesmal sein stärkstes Aufgebot nach Zürich schicken.

•

Wenige Tage später, am 6. und 7. Dezember, wird mit einem Vierer-Turnier in Freiburg die neugebildete südwestdeutsche Wasserball-Liga gestartet, der neben den vier Oberligisten SV Ludwigsburg, Schwaben Stuttgart, TSG Darmstadt und Nikar Heidelberg mit Neptun Karlsruhe, dem SC Freiburg, SSV Ellingen und SV Mannheim die stärksten Landesligamannschaften angehören. Hierbei treffen die Heidelberger erstmals auf den südbadischen Meister Freiburg, auf Ellingen und die starken Ludwigsburger.

Gottfried v. Cramm wieder Nr. 1

Die deutsche Tennis-Rangliste ohne größere Ueberraschungen

Nach dreitägigen Beratungen hat die Ranglisten-Kommission des Deutschen Tennis-Bundes (DTB) die offizielle Rangliste für das Jahr 1952 herausgegeben. Etwas überraschend kommt dabei, daß Gottfried von Cramm nach wie vor als „Nr. 1" bei den Herren erscheint, obwohl er in diesem Jahre an keinem Turnier teilnahm und lediglich beim Düsseldorfer Davispokal-Match gegen Brasilien startete. Offensichtlich aber ist die Ranglisten-Kommission, deren federführendes Mitglied Dr. Kleinschroth als Davispokal-Kapitän ist, von der Voraussetzung ausgegangen, daß von Cramm auch heute noch von keinem anderen deutschen Spieler erreicht wird.

Ernst Buchholz und Horst Hermann erscheinen gemeinsam auf dem zweiten Platz. Buchholz schlug zwar Hermann im Endspiel der Nationalen deutschen Meisterschaft, aber der Rheydter hat die besseren Ergebnisse gegen Ausländer zu verzeichnen und daneben noch einen Sieg über Buchholz beim Wiesbadener Frühjahrs-Turnier. In der Damenrangliste ist der erste Platz der nationalen Meisterin Erika Vollmer (Hamburg) unbestritten. Wie bei den Herren wurde auch hier der zweite Rang gestellt. Totta Zehden hatte bei ihren zahlreichen Auslandsstarts die besseren Ergebnisse; Inge Pohmann erwies sich bei inländischen Turnieren als die zuverlässigere Spielerin.

Herren: 1. von Cramm (Hannover); 2. Buchholz (Köln), Hermann (Rheydt); 4. Koch (Köln); 5. Sanders (Rheine); 6. Gulcz (Köln); 7. Saß (Göttingen); 8. Bauer (Nürnberg); 9. Gerloff (Wolfsburg), P. Huber (Nürnberg); 11. Heinrich (Mannheim); 14. Feldbausch (Mannheim).

Damen: 1. Vollmer (Hamburg); 2. Pohmann (Düsseldorf), Zehden (Stuttgart); 4. Kramer (Augsburg); 5. Hammann (Düsseldorf); 6. Tidow (Elmshorn); 7. Vogler (Berlin); 8. v. Gerlach (Wiesbaden); 9. Buderus (Berlin).

Turnvergleichskampf Mosbach-Seckenheim

Nach langer Pause erlebt die Kreisstadt Mosbach am Samstagabend in der Marschalle wieder einmal einen Turn-Städtewettkampf. Da diese Vergleichskämpfe in Mosbach gut eingeführt sind, dürfte diese erste Begegnung zwischen den Turnern des TV 46 Seckenheim bei Mannheim und der hiesigen Riege ein großes Publikum bekommen.

In Seckenheim steht das Turnen mit an erster Stelle der örtlichen Sportbewegung. Die Mosbacher haben sich zwar in letzter Zeit nicht sehr oft vorgestellt, doch dürfte ihr Leistungsstand immer noch recht gut sein, zumal im TV 1846 Mosbach ausgezeichnete Kräfte, wie der Helmkämpfer Erwin Becher, der sich seine Olympische Fahrkarte in Berlin bei sehr starker Konkurrenz erkämpfen mußte, — vorhanden sind. Wir glauben, daß mit diesem Städtewettkampf für die hiesige Turnbewegung eine neue Aera anbricht, an die man allseits sehr gerne berechtigte Hoffnungen auf weitere solche Veranstaltungen knüpft.

Die Turnriege des TV Seckenheim wird mit ihren in Baden bekannten und erfolgreichen Spitzenturnern Mader und Meil antreten. Mader war bereits beim Vergleichskampf Nordgegen Südbaden in Mosbach. Die Kreisstädter werden es aus diesem Grunde schwer haben. Aber sie werden uns nicht enttäuschen! Beginn der Veranstaltung 20 Uhr. ta

Lokalsport ruht!

Anläßlich des diesjährigen Totensonntags (23. 11.) ruht, wie schon in den Spieljahren ähnlicher Klassen und Staffeln vorgesehen ist, der gesamte lokale Sportbetrieb in den Kreisen Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer frei, Prinz-Eugen-Anlage 1, Heidelberg, Unsere Neckarstraße 1, Telefon 46 88

MIETGESUCHE

Amerikaner sucht für seine berufstätige Braut gut möbl. Zimmer ab 1. 12. 52. Offert. unt. 9788 H

Zwei- od. Dreizimmerwohnung von gut zahlender kinderl. Familie sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 19 200 Z an den Verlag

Einfach möbl. Zimmer von ruhigem, berufstät. Herrn auf 1. 12. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unter Nr. 19 205 Z an den Verlag

Möbl. Zimm., 1. Etage, in gepflegt. Hause, Nähe Europ. Hof — Markt, m. Zentralheizung, u. Badb. f. ca. 3 Mte. gesucht. Off. unt. 19 191 H Verlag.

Dozent der Germanistik aus Tübingen sucht ab 1. Dezbr. preiswertes Zimmer. Angeb. unt. Nr. 19 222 Z an den Verlag.

STELLENGESUCHE

Perfekte Stenotypistin sucht passende Arbeitsstelle. Angeb. unt. 9789 H

...das müßte man photographieren –

jetzt kann jeder blitzeinfacher und viel billiger

Ihr Blitz kann alles photographieren

KOSTENLOS das heitere Blitzbüchlein bei Ihrem Photohändler

Oeffentliche Aufforderung

zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl zur Vertreterversammlung der Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach (§ 4 Wo.Beg.vers.).

Der Wahltag für die gesetzliche Krankenversicherung wird für das ganze Bundesgebiet festgesetzt. Er wird rechtzeitig durch Wahlausschreiben bekanntgemacht.

Nach den Bestimmungen des Bundeswahlbeauftragten beträgt die Zahl der Mitglieder der Vertreterversammlung für die Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach 30 Personen; davon entfallen 15 auf die Versicherten und 15 auf die Arbeitgeber. Für jedes vorzuschlagende Mitglied ist auch ein erster und ein zweiter Stellvertreter zu benennen. Bei der Aufstellung der Vorschlagslisten empfiehlt sich die Berücksichtigung des Falles, daß Mitglieder der Vertreterversammlung in den Vorstand gewählt werden können und daher aus der Vertreterversammlung ausscheiden müssen.

Hieraus ergeht die

öffentliche Aufforderung

Vorschlagslisten unter Berücksichtigung der obigen Zahlen einzureichen. Bei der Aufstellung der Kandidaten sollen die einzelnen Wirtschaftszweige und Berufsgruppen angemessen vertreten sein. Die Rentenempfänger aus eigener Versicherung können bis zu 10 v. H. der Versichertenvertreter berücksichtigt werden; jedoch kann den Organen stets ein Rentner angehören.

Die Vorschlagslisten sind dem Wahlausschuß der Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach, Hauptstraße 18, in der Zeit

vom 8. Dezember 1952, 8 Uhr, bis spätestens 5. Januar 1953, 18 Uhr

einzureichen. Verspätet eingereichte Vorschlagslisten sind ungültig. Stichtag für alle Voraussetzungen für das aktive und passive Wahlrecht ist der Tag der Wahlankündigung.

Die Vorschlagslisten müssen mit Schreibmaschine geschrieben und in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden. Die eigenhändigen Unterschriften und etwa sonst eigenhändig gemachte Angaben der Listenunterzeichner müssen deutlich sein oder darunter nochmals schriftlich wiederholt werden. Die Wahlkandidaten sind nach Vor- und Zu- (bei Frauen auch Geburts-) name, sowie nach Beruf, Geburtstag, Geburtsort, Wohnort und Wohnung genau zu bezeichnen. Bei Pflichtversicherten, gesetzlichen Vertretern, Gesellschaftern und bevollmächtigten Betriebsleitern ist auch der Arbeitgeber (Firma) anzugeben; freiwillig Versicherte und Rentenberechtigte aus eigener Versicherung sind als solche zu bezeichnen.

Die Vorschlagslisten können in den Geschäftsräumen der Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach während der Dienststunden bis zum 18. Januar 1953 eingesehen werden, ferner noch beim Versicherungsamt Mosbach. Die vorläufige öffentliche Auslegung der Vorschlagslisten erfolgt vorbehaltlich der Prüfung und Entscheidung durch den Wahlausschuß.

Nach Zulassung werden die Vorschlagslisten erneut eine Woche lang öffentlich ausgelegt, es sei denn, daß bis Verlauf der vorläufigen Auslegung keine Änderung eingetreten ist. Zu den Einzelheiten (z. B. für die Aufstellung von Vorschlagslisten und das Wahlrecht) wird insbesondere auf die Wahlankündigung des Bundeswahlbeauftragten vom 30. September 1952 und des Landeswahlbeauftragten vom 4. Oktober 1952 verwiesen.

Auskunft über die Durchführung der Wahlen erteilen der Wahlausschuß der Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach und das Versicherungsamt Mosbach; dabei wird auf die Veröffentlichung des Wahlausschusses vom 31. Oktober 1952 in der Rhein-Neckar-Zeitung und der Neuen Mosbacher Zeitung sowie auf den öffentlichen Anschlag in den Rathäusern des Kreises Mosbach hingewiesen.

Vordrucke für Vorschlagslisten und Bestimmungserklärungen sind bei der Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach erhältlich.

Mosbach, den 18. November 1952

Der Wahlausschuß der Allgem. Ortskrankenkasse Mosbach
Belzung, Vorsitzender.

Zuverlässige, ehrliche Wirtschafterin, sucht selbständ. Wirkungskreis, evtl. in frauenlosem Haushalt. Angebote unter 19000 Z

LEHRLINGE

Kaufm. Lehrling gesucht. Jakob Grieser, Lebensmittel — Feinkost, Heidelbg., Mühlstaler. 8

Bäckerlehrling

gesucht. August Sommer, Bäckerei, Lehrbach

OFFENE STELLEN

Junger Buchhalter per 1. 12. 52 für hiesiges Geschäft gesucht. Zuschr. unter Nr. 19 208 Z an den Verlag

... gerade jetzt brauchen Sie ihn, den — nur noch Freitag und Samstag

Wendelstein-Allwettermantel — **DM 23.75**

Ideal für Beruf und Sport — in allen Größen für Damen und Herren — vollkommen wasserdicht — riecht und klebt nicht — zeitlos — moderne Raglanform.

Ausstellung und Verkauf: Hotel-Restaurant „Schwarzes Schiff", Bergstraße, 1. Stock, von Donnerstag, 20. Novemb. 52, bis einschließlich Samstag, den 22. November 1952, jeweils von 9–19 Uhr, durchgehend geöffnet.

Horst Bischoff, Wendelstein-Regenbekleidung, Memmingen (Allgäu)

Auf Januar 1953 in die Stelle eines

Neuphilologen

zu besetzen.

Höhere Privatlehranstalt
INSTITUT UND PENSIONAT SIGMUND
Schriesheim a. d. B. b. Hdlbg., Auf dem Bruch
Telefon 121.

NECKARALM Hirschhorn, Kaffee-Restaurant in schönster Lage üb. d. Neckar (Autos über Brücke Hirschhorn-Schönbrunn). Neue, gemütliche Räume bis 120 Personen. FAMILIE KAISER

VERKÄUFE

Schlafcouch, Couch, Sessel, Chaiselongue und Matratzen preiswert zu verkaufen. Karl Erbe, Heidelberg, Karlstraße 12.

Gelegenheitskauf! 2 Daunenfederbetten, 4 Kissen m. Halbdaunenfüllg., grünes Moco-Inlett, alles noch neu, für 220 DM geg. bar abzugeb. Angebote unter Nr 19 31 a.d.Verlag

Weihnachts-Geschenke

Türkisgrüne silbische Weste, 38.—, Gr. 42/44, sowie rote Effektlose Weste für jg. Mädchen, 15.—, alles neu, zu verk. Zu erfr. im Verlag

Sekretär (Kirschbaum), Büfett, Bibliothekstisch u. ca. 170 cbm Mahagonibrücke zu vk. Hdlbg., Ratzbeng. 15

Heil. Matratzen f. 2 Betten abzugeb. Hdlbg., Schloßstraße 10 zw. 13–19 Uhr

Schwarzer D.-WL.-Mantel, sehr. Fig., mit warm. Zwi.-Futter, 30.—, elektr. Holzherd m. Petroleum, 15.—, zu verk. Maier, Hdlbg., Blumenstr. 19, nach 18 Uhr

Gut erhalt. Stahm. Gashard m. Gestell, 35.—, zu verk. Heidelberg, Albert-Mayr-Straße 13 II, Tr.

Wohnzimmer
solid, modern
MOBEL-BREITWIESER
Heidelberg, Rohrbacher Str. 78/80
Telefon 20 78

Schw. D.-Mäntel, Gr. 44, Knaben-Mantel 4–7 J., Lammfellmantel 3–4 J., billig zu verkf. Heidelbg., Bergstraße 131 part.

1 gr. Herren-Velourhut, Gr. 58, DM 12.—, 1 schw. Herrenkittel, einr., Gr. 48, 20.—, 1 gr. Herren-Wintermantel, Gr. 48, 45.—, 1 Kinderlaufstall, 8.—, zu verk. Off. u. 19 206 Z

Schaftstiefel

(Geländestiefel), zwiegenäht (Gr. 44) zu verk. Zu erfragen im Verlag

Dampfmaschine (neuwert. DM 80.–) für DM 50.– zu verkaufen. Off. unter Nr. 19 211 Z an den Verlag

Klavier, 350 DM zu verkaufen. Off. unter 9790 Z Verlag

Damenschlittschuhe f. Eltern Dame, Gr. 38, für 8 DM zu verk. Heidelberg, Hauptstr. 52 I, rechts

Markenklavier

fast neu, preiswert. Angeb. unter Nr. 19 210 Z an den Verlag

Stets erhältlich in den bekannten Fachgeschäften

Überall spricht man von der wunderbaren Tonfülle des

SABA-Meersburg W II

Vor der Brillanz der Musikwiedergabe, die diesen Klaviertasten-Großsuper mit 2 Lautsprechern auszeichnet, verstummt auch der anspruchsvollste Kritiker.

Und dann: Störungsfreier UKW-Fernempfang (Vorstufe und Ratiodetektor) – 2 eingebaute Antennen – Klaviertasten-Automatik für Bereichseinstellung, Soforteinstellung von 2 Sendern und Bandbreiteregelung – prachtvolles Edelholzgehäuse. Bitte fragen Sie im Fachgeschäft nach dem SABA-Meersburg W II.

Preis DM 498.– Bequeme Teilzahlung

Rekord – Rekord – Rekord...

In rasendem Tempo durch die Bergpässe Siziliens

Die einmalige deutsche Renngeschichte / *Erzählt von Günter Fraschka*

4. Fortsetzung

Der Weltkrieg ist beendet. Das besiegte Deutschland hat seinen Platz unter den ersten Sportnationen der Welt verloren. Man übersieht uns. Aber schon nach drei Jahren hat die Welt eingesehen, daß es auf die Dauer unerträglich ist, sich dauernd den Rücken zuzukehren. Man nimmt mit Deutschland wieder „Verbindung auf". Seit 1921 ist der internationale Rennsport wieder im Gange. Der Italiener Vicenco Florio, ein begeisterter Rennfahrer, hat wieder seinen Pokal gestiftet. Alles, was Namen und Klang in der Rennfahrergeschichte hat, stellt sich zum Wettkampf um diesen Pokal, der Coppa Florio. Die Rennen um diesen Preis gehen als Targa Florio für immer in die Annalen der Rennsportgeschichte ein. Zweimal schon gewann ein Deutscher für Mercedes die Coppa: Max Sailer. Aber auch in Amerika beginnt man sich für den europäischen Rennsport zu interessieren. Ein Duesenberg-Wagen gewinnt 1921 den Grand Prix.

Ein bekannter Name im Tourenwagengeschäft taucht jetzt auch in Rennfahrerkreisen auf: Ettore Bugatti. Der Italiener ist seit 1918 Franzose geworden und baut in Molsheim (Elsaß) Rennwagen. Und was für welche! Seine Fahrzeuge gehören bald zu den gefürchtetsten und besten der Welt. Die Italiener bauen bei Mailand die Monza-Bahn, die Berliner den Avusring. Der „Große Preis von Europa" wird zum größten Rennen der Welt.

Es ist schon viel getan worden seit 1921. Aber trotzdem fehlt irgendeine Verbindlichkeit, die die einzelnen Fahrer und Fabrikmannschaften mit gleichen Waffen kämpfen ließ. D. h., daß die Fahrzeuge, die starten, in besonderen Klassen, in Formeln eingeteilt werden. Je größer der Hubraum, um so größer die Motorleistung und um so höher die Geschwindigkeit. Man fährt alle Rennen nach der Formel III, der größten bisher. Aber die Fabriken wollen schnellere Fahrzeuge auf die Bahnen schicken und sie bauen größere Wagen mit größerem Hubraum. Da meldet sich die Vernunft, denn je schneller der Wagen, um so größer die Gefahr, das Risiko für den Fahrer. Das sehen die Rennwagen-Kapitäre ein und Mercedes landet den ersten großen Schlag. — Das Werk baut einen 2-Liter-Wagen mit Kompressor und erhöht die PS-Zahl von 80 auf 120, die Geschwindigkeit von 160 auf 200 km/st. In der Fachwelt erregt dieser Wagen Aufsehen, denn keiner hätte diesem 2-Liter-Renner die hohe Geschwindigkeit zugetraut.

Man schreibt 1924 und der Automobilwelt sollte es eine Sensation bringen. Das große Rennen, die „Targa Florio", stand bevor. Die ausländischen Werke meldeten zu dieser schweren Fahrt ihre besten Fahrer und ihre besten und stärksten Wagen. Diesmal sollte kein Deutscher die Coppa gewinnen, diesmal werden die Deutschen, die ihre lächerlichen 2-Liter-Mercedes meldeten, von den 3-Liter-Wagen der Maseratti, Alfa-Romeo, Bugatti, Peugot, Talbots und Delagas geschlagen. Das deutsche Werk schickte drei Wagen nach Sizilien, Christian Werner, Max Sailer und den italienischen Grafen Masetti, der mit Mercedes einen Werkvertrag hatte und schon 1923 für dieses Werk die „Targa Florio" gewann. Bei dieser Fahrt 1924 aber war das Aufgebot des Auslandes noch größer und theoretisch auch kaum zu schlagen, denn was wollten die 2-Liter-Mercedes gegen die großen, schnellen Renner der anderen ausrichten? Nun, in Untertürkheim war man gar nicht so skeptisch. Man hatte der internationalen Automobilindustrie einen Streich gespielt und ließ den 2-Liter-Wagen mit Kompressor laufen. So konnte dieser verhältnismäßig kleine Wagen eine ungeheure Geschwindigkeit entwickeln und war für ein Rennen wie die „Targa Florio", das im zerklüftetsten und steinigen Gelände des sizilianischen Berglandes abrollte, geradezu prädestiniert. Aber die „Anderen" bauten auf ihre schweren 3-Liter-Wagen.

Christian mit der Bärenruße

Die Sonne brannte schon Wochen auf das Land. Jeder Grashalm war verdorrt, die Straßen in ein wegloses Staubmeer verwandelt. Die Rennstrecke hätte der Teufel auch nicht besser aussuchen können, — so gefährlich, tückisch und schlecht war sie. Wer das sizilianische Gebirge kennt, weiß, was er davon zu halten hat. Und hier sollten die besten Rennfahrer der Welt beweisen, daß sie an den Steuern der besten Fahrzeuge der Welt sitzen? Eine Prüfung, die dem Kandidaten gar nichts erspart.

Christian Werner kannte die „Targa Florio". Er war aber nicht allein, der sich hier im Gelände zurecht fand. Die meisten Genannten lieferten schon mehr als einmal auf Sizilien harte Motorenschlachten. Diesmal sollte nicht die Routine, diesmal sollte die Leistung des Wagens entscheiden. So rechnete man im Lager der Franzosen, Italiener und Belgier. Und dann beginnt die Jagd.

540 Kilometer lang ist die Strecke. 540 Kilometer auf engen Straßen, steilen Windungen, Serpentinen, pfeilgeraden Abschüssen, reifenfressendem Geröll, Steilhängen und gefährlichsten Kurven. Diese Route konnte nur ein Fahrkünstler bewältigen. Nicht jeder konnte an dieser „Targa Florio" teilnehmen. Hier rannte nur die Elite der Rennställe.

Mit heulenden Motoren gingen die 40 Wagen auf die Reise. Jeder versuchte sich sofort an die Spitze zu setzen. Denn es war eng in dem Rundkurs und überholen war nur zwei Fahrzeugen möglich. Die deutschen Wagen hielten sich von Anfang an in der Spitzengruppe. An der Spitze lag der Franzose Curax auf seinem Delage, dem ein Peugot folgte. An dritter Stelle schon war Max Sailer zu erkennen. Dann folgte Christian Werner, hinter ihm zwei Talbots.

Das Publikum nistete sich wie Eulen in den Berghängen um die Strecke ein und mit erstaunten Augen folgte es dem Rennen, das es als verrückte Idee ihres Grafen Florio betrachtete. Es kam zu einem bösen Sturz, als ein Belgier mit einem Felsvorsprung kollidierte und im hohen Bogen eine 20 Meter steile Böschung hinabkollerte. Der Wagen überschlug sich mehrmals.

Die Hälfte des Rennens war gelaufen, als Max Sailer mit zerfetzten Reifen an den Boxen hielt. Auch Christian Werner mußte Reifen wechseln und auftanken. Die Franzosen fuhren weiter. Die Deutschen gingen wieder auf die Strecke und nach einigen Spurts hatten sie den Anschluß an die Spitzengruppe wieder erreicht. Bei der kurvenreichen Bahn erwies sich bald der Mercedes als überlegenes Fahrzeug. Werner sah nun seine Zeit gekommen, die Spitze zu übernehmen und während die Franzosen tankten ging der Deutsche auf und davon. Immer schneller wurde er, geschickt nahm er Steigungen und Abfahrten. Werner spielte sein ganzes Können aus und hatte bei Kilometer 400 bereits einen Vorsprung von vier Minuten. Der Sieg war ihm nicht mehr zu nehmen, wenn nicht etwas unvorhergesehenes eintrete. Aber es passierte nichts mehr.

Dieser kleine Mercedes mit Kompressor schuf die größte Sensation des Automobilsports 1924. Der Sieg Werners vor Curax wurde noch unterstrichen durch den dritten und vierten Platz von zwei weiteren Mercedes-Wagen mit Graf Masetti und Sailer. Die Ausländer hatten wieder einmal zu früh gejubelt und während man in der Weltpresse den Erfolg der Deutschen gegen die besten Fahrer und Fabriken des Globus als neue Gefahr für den Frieden anschlachten wollte, baute man in Untertürkheim bereits wieder an einem neuen Wagen: aus dem Vier-Zylinder- wird ein Acht-Zylinder-Kompressor mit einer Tourenzahl von 6000 und einer Geschwindigkeit von 300 km/st. Und noch etwas: Mercedes hat einen jungen Rennfahrer verpflichtet — Rudolf Caracciola.

(Fortsetzung folgt)

Die „Targa Florio" auf Sizilien war eines der schwersten Rennen der Zwanziger Jahre. Auf dieser steinigen, gefährlichen Strecke konnte sich nur die Elite der Rennfahrer behaupten. Die deutschen Mercedes-Wagen gehörten jedenfalls mit zu den Besten, denn 1922 gewann Graf Masetti und 1924 Christian Werner den Pokal des italienischen Grafen Vincenco Florio. Es gehörte schon enorme Fahrkunst und Mut zu diesem Rennen, wie als z. B. hier Graf Masetti demonstriert.

Vier siebzehnjährige Mädchen verschwunden

Ihnen war leichte und gut bezahlte Arbeit versprochen worden

Goslar. Vier 17jährige Mädchen, die vor einigen Tagen spurlos aus dem Flüchtlings-Mädchenlager Loccum bei Hannover und aus dem Johanneserkurhaus der Inneren Mission in Clausthal im Harz verschwanden, werden gegenwärtig von der Bundeskriminalpolizei gesucht. Die Mädchen wurden von einem angeblich aus Bremen stammenden Ehepaar, das mit einem Volkswagen vor dem Lager Loccum und kurze Zeit später auch in Clausthal erschien, mit dem Versprechen fortgelockt, ihnen leichte und gutbezahlte Arbeit zu verschaffen.

Vorher lud das Ehepaar in Loccum, wie das Niedersächsische Vertriebenenministerium feststellte, einige der Mädchen in ein Gasthaus und bewirtete sie dort mit Kaffee, Kuchen und Schlagsahne. In Loccum erfuhr der Lagerleiter und in Clausthal die Heimleiterin von dem Verschwinden der Mädchen erst, nachdem diese den nachts abgeblendet vor dem Lager parkenden Volkswagen bestiegen hatten. Ein zweiter Versuch, aus dem Lager Loccum weitere Mädchen zu entführen, mißlang, als Lagerleiter und Polizei sich einschalteten und die Mädchen warnten. Bei den vier auf diese Weise verschwundenen Mädchen handelt es sich um Flüchtlinge aus der Sowjetzone.

Die zarte Natur

Deggendorf/Niederbayern. In einer Volksschule im Landkreis Deggendorf ging einer Lehrerin folgender Brief zu: „Wertes Fräulein, mein Klaus ist eine sehr zarte Natur. Bitte, strafen Sie ihn nicht. Wenn er aber doch etwas anstellen sollte, dann hauen Sie bitte seinem Nebenmann ein paar Ohrfeigen herunter. Dann wird Klaus erschrecken und gewiß nichts mehr tun."

Ein Fluß fließt rückwärts

Kanada baut größtes Aluminiumwerk / Kraftwerk im Felsentunnel

In diesen Tagen wurde im „wilden Westen" von Kanada ein Staudamm von 100 Meter Höhe vollendet. Ein ganzes Flußsystem kann dadurch, sobald der Chefingenieur den Befehl gibt, in seinem bisherigen Lauf zum Nördlichen Eismeer aufgehalten werden, und dieser Tag wird im Jahre 1954 kommen. Dann werden die Wasser eines riesigen Seenplateaus nicht mehr als Nebenfluß ins Eismeer, sondern als neuer Nebenfluß des Kemano in den Pazifik fließen.

Dieser neue große Eingriff in das Antlitz der Erde hängt mit dem größten Aluminiumwerk der Welt zusammen, das die Kanadische Aluminium-Gesellschaft zur Zeit in einem der Felsentäler British-Kolumbiens erbaut. Mit 500 000 Tonnen Jahresleistung wird dieses Werk das bisher größte Aluminiumwerk von Arvida im Osten Kanadas an einem abgelegenen Seitenfjord des St. Lorenz weit übertreffen.

Aber zur Aluminiumgewinnung werden Riesenmengen an elektrischem Strom gebraucht, und deshalb muß ein ganzer Fluß rückwärts fließen. Die Wasserscheide des Tahtsa-Gebirges wird in Zukunft keine Wasser mehr scheiden. Ein Tunnel von 16 Kilometer Länge wird durch den Granit gebrochen. Obere und untere Mündung des Tunnels haben einen Höhenunterschied von 800 Meter. Durch dieses künstliche unterirdische Flußbett werden sich ab 1954 die Wassermassen der gestauten Seen ergießen. Ebenfalls noch im Tunnel werden dann in einer riesigen atombombensicheren Felsenhalle die Energien dieser Wassermassen von brummenden Dynamos in elektrischen Strom verwandelt. 1,65 Millionen Pferdestärken wird dieses Kraftwerk leisten.

Etwas weiter flußabwärts am Kemano ist bereits eine ganze Arbeiterstadt mit Materiallagern, Reparaturwerkstätten, Unterkünften und Kantinen entstanden. Hier soll das Super-Aluminiumwerk von Kitimat das begehrte „graue Gold" der Neuzeit schaffen. Kitimat ist indianisch und bedeutet „Land des Schnees." In zwei Jahren wird dieser Name ein Weltbegriff sein. Und wieder einige Jahre später wird nur noch der jetzt geprägte Indianername vom „Fluß, der rückwärts floß", daran erinnern, daß hier Wasser in den Stillen Ozean fließt, das eigentlich in das Eismeer gehört.

Gustav Dominici

zu Gefängnis verurteilt

Digne. Der Bauer Gustave Dominici, der Kronzeuge im Mordfall Drummond, wurde jetzt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er war schuldig befunden worden, es vorsätzlich versäumt zu haben, der zwölfjährigen Elisabeth Drummond beizustehen, die er in der Mordnacht schwer verletzt aufgefunden hatte. — Die Familie des britischen Ernährungs-Wissenschaftlers Sir Jack Drummond war im Sommer in ihrem Zelt an einer Straße in Südfrankreich nachts ermordet worden. Die Fahndung nach dem Täter ist bis heute ergebnislos verlaufen.

Wolkiges Wetter

Vorhersage bis Samstag früh: Am Freitag zunächst stark bewölkt und strichweise auch etwas Niederschlag. Im Tagesverlauf wieder Übergang zu wechselnder Bewölkung. Höchsttemperatur in der Rheinebene 2 bis 4 Grad, nachts weiterhin leichter Frost. Südliche Winde, zeitweise leicht auffrischend.

Übersicht: Eine neue schwache Randstörung des französischen Tiefdruckgebietes bringt am Freitag auch unserem Gebiet wieder etwas Niederschlag. Wetteramt Karlsruhe

Pegelstand des Rheins am 20. November: Maxau 519 (—18); Mannheim 424 (—16); Worms 342 (—19); Caub 337 (—32).

Pegelstand des Neckars am 20. November: Plochingen 143 (—3); Gundelsheim 195 (+0); Mannheim 438 (—20).

Eine außergewöhnlich große, schon mit freien, mit Blendglas geschützten Augen erkennbare Sonnenfleckengruppe überquert zur Zeit die Sonnenscheibe. Einfluß auf das Wetter ruft sie nicht hervor, dagegen dürfte sie wahrscheinlich am 21. oder 22. November Nordlichterscheinungen und zeitweilige Funkstörungen, besonders Kurzwellenverkehr verursachen.

Im Schnee umhergeirrt

Oker (Harz). Vier Tage lang irrte die 33jährige Kontoristin Hildegard Langmann in den schneebedeckten Wäldern des Okertals umher, bis sie jetzt von Skiläufern völlig erschöpft aufgefunden wurde. Die Verunglückte war seit dem 11. November in ihrem Heimatort Vienenburg als vermißt gemeldet. Es wird angenommen, daß sie in einem Anfall von Schwermut in die Wälder gegangen ist und die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen.

Herzbeschwerden? hoher Blutdruck? „Immer jünger" Knoblauch-Beeren allistavoveredelt

Drogisten wollen rezeptfreie Arzneimittel verkaufen

München. Die deutschen Drogisten wollen in der kommenden Arzneimittelgesetzgebung sichergestellt haben, daß sie auch nichtrezeptpflichtige Arzneimittel verkaufen dürfen. Der Syndikus des Verbandes deutscher Drogisten, Francke, erklärte, daß die Arzneimittelbestimmungen in Europa koordiniert werden müßten. In der heutigen Zeit solle die Drogerie neben die Apotheke gestellt sein.

Ueber 1000 Krankenkassen im Bundesgebiet

Bonn. Im Bundesgebiet bestehen gegenwärtig über 1900 Krankenkassen. An erster Stelle stehen 1283 Betriebskrankenkassen. Es folgen 396 Orts-, 129 Innungs- und 102 Landkrankenkassen sowie 16 Ersatzkassen.

Windkraftwerk auf Helgoland

Cuxhaven. Auf der Helgoländer Düne wird gegenwärtig ein Windkraftwerk errichtet, das die Stromversorgung aller Bade- und Kureinrichtungen auf der Düne übernehmen soll. Gleichzeitig soll damit erprobt werden, wie die Windkraft in größerem Maße als bisher auf Helgoland ausgenutzt werden kann.

Winzer sind den Staren böse

Bernkastel. Die Bürgermeister der Moselgemeinden von Zell bis Neumagen richteten auf einer Konferenz in Bernkastel an die zuständigen Parlamente die Forderung, die Naturschutzbestimmungen so zu ändern, daß Stare geschossen werden könnten. Anlaß zu dieser Forderung war eine Klage der Moselwinzer, etwa 30 000 Stare hätten kurz vor Beginn der Lese die Weinberge heimgesucht und erheblichen Schaden angerichtet. Durch den plötzlichen Kälteeinbruch in diesem Jahr waren diese Stare auf ihrem Flug nach Süden aufgehalten worden. Den Winzern fehlt wegen der zur Zeit geltenden Naturschutzbestimmungen jede Möglichkeit, den Staren „den Krieg zu erklären".

ERLESENES

VOM ROHSTOFF DER SPRACHE

Der Rohstoff der Sprache sind die Buchstaben, und da ein Buch aus ihnen besteht, ist es denkbar, daß einer, der den lebendigen Geist auf die tote Materie zurückführen möchte, eine Maschine konstruiert, mit der man es unternehmen kann, eine beliebige Anzahl Buchstaben einem Prozeß zu unterwerfen, den der Mathematiker Permutation nennt — es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Maschine ihm, wenn nur die von ihr zu mischenden Buchstaben nach Zahl und Art denen eines bestimmten Buches gleich sind, irgendwann jenes Buch liefern wird, einmal also wird im Zuge der steten Veränderung der Reihenfolge Bibel oder Koran das Resultat der mechanischen Bemühung sein. Da das Zeichen Unendlich stets größer ist als jede noch so große Zahl, stellt der Hinweis auf die Menge der möglichen Permutationen (bei 5 Buchstaben 120, bei 6 Buchstaben 720 usf.) keinen erstaunlichen Einwand dar, wenn nur angenommen wird, daß die Maschine unendlich lange im Betrieb ist — sie wird alsdann sogar in gewissen Intervallen immer wieder das gesuchte Buch produzieren. Bewiesen ist damit freilich nicht, was der Erbauer des Apparates beweisen möchte, denn für die Maschine ist die Permutation der Buchstaben zu Bibel oder Koran etwas ebenso Zufälliges, Sinn- oder Belangloses wie jede andere sonst mögliche Reihenfolge der Buchstaben — Form ohne Inhalt also.

Heinz Risse

Regelmäßige Schiffsrouten im 13. Jahrhundert

Schon vor 2500 Jahren gab es einen Suez-Kanal

... und Amerika war schon einmal entdeckt / Aus der Geschichte der frühen Entdeckungen der Menschheit

Das Zeitalter der Entdeckungen! Namen wie Heinrich der Seefahrer, Bartholomeo Diaz, Christoph Columbus und Vasco di Gama leuchten auf; sie und andere haben dazu beigetragen, die Welt in ihrer ganzen Größe dem Bewußtsein der Menschheit einzuprägen. Wenn bis zu dieser Zeit der Sinn der Menschen mehr nach innen gerichtet war, so entwickelte sich jetzt zusehends durch den tiefen Eindruck, den die großen Entdeckungen allerseits hinterließen, den unbändigen Drang in die Ferne, in die Weite der Welt. Die Entstehung der großen Kolonialreiche war die Folge. Ueber dieser Entwicklung vergißt man oft, daß auch vor Diaz und Columbus wagemutige Männer in ferne Länder zogen.

Die Portugiesen zählen mit Recht die Männer, die den Seeweg um Afrika herum nach Indien gefunden hatten, zu den Größen ihres Landes, aber gehen wir einmal gut 2000 Jahre in der Zeitrechnung zurück. Um 600 v. Chr. war in Aegypten der sehr unternehmungslustige Pharao Necho gerade daran, einen Schiffahrtskanal vom Nil zum Roten Meer zu bauen. Ein schönes Stück war schon geschafft, 120 000 Menschen dabei umgekommen, da veranlaßte ein Orakelspruch seiner Priester den Pharao, das Unternehmen abzubrechen. Erst Darius I., König der Perser, hat 100 Jahre später den Kanal beendet. Bis zum Jahre 770 n. Chr., also rund 1200—1300 Jahre lang fuhren die Schiffe aus dem Mittelmeer durch diesen Kanal in den Indischen Ozean! Und ganz nebenbei, Necho hatte schon einen Vorgänger: Ramses, der im 13. Jahrhundert v. Ch. bereits den ersten Durchstich mit Erfolg getätigt hatte.

Aus allerlei Quellen wissen wir, daß bereits im Altertum ein reger Schiffslinienverkehr über den Indischen Ozean bestanden hat, der soweit durchorganisiert war, daß man richtiggehende Fahrpläne herausgeben konnte ... Ja man weiß, daß diese Indienfahrer eine Wasserverdrängung von ca. 2 000 + gehabt haben — und dabei waren die Schiffe ohne Verwendung eines Nagels gebaut, hatten verschiedene Decks und besaßen in späterer Zeit richtige WC's! Eine Fahrt von Indien nach China gehörte im 13. und 14. Jahrhundert keineswegs zu den Seltenheiten. Man muß sich das vor Augen führen, um zu ermessen, wie lange die Völker Europas gebraucht haben, um derartige Leistungen zu übertreffen.

Aber gehen wir noch weiter zurück. Vor etwa 2 000 — 1 400 Jahre v. Chr. beherrschten die Kreter das Mittelmeer. Ihre Schiffe aber kamen hinauf bis nach England, um das wichtige Zinn von Cornwall einzuhandeln. Ihnen folgten die Phönizier, die ihre Röcke purpurn färbten und zu diesem Zweck die atlantischen Inseln vor der Westküste Afrikas ansteuerten. Als dann die Karthager ihre Brüder von Tyrus und Sidon überflügelt hatten, wurde die Westafrika-Route modern. Ein gewisser Hanno sichtet um 520 v. Chr. den Kamerunberg und es gibt Leute, die mit gutem Grund vermuten, daß gelegentlich auch einmal ein Schiff an die Gestade Südamerikas verschlagen worden ist. In diesem Zusammenhang denkt man vielleicht an die seltsamen Sagen, die die spanischen Eroberer in Mexiko und Peru die Arbeit so erleichtert haben. Wurden doch da Gottheiten verehrt, deren äußere Attribute von weißen Männern entlehnt sein könnten. Aber sicher ist, daß diese geheimnisvollen Fremden erst in christlicher Zeit dort aufgetaucht sein können.

Um das Jahr 1 000 berichten die Maya-Legenden auf der Halbinsel Yukatan von blauäugigen Fremden, die auf Schiffen kamen, die wie Schlangen aus dem Wasser ragten und an deren Stirnen schlangengleiche Diademe glitzerten. Die Ueberlieferung schildert uns ihren Gott des Lichts: Quetzalcoatl, als einen blauäugigen und blonden Mann, der ein Gewand trägt, wie es in den Gräbern der später ausgegrabenen Grönland-Wikinger gefunden wurde, woher kamen diese weißen Männer, woher der Gott Quetzalvoatl?

Noch Jahrhunderte vor der Entdeckung Amerikas, im Jahre 1 000 muß eine irisch-wikingische Kolonie in Amerika — möglicherweise auf Florida — bestanden haben. Von dort nach Yukatan zu gelangen, aber bot eine besondere Schwierigkeit.

Möge der Gott Kon-Tiki unseren Streifzug durch die Jahrtausende beschließen. Als Viracocha = heiliger Mann aus dem Meer — fanden ihn die Inka bei ihrer Einwanderung in Peru vor, in Kon-Tiki — der Ewige — tauften sie ihn dann. Es wird von ihm berichtet, daß er einen Bart getragen und die Fürsten mit Wasser getauft habe. Als er von einem feindlichen König des Lebens bedroht wurde, sei er an den Ozean geflohen, habe dort die Wiederkehr weißer und bärtiger Männer prophezeit und sei schließlich auf seinem Mantel mit den Seinen nach Westen entschwunden. Wir alle kennen die Theorien, die Heyerdahl auf Grund seiner Fahrt und der Beobachtungen, die er und andere in Polynesien gemacht haben und die es ziemlich wahrscheinlich machen, daß die Inselgruppen des Stillen Ozeans von Südamerika aus besiedelt worden sind. Der Weltumsegler Cook und nach ihm andere haben unter der Herrenschicht zahlreiche hellhäutige blonde europäisch aussehende Gestalten festgestellt.

Paul Herrmann hat den riesigen Stoff der Entdeckergeschichte mit souveräner Sachkenntnis gegliedert und in leichter und unterhaltender Sprache dargeboten — ohne je den Boden der Tatsachen zu verlieren. Wir gestehen, daß wir schon seit Jahren nicht ein derart erregendes Buch, wie es „Sieben vorbei und acht verweht" darstellt, gelesen haben.

Gunzert

RICHARD SEEWALD

hat für den Jakob Hegner-Verlag, Köln und Olten den „Hasenroman" von Francis Jammes (s. auch unten auf der Seite „Ehrenrettung des Roman") Illustrationen geschaffen, die zu dem Besten gehören, was nach dem Kriege auf dem Gebiet der Buchillustration geschaffen wurde. Der sensible aber scharf konturierte Strich des Tessiner Künstlers geht in jeder Weise mit dem Wollen des Dichters konform, von dem Rilke gesagt hat, so wie er hätte er Prosa schreiben mögen.

Wo holt Barthel den Most?

Eine Plauderei um Leben und Weben der Sprache / Von Ernst Wasserzieher

Es laufen im Volksmund viele Redensarten um, bei denen man sich sprachlich nichts denkt. Was damit begrifflich, inhaltlich gemeint ist, weiß jeder; irgendeine Erklärung darüber, was die Redensart eigentlich bedeutet, kennt man jedoch nicht. Das kommt daher, daß die Wörter, aus denen die Redensart besteht, veraltet oder ganz aus dem täglichen Gebrauch verschwunden sind.

Sehr verwickelt liegt die Sache bei der Redensart: Er weiß, wo Barthel den Most holt, d. h. er weiß Bescheid und kennt Schliche und Hintertüren. Warum soll es nicht einfach heißen, was darin steht? Irgendeiner namens Barthel (Bartholomäus) weiß, wo es im Herbst Most zu holen und zu trinken gibt? Dieser Barthel, der irgendwo am Rhein oder an der Mosel gewohnt hat, ist durch seine Kenntnis berühmt geworden, und das, was sich einmal an einen bestimmten Ort zugetragen hat, ist verallgemeinert worden und als Redensart sprichwörtlich in unser Sprachgut übergegangen. Unmöglich wäre das zwar nicht, klingt aber sehr wenig wahrscheinlich; auf solche Weise pflegen Redensarten von allgemeiner Geltung doch nicht zu entstehen.

Professor Feldmann in Trier meint, weil der Festtag des hl. Bartholomäus (24. Aug.) in die Zeit der nahenden Weinlese fiel, habe man den Namen des Heiligen gebraucht. Wer an diesem Tage schon weiß, wo man den besten Wein erhält, von dem kann man sagen: er weiß, wo Barthel den Most holt, d. h. er ist überklug und will gescheiter sein als andere Leute. Ich muß gestehen, daß mich diese Deutung nicht befriedigt.

Nun hat man geglaubt, seine Zuflucht zur Verbrechersprache nehmen zu sollen. Da heißt das Brecheisen Barthel und Geld heißt Moos, das dann, wie leicht möglich, zu Most verdreht ist. Die Verbrecher- oder Gaunersprache ist, wie vielen Lesern vielleicht bekannt ist, ein seltsames Gemisch aus hebräischen und deutschen Brocken; freilich ist es ein verdorbenes Hebräisch und ein verdorbenes Deutsch. Manche solche Wörter sind ja auch in unsere Umgangssprache gedrungen und daß Moos auch Geld bedeutet, weiß ein jeder. Also diese Erklärung ist einleuchtend, wenngleich keinesfalls sicher.

Es gibt aber noch eine andere, die mir vieles für sich zu haben scheint. Der Gedankengang ist folgender: Barthold, eigentlich Berthold, ist einer der Namen für den Storch, wie ja in der Tierfabel auch die anderen Tiere menschliche Namen tragen (Reineke der Fuchs, Nobel der Löwe, Isegrim der Wolf usw.). Most ist verderbt aus Mus, Mus, das man als Bezeichnung für kleine Kinder erklärt. Plattdeutsch heißt nun die Redensart: „He weet, wo Barthold de Mus herhult, er weiß, wo B. die Mäuse (die kleinen Kinder) herholt, d. h. also: er glaubt nicht mehr an das Storchenmärchen, endlich im allgemeinen Sinne: er ist aufgeklärt, gewitzigt.

Heines Frau / Aus einem Brief von Franz Kafka

Dann das Judentum. Sie fragen mich, ob ich Jude bin, vielleicht ist das nur Scherz, vielleicht fragen Sie nur, ob ich zu jenem ängstlichen Judentum gehöre, jedenfalls können Sie als Pragerin in dieser Hinsicht nicht so harmlos sein wie etwa Mathilde, Heines Frau.

Vielleicht kennen Sie die Geschichte nicht. Es kommt mir vor, als hätte ich Ihnen Wichtigeres zu erzählen, auch schade ich mir irgendwie zweifellos, nicht durch die Geschichte, aber durch deren Erzählung; aber Sie wollen doch auch einmal etwas Hübsches von mir hören. Meissner, ein deutschböhmischer Dichter, kein Jude, erzählt es in seinen Erinnerungen. Mathilde ärgerte ihn immer mit ihren Ausfällen gegen die Deutschen: Die Deutschen seien boshaft, überwitzig, rechthaberisch, wortklaubertisch, aufdringlich, kurz ein unerträgliches Volk! „Sie kennen doch die Deutschen gar nicht", sagte dann endlich einmal Meissner. „Henry verkehrt doch nur mit deutschen Journalisten und die sind hier in Paris alle Juden." „Ach", sagte Mathilde „da übertreiben Sie, es mag ja hie und da unter ihnen ein Jude sein, zum Beispiel Seiffert." — „Nein", sagte Meissner, „das ist der einzige Nichtjude". „Wie?", sagte Mathilde. „Jetzteles zum Beispiel" — es war ein großer starker blonder Mensch — „wäre ein Jude?" „Allerdings", sagte Meissner. „Aber Bamberger?" „Auch". „Arnstein?" „Ebenso". — So ging es weiter alle Bekannten durch. Schließlich wurde Mathilde ärgerlich und sagte: „Sie wollen mich ja nur zum Besten halten; zu guter Letzt werden Sie noch behaupten wollen, auch Kohn sei ein jüdischer Name, aber Kohn ist doch ein Vetter von Henry und Henry ist Lutheraner." Dagegen konnte Meissner nichts mehr einwenden.

Von Balzac bis Walter Jens

Brief zur Ehrenrettung des modernen Romans

Zwischen Psychologie und Kolportage — ein unermeßlich weites Feld

Verehrte Freundin!

Sie meinen, der Roman sei kein Kunstwerk, sondern nur ein Zwitterding aus wahrer Dichtung und Lesestoff zur guten Unterhaltung und mit einem einzigen guten Gedicht, einer einzigen echten Tragödie sei für die Literatur mehr getan als mit hundert dickleibigen Aeußerungen der sogenannten Belletristik? Vielleicht haben Sie recht.

Was mich immer wieder zum Roman zieht, ist gerade dieses Zwittertum. Der Romanautor schreibt eben (als einziger unter den Dichtern!) nicht für einen abstrakten Begriff (— Literatur bleibt doch bei aller Lebendigkeit immer ein wenig im Außer-Menschlichen —), sondern für den Leser! Und das ist doch etwas sehr Schönes, etwas Unmittelbares.

Sehen Sie *Balzac*. In der hübschen blau-roten Rowohlt-Ausgabe (kann man sich Balzac trotz gegenteiliger Aeußerung mancher Kritiker noch anders vorstellen als in diesem Kleinformat?) sind jetzt drei Bücher aus der gleichen, späten Periode seines manischen Schaffens herausgekommen. Der Dichter hatte sich damals ein Landhaus gebaut, Les Jardies, und hatte mehr Schulden als Haare auf dem Kopf und wollte sich von diesen Schulden freischreiben. Natürlich mußte er dazu den Roman zur Hilfe nehmen, kein Gedicht, kein Drama ließe sich so schreiben. Die Feder hört man förmlich übers Papier hasten — pausenlos — gehetzt — und was ist doch dabei herausgekommen! Unmittelbare Lebendigkeit; die Gestalt des Kapitäns Pax etwa in dem Kurzroman „Die falsche Geliebte" (die erste der drei in *„Ehefrieden"* zusammengefaßten Erzählungen), das erschütternde Ende des Lucien de Rubempre in *„Glanz und Elend der Kurtisanen"*, die formvollendete und realistische Liebesgeschichte der *„Lilie im Tal"*, realistischer als alle obszönen Nachfahren! — wie meinen wir mit diesen Menschen direkt umzugehen, sie zu hören, zu sehen, indes wir ihnen im Roman begegnen.

Der Roman holt die Menschen zu uns, in unser Lesestübchen hinein. Das allein stellt ihn schon gleichwertig neben Drama und Gedicht.

Der Vater des Romans ist die Psychologie (denn wir wollen immer ganzen Menschen begegnen, niemals ‚Typen'), die Mutter aber ist, ganz recht, die Kolportage (denn die Romanlektüre darf nicht langweilig sein). Balzac und Dickens haben das als erste erkannt: zu den Gestalten des letzten großen Romans des Engländers, *„Unser gemeinsamer Freund"* (viel zu wenig bekannt — sehr viel besser als etwa „David Copperfield"!), zu Mr. Boffin, den Millionenerben, zu dem Schulmeister Bradley Headstone (der Name könnte von Thomas Mann geprägt sein), der von der Eifersucht zum Verbrechen getrieben wird, führt ein direkter Weg vom und zum großen Franzosen: sie sind die Urahnen der tausendundeins Romanautoren, die ihnen folgten, mehr oder minder geschickt im Handwerk. (Romanciers sind Handwerker!)

Und die neue Welten eroberten. Etwa Francis Jammes, dessen unvergleichlicher *„Hasenroman"* dem Roman die gläubige Transzendenz öffnete. Um ein einziges Wort eigentlich, um das schöne: „Wenn du *stirbst*, wird aus dir *dein Paradies*" ist eine Fabel gesponnen, die im Sinne des Franziskus von Assisi Mensch und Tier umfängt: die Geschichte von dem Häslein des Heiligen Franz, das sich im Paradies nicht wohlfühlte — lyrische Anmut und christliche Weisheit fließen hier zusammen: nicht auf der Bühne, nicht im Gedicht, sondern im Roman! Auch Saint-Exupery's *„Kleiner Prinz"* gehört in diese Reihe des Gültigsten aller Romankunst hinein.

Das Religiöse im Roman ist ja längst aller Problematik überhoben worden. Nicht nur im romanischen Bereich: Hermann *Stehrs* Alters-Trilogie um die Familie der Maechler, die einen drei Generationen währenden Kampf um das wahre, das tiefere Leben schildert, gibt ein mystisches Gegenstück zu der Klarheit des „Hasenromans" — *„Drohen Gnade, drunten Recht"*, schon der Titel gibt das grüblerische Leitmotiv, zu dessen Abhandlung es eben volle (und damit problematische) Menschen braucht — schlesische Menschen hier, deren ganze Erdschwere und Himmelsleichtigkeit nur durch die Kraft der Epik Leben gewinnen.

Epik — vergessen Sie nicht, daß der Roman vom Epos und von der Saga stammt, ganz entfernt natürlich, aber gerade die großen Skandinavier haben uns diese entfernte Verwandtschaft ja wieder ins Bewußtsein zurückgerufen. Gabriel *Scott* ist da ein wenig bekannter Name, aber man sollte ihn getrost neben Hamsun, seinen Altersgenossen stellen. Mit Hamsun gemein hat er das schicksalhafte Walten, das die Menschen in letzter Vorbestimmung ihren Weg gehen läßt. Sein eigenstes aber ist eine tiefe Frömmigkeit, die schon in dem grandiosen Anfangskapitel seines (im Dritten Reich verbotenen und gerade neu aufgelegten) Romans *„Er kam vom Meer"* durchleuchtet: der Fischer, der auf der Heimfahrt die von einem erbosten Pfarrer aus der Kirche gerissene Heiligenfigur findet, die dann eine wundersame Heilung an seinem jüngsten Kind vollzieht, die aber auch seine Familie aus der Gemeinde ausstößt und in eine Fremde treibt, die dem jungen Even zum Schicksal wird, ebenso Verhängnis wie Gnade — ein machtvolles Epos im Gewande des modernen Romans, der, wie gesagt, eigentlich zweifelhaftere Eltern hat (wenn wir die Psychologie und die Kolportage, in dieser Mischung wenigstens, als zweifelhaft betrachten dürfen).

Aber dennoch gewinnt das Epische immer mehr Raum im modernen Roman, es erobert seinen Boden gewissermaßen zurück. Das spürt man mit Erstaunen bei William *Saroyan*, dessen neues Buch „Rock Wagram" in vorzüglicher Uebersetzung durch Hans *Hennecke* und Otto *Schrag* als *„Wir Lügner"* herausgekommen ist. Wie die Europäer von Balzac und Dickens, kommen die (in der Entwicklung wesentlich jüngeren) Amerikaner ja alle von Hemingway. Saroyans Dialoge sind stark von ihm bestimmt, auch die maskuline Lebensstimmung, die durch seinen neuen Roman weht. Es geht um den Sohn armenischer Flüchtlinge, der in Amerika zu Ruhm und Ehren gelangt, der ein großer Schauspieler wird und dem das immer noch fremde Land doch das Einfachste und Schlichteste eines Lebens versagt, den „Weinberg, dessen Reben er pflegen könnte, und die Frau, die Mutter seiner Kinder zu sein verdiente". Rock Wagrams Schicksal gewinnt dadurch, daß sie eine verkappte Autobiographie darstellt, ein balladeskes Eigenleben, dessen Schwermut immer wieder hinter der Saroyan eigenen humoristischen Skurrilität hervorleuchtet. Hier wird der moderne Roman mit Psychologie und Kolportage (und langsam zurückgewonnener Saga) zur Dichtung.

Das ist auch bei Elmer *Rice* der Fall, der *„Menschen am Broadway"* im verschlungenen Reigen filmisch-szenisch aufzeigt, ein wirres und krauses Gemälde, das sich überraschend ordnet, wenn man die tragische Grundlinie gefunden hat, die das ganze (wirre und krause) moderne Leben beherrscht.

Wie Gabriel Scott ist uns Deutschen auch der Amerikaner F. *Scott Fitzgerald* lange vorenthalten geblieben, obwohl er im Amerika der 20er Jahre den gleichen Einfluß besaß wie Thomas Wolfe oder Hemingway. Sein erster in deutsche Sprache übertragener Roman *„Zärtlich ist die Nacht"* stellt ein Gegenstück zu Hemingways „Fiesta" dar — wurzellos gewordene Menschen, die sich im Dickicht der Zivilisation verrannt haben und nicht mehr zu den eigentlichen Bereichen des Menschen vorstoßen. Trotz der bedauerlich hölzernen Uebersetzung ist hier ein wesentlicher Beitrag zum Verständnis gerade jener für unsere Moderne entscheidenden Zeit zwischen beiden Kriegen gewonnen, ein unerschöpfliches Dokument voller verhaltener Expression.

Seien Sie nicht böse, wenn ich so wenig Deutsche genannt habe. Bislang zur Ehre der Roman als Kunstform, der moderne Roman, hat es trotz Hesse und Mann bei uns schwerer als anderswo. Die Fabulierlust, die dazugehört und die nicht durch allzulange Meditation gestört werden darf, ist nicht gerade einer unserer wesenhaftesten Charakterzüge. Stefan *Andres* hat sie allerdings im Uebermaß, reiner und ursprünglicher vielleicht als jeder andere deutsche Romanautor von heute. Seine *„Hochzeit der Feinde"*, die zarte Geschichte einer deutsch-französischen Liebe, ist erzählt, als stamme Andres aus dem Lande Balzacs. Sie ist ein seltenes Beispiel, in dem der gute Wille (zur Völkerversöhnung) nicht größer war als das künstlerische und erzählerische Können, ein episches Meisterwerk, so raffiniert im Aufbau wie echt in den Charakteren, die man so leicht nicht vergißt.

Stellen wir einen der Jüngsten an den Abschluß: den ungemein begabten Walter Jens. Seinem zweiten Roman *„Vergessene Gesichter"* mag jener gelinde Schuß Kolportage, den Andres sehr wohl seinem psychologischen Talent beimischt, allzusehr fehlen — die Geschichte eines Altersheims für französische Schauspieler, das von den Mächten des Staates ebenso bedroht wird wie von der inneren Zerrissenheit seiner Insassen, ist ein Gemälde in kalten Farben, mit deutschen expressiven Zügen hingeworfen, eher Max Beckmann als Picasso. Hinter den zunächst dürren Worten spürt man sehr bald den unerbittlichen Atem unserer Zeit!

Sie sehen, ein weites Feld, ebenso unermeßlich (und ebenso bedeutsam) wie die reinere Lyrik und das glanzvollere Drama. Und ebenso sehr Dichtung.

Ihr H. O.

Unter ERLESENES einen Gedanken aus dem Essay „Die Fackel des Prometheus", den Heinz Risse, der als Romanautor mehrfach hervorgetretene junge Schriftsteller, im Paul-List-Verlag, München, vorlegt: eine exakte Auseinandersetzung zwischen Idee und Materie, Form und Gestalt, die aus der geistigen Situation unserer Tage ein faszinierend-brillantes Pastt stellt. Preis: 8.80 DM.

„Schon vor 2500 Jahren Suez-Kanal" bespricht das faszinierende Buch „Sieben vorbei und acht verweht — das Abenteuer der frühen Entdeckungen" von Paul Herrmann, erschienen bei Hoffmann & Campe, Hamburg. Preis: 21.50 DM. Ein Geschenk für Junge und Junggebliebene Menschen!

Die Plauderei über „Wo Barthel den Most holt" von Dr. Wasserzieher, dem Verfasser des bekannten ableitenden Wörterbuches „Woher?", ist seinem hübschen Büchlein „Leben und Weben der Sprache" entnommen, das in 38 Plaudereien in das Wesen der deutschen Sprache höchst vergnüglich einführt. Soeben in 7. Auflage bei Ferd. Dümmler in Bonn, 9.80 DM.

Der Auszug aus einem Kafka-Brief, den wir unter dem Titel „Heines Frau" veröffentlichen, stammt aus den „Briefen an Milena", die von Willy Haas als 5. Band der gesammelten Werke Kafkas im S. Fischer-Verlag, Frankfurt/Main herausgegeben wurden. (Ganz S., 15.— DM). Hier ist durch einen glücklichen Zufall ein einzigartiges Dokument erhalten geblieben, das Entscheidendes über das Wesen Kafkas aussagt, den die Welt heute als einen ihrer größten Dichter verehrt. Für manchen wird diese von tausend Mädchen bedrängte Liebe erst den Zugang zum Werk Kafkas öffnen — daher liegt hier eine der wertvollsten und unentbehrlichsten Neuerscheinungen dieses Herbstes vor.

In unserer „Ehrenrettung des Romans" würdigten wir neue und alte Romane, die in diesem Herbst herauskamen und die sich ganz besonders als wertvolle Weihnachtsgeschenke eignen: die drei neuen Bändchen der Rowohltschen Gesamtausgabe der Werke Balzacs: „Die Lilie im Tal" (6.80 DM), „Glanz und Elend der Kurtisanen" (9.80 DM) und „Ehefrieden" (8.80 DM), Rowohlt-Verlag, Hamburg, dann den Dickens-Roman „Unser gemeinsamer Freund", den die Deutschsprachige Verlagsbuchhandlung, Göttingen, in schöner Dünndruck-Ausgabe für 18.50 DM vorlegt. Eine besondere Delikatesse für den Buchfreund ist Jammes „Hasenroman", in der graphisch vorzüglichen Ausgabe des Verlags von Jakob Hegner, Köln und Olten, die in einer unschätzbaren Fleischmann-Antiqua von 1740 gesetzt und von Richard Seewalds Meisterfeder (s. obige Probe) kongenial illustriert wurde (Preis: 9.80 DM). Hermann Stehrs drei Maechler-Romane erschienen unter dem Titel „Drohen Gnade, drunten Recht" im Paul-List-Verlag, München, gesammelt (15.80 DM), Gabriel Scotts „Er kam vom Meer" mit einem graphisch hervorragend gelösten Umschlag in der Kleinen Verlagsgesellschaft, Stuttgart, zu 13.80 DM. William Saroyan: „Wir Lügner" wurde vom S. Fischer-Verlag, Frankfurt a. M., herausgebracht (11.80 DM). Das Gesamtwerk von F. Scott Fitzgerald soll bei Lothar Blanvalet, Berlin, erscheinen, als erster Band liegt „Zärtlich ist die Nacht" (13.80 DM) vor. Elmer Rice „Menschen am Broadway" wurde von der Europäischen Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, verlegt (12.80 DM). Stefan Andres „Hochzeit der Feinde" ist bei R. Piper & Co., München, im 17. Tsd. herausgekommen (14.80 DM) und Walter Jens „Verlorene Gesichter" im Rowohlt-Verlag, Hamburg, für 18.80 DM.

Prozeß um eine Buchkritik

Verlag der Sauerbruch-Memoiren verklagt Kritiker

In Nummer 17 der diesjährigen Münchener Medizinischen Wochenschrift hat der in Flensburg lebende Professor Dr. F. von Mikulicz-Radecki eine Buchbesprechung der Sauerbruch-Memoiren veröffentlicht, in der er, wie der Verleger Helmut Kindler erklärt, wider besseres Wissen Behauptungen aufgestellt hat, die dazu geführt haben, dem Verlag einen beträchtlichen Schaden zuzufügen.

Der Verlag hat deshalb Prof. Dr. von Mikulicz-Radecki auf Schadenersatz verklagt. Der Verlag erklärt, daß in der genannten Buchbesprechung Prof. F. von Mikulicz-Radecki in Form geschickt getarnter Anzweiflung den Anschein zu erwecken sucht, als rührten die Memoiren nicht von Sauerbruch selbst her. Für den Leser der Sauerbruch-Memoiren seien die Anschuldigungen des Mikulicz-Sohnes schwer zu begreifen, denn Sauerbruch hat in seinem Buch vor keinem Menschen in größerer Wertschätzung gesprochen als von Mikulicz-Radecki.

Nach Ansicht des Anwalts des Verlages erfüllt der Vorwurf, der Verlag habe aus Sensationsgier irgendwelche Geschichten erfunden, diese dem Professor Sauerbruch unterschoben und sie zum Zwecke der besseren Verkäuflichkeit des Buches unter Mißbrauch des Namens Sauerbruch veröffentlicht, den Tatbestand einer unerlaubten Handlung im Sinne des § 823 Abs. 2 BGB in Verbindung mit §§ 185, 186, 187 StGB.

Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein. Bekanntlich sind die Sauerbruch-Memoiren ein Bestseller. Trotz des Preises von DM 19.80 hat die deutsche Auflage in einem Dreivierteljahr die Höhe von 130 000 Exemplaren erreicht, weitere Auflagen sind in Vorbereitung, und das Buch ist bereits in zehn Sprachen übersetzt. Auch die Verfilmung des Buches ist für das nächste Jahr vorgesehen. Der erste Drehbuchentwurf stammt von Fritz Kortner. Für die Regie des Filmes ist Josef von Baky von der Corona Film G.m.b.H. verpflichtet worden. Für die Rolle Sauerbruchs wurden Verhandlungen mit Gustaf Gründgens und Werner Hinz geführt.

Die Oktober-Serie von Reclams Universal-Bibliothek. Broder Christiansen, Kleine Prosaschule. — Georg Friedrich Händel, Der Messias. Julius Maccabäus. Vollständige Textausgabe. Mit Notenbeigaben. Eingeleitet und herausgegeben von Wilhelm Zentner. — Engelbert Humperdinck, Hänsel und Gretel. Märchenspiel in drei Bildern von Adelheid Wette. Vollständiges Buch. Nach dem Wortlaut der Partitur herausgegeben und eingeleitet von Wolfram Humperdinck. Mit Notenbeigaben zu den 6 bekanntesten Liedern. — Conrad Ferdinand Meyer, Huttens letzte Tage. Mit einem Nachwort von Hermann Schuster. — Hans Joachim Moser, Musikgeschichte in hundert Lebensbildern. Mit 34 Tafeln. (DM 8.40) — Ferdinand Raimund, Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romant.-komisches Märchen in drei Aufzügen. Musik von W. Müller. Mit einer Einleitung. Herausgegeben von Wilhelm Zentner. — Theodor Storm, Die Söhne des Senators. Novelle. Herausgegeben von Walther Herrmann. — Frank Thieß, Der Tenor von Trapani. Novelle. Mit autobiographischem Nachwort. — Wernher der Gärtner, Meier Helmbrecht. Versnovelle aus der Zeit des ritterlichen Rittertums. In neuem Reime dargeboten von Johannes Nisch. (Alle Bände außer der Musikgeschichte je 0,70 DM)

Profile einer jungen Lyrik

Die erste Ausgabe einer Zeitschrift für moderne Lyrik ist unter dem Titel „Profile" in Heidelberg erschienen. Wir haben den mutigen jungen Herausgeber gebeten, diese Blätter selbst bei uns anzuzeigen.

Sollte es den modernen Lyrikern noch gestattet sein, über eine labyrinthische Zeit auszusagen, in der wir im Jahre 1952 noch leben sollen? Das dürfte man noch hinnehmen können. Sollte es jedoch im Jahre 1952 noch müßig sein, der Menschheit diese — zugegeben — labyrinthische Zeit auch in einer labyrinthischen Form darzubringen? Eine oberflächliche Beschäftigung mit der Lyrik von heute führt zu der Vermutung, daß diese Dichter vor Betreten komplizierter Wege, selbst verwirrt durch chaotische Einflüsse, versäumt haben, den Faden des Garnknäuels an der Eingangspforte festzuknüpfen, um nach Bezwingung des Ungeheuers, an Erfahrungen reicher, zurück zu finden.

Nein, diese Vermutung ist nur scheinbar. Probleme der Lyrik und selbst der Komplex des Unbehausten existieren auch in einer organischen Kunstströmung. Auch wenn katastrophale Ereignisse und ihre Einwirkungen berücksichtigt werden, entwickelt sich unsere Zeit völlig organisch. Nur Kunstjünger revolutionärer Ideen, die sich in ihrem Manifest bewußt von aller Tradition lossagen, verrennen sich in die unaushaltbare Auswegloslgkeit. Hierbei erinnert man sich lächelnd an eine Gruppe revolutionärer Literaten, die 1916 den Dadaismus machten und zu diesem Zweck ihre gerade expressionistisch gestimmte Lyra verschrotteten. Daß sie heute vergessen ist (oder ein zufällig in die Hände gespieltes phantastisches Liebesgestammel an ‚Anna Blume' von Richard Hülsenbeck zu einem ungewollten Amüsement anreizt), ist der zu leistende Tribut dieser spekulativen Anbeter des imaginären Gottes Da-Da.

Neue Formen wollen gefunden und mit Verantwortung vor dem Heute und Gestern erarbeitet werden. Da sind unter den Dichtern von heute Lyriker, die offensichtlich auf dem Wege sind. Junge hoffnungsvolle Lyriker, die sich nicht nur nicht scheuen, dem Leben, wie es wirklich ist, ins Auge zu sehen, sondern es auch formal zu bannen vermögen, wieder zur Forderung nach kompromißloser Einheit von Dasein und Form im Gedicht finden, um dieses Gebilde selbst einen Bestandteil lebendigen Seins werden zu lassen.

Dieses Auffindenwollen auch der jungen, meist noch unbekannten Lyriker, war die dringende Forderung nach einer Vermittlungsbasis, einer „Bühne der jungen Dichtung". Die PROFILE wollen nicht mehr, als den jungen Lyrikern eine Möglichkeit geben, ihr Publikum zu finden, ihm, allein durch die Kraft einer gelungenen Aussage, das erlauschen lassen, was unter den Windblättern der Zeit verborgen klingt, sie wollen Profile anzeigen, die unser Zukunftsbild einmal mitbestimmen werden.

Rudolf Wittkopf

*

Die Blätter „Profile, Bühne der jungen Dichtung" erscheinen jeden zweiten Monat und sind direkt vom Herausgeber (Rudolf Wittkopf, Heidelberg, Dantestraße 33) oder bei Angabe der Anschrift durch jede Buchhandlung zu beziehen. Preise der Einzelnummer 0,80 DM, Halbjahresabonnement (drei Nummern) 2,— DM. Die Beiträge der ersten Ausgabe stammen von: Käte Moslé, Albert Arnold Scholl, Dirk Alfred, Helmuth de Haas, Heinz-Winfried Sabais und Heinz Piontek.

Gefährdete Schönheit

Liederabend Hannelore Backhaus

Mit wieviel Kummer haben wir diese herrliche Stimme damals nach Kassel gehen lassen! Mit wieviel Freude haben wir vernommen, daß sie inzwischen von dort wieder zu einem der repräsentativsten Häuser im „goldenen Westen" emporstieg und mit wieviel Spannung haben wir derwegen, von Erinnerung und Hoffnung genährt, diesen Abend erwartet (auch wenn der etwas karge Besuch diese Meinung Lügen strafen könnte)! Und mit wieviel Kummer muß man nun zum Schluß wieder niederschreiben, was er lehrte!

Da ist eine Stimme, begnadet wie nur je eine war von einem unvergeßlichen stählernen Glanz, von einer königlichen Höhe, von einer unsagbaren Technik in der Modulation zwischen den einzelnen Lagen und von einer (für uns?) fast atemberaubenden Atemtechnik. Da ist ein Forte von einem überwältigenden Volumen, aber hier beginnt man schon zu fragen: hätte man es nicht ein wenig auf die anscheinend sehr drückende Ueberakustik des Saales einstellen können, um nicht alles, Wort und Ton, darin schließlich zu ertränken? Denn so ist es mit dem Wort: von den Texten der vier letzten Lieder von Richard Strauß, großen Monodien, Monologen fast eines Gealterten, dem der Tod schon auf der Schwelle steht, auf Worte von Hesse und Eichendorff, die freilich in der höchst sensiblen Orchesterfassung (die Partitur erschien in der Reihe der modernen Taschenpartituren in London) wahrscheinlich noch viel plastischer wirken als an dem vergröbernden Klavier, von diesen Worten, sage ich, blieb das meiste unverständlich. Hier wird Ton um seiner selbst willen gebildet, wie gesagt: ein berauschender, ein betörender Ton, aber er paßt nun kaum für Brahms, in dessen versonnener Lyrik sich wie später noch öfter am Abend eine recht unerfreuliche Neigung zur Intonationstrübung nach unten bemerkbar machte und er paßt gar nicht zu Schubert, dessen drei Unruhlieder „Die Post", „Wohin?" und „Rastlose Liebe" im Düsenjägertempo vorüberrauschten, Bravourarien eher als Lieder, und wieder einmal eine Bestätigung dafür, wie schwer es doch die Bühne dem Lied macht . . .

Muß man noch sagen, daß die Opernarien des zweiten Teils aus „Tannhäuser", „Bohème" und „Aida" nach Programm und aus „Tosca" und „Othello" ohne Programm endlich den faszinierenden Charme dieser Stimme ganz enthüllten? Gehört sie denn aber nur der Bühne? Kann man ein solches Vermögen nicht so verwalten, daß wenigstens von den Zinsen die Kammerkunst noch glücklich würde?

Auch Kapellmeister Walter Bartsch aus Wiesbaden ist nicht ein Sachwalter dieser Dinge, sondern eben auch — vom Theater. Und die Poesie bleibt wohl immer ein Feind der Virtuosität. Wir Armen bei soviel Reichtum!

Otto Riemer

Wiener Skandal um Sartre

Jean Paul Sartre, der in seiner Zeitschrift „Le Temps moderne" vor kurzem eine von der gesamten kommunistischen Presse eifrig beklatschte Schwenkung nach dem Osten begonnen hat, kündigt bei einer in Wien im Dezember stattfindenden kommunistischen Veranstaltung sein Erscheinen an. Nun hat jedoch bereits seit längerem das „Theater am Parkring" sein antikommunistisches Drama „Die schmutzigen Hände" zur Aufführung erworben. Sartre hat jetzt nichts Eiligeres zu tun, als gegen die bevorstehende Inszenierung des Stückes heftig Einspruch zu erheben. Die Bühne hingegen denkt nicht daran, dieser Forderung stattzugeben und den einwandfreien Vertrag zu lösen. So wird man also das Schauspiel Sartre contra Sartre erleben. Rechtlich kann Sartre nichts einwenden, es sei denn, er deklariert „stichhaltige Gründe". Wird er es mit so schmutzig gewordenen Händen? -u-

Christopher Fry's „Der Erstgeborene"

Süddeutsche Uraufführung über den Rundfunk

Es gehört zur merkwürdigen Dialektik des Ruhms, daß die Frühwerke großer Dichter oft zuletzt zur Kenntnis des Publikums, zumal des internationalen Publikums gelangen. „Der Erstgeborene", 1938 geschrieben, ist Christopher Frys trübestes großes Bühnenwerk, aber erst 1948, anläßlich der Edinburger Festspiele, fand es den Weg zur Bühne. Im vergangenen Sommer, bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen, wurde es erstmals in Deutschland gezeigt. In seiner Reihe „Das Schauspiel im Rundfunk" nahm sich nun am Buß- und Bettag der Süddeutsche Rundfunk des Werkes an.

Wer die späteren Welterfolg-Dramen des Dichters kennt, wird von diesem historisch-biblischen Spiel sehr überrascht. Die schwebende Heiterkeit des „Phönix" oder der „Venus im Licht", die traumhafte Ueberhöhung der Wirklichkeit (die dennoch nicht im mindesten verzerrt wird im Sinne eines billigen Symbolismus) im „Schlaf Gefangener" — von all dem sind hier im „Erstgeborenen" nur schwache Andeutungen spürbar, nichts verrät die spätere Meisterschaft, die auf solchem Hintergrund als desto unbegreiflicheres Wunder erscheint. Erschütternder Einblick in den sprunghaften geistigen Werdegang eines Genies! Zwar zeigt auch dieses Moses-Drama schon hier und da Frys poetisch überhöhte Zaubersprache („Die Erde zuckte wie ein Tier", „Wir wurden allzu dunkel geboren aus der Lust einer Nacht. Wir haben zu wenig Gewißheit"), aber die faszinierende Hochzeit von Realität und Poesie des späteren Fry ist noch nicht erreicht, es bleibt im Ganzen bei einem tönenden Symbolismus.

Das liegt freilich nicht zuletzt am Stoff selbst. Fry bringt eine dramatische Gestaltung der biblischen Geschichte von der Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Tyrannei durch Moses. Was Fry geben will, ist die Tragödie des ewig leidenden, heimatlosen Judentums und gleichzeitig ein Drama der Menschlichkeit. Moses, der ägyptisch erzogene Jude, klagt: „Können wir nur durch die Zerstörung dessen, was wir schätzen, weiterkommen?" Aber hinter solch moderner Problematisierung erhebt sich im Hintergrund unbewältigt die zweifelsfreie, archaisch-große Offenbarungssprache der SCHRIFT, die es Moses unmöglich machen müßte, an sich zu zweifeln, da Gott selber spricht. Das alte Dilemma aller modern-literarischen Bearbeitungen biblischer Stoffe. Gott ist die Hauptperson in der biblischen Geschichte, nicht der Mensch.

Das lag aber auch an der Hörspielaufführung des SDR. Die sehr gekonnte, das Wesentliche erfassende Funkbearbeitung Otto Heinrich Kühners verzichtete respektvoll auf eine Umschmelzung der Schauspiel-Vorlage in ein spezifisches Hörspiel. So kam es, daß die (hier sehr wichtige) optische Hilfe des auf der Bühne Sichtbaren ersatzlos wegfiel und nur ganz unzureichend durch die funkischen Mittel hörbarer Kulisse gegeben wurde. Die Welt des Wunders blieb blaß und dünn. Vor nicht minder großen Schwierigkeiten stand die Regie Claire Schimmels: die von Fry nicht erreichte zwingende Verschmelzung von Symbolismus und Realismus konnte auch sie nicht erreichen. Weniger Ehrfurcht vor dem dichterischen Wort wäre hier mehr Ehrfurcht gewesen. Vor allem die Anath Liselotte Kösters wirkte recht hölzern und aufgesetzt, während wiederum Hans Mahnke als Aaron und Paul Hoffmann als Pharao zu viel von der nötigen Stilisierung preisgaben und sich allzu harmlos-heutig zeigten. Sehr eindrucksvoll und genial nuanciert hingegen Peter Löhr als Moses, er allein (und auch Eva Köhler als Teuret) die rechte Mitte treffend.

Gert Kalow

„Gott braucht Menschen"

Diskussion im Filmforum

Welchen breiten Widerhall das Filmforum der Volkshochschule in Heidelbergs Bevölkerungskreisen findet, zeigt der ständig steigende Besucherkreis dieser allmonatlich stattfindenden Veranstaltung. Daß am letzten Diskussionsabend der Hörsaal der Nervenklinik bis auf den letzten Stehplatz besetzt war, dürfte allerdings nicht nur der Beliebtheit dieser Einrichtung zuzuschreiben sein, sondern auch der außergewöhnlichen, ins Allgemein-Menschliche greifenden Problematik des zur Debatte stehenden Films: „Gott braucht Menschen". Schon um den Titel und seine Deutung war es trotz der wieder überlegenen Diskussionsleitung Professor Hans Schäfers nicht leicht, zu einer Meinung zu finden, doch einigte man sich schließlich gegenüber der Betonung „Gott braucht Menschen" auf die Deutung „Gott braucht Menschen", die Menschheit.

Eine wichtige Frage dann: „Wie würde heute, bei gleicher Situation, ein Bischof handeln?" Die Antwort konzentrierte sich einseitig auf die Meinung, daß in unserer Zeit, die andere, neue Akzente auf das spezifisch Gottlose legt, ein wesentlich schwächeres Urteil gesprochen werden würde. Untersucht man die Gründe für die Schuld der Ausgestoßenen auf der Insel, so wird der objektive Betrachter die sozialen Verhältnisse als Ursache für die Ausschreitungen ihrer Bewohner erkennen. Diese Menschen kennten den beiden göttlichen Forderungen an die Menschheit, der Ordnung einerseits, der Liebe andererseits, nicht gleichzeitig gerecht werden.

Lus.

Allen, die meiner lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwester und Tante

Barbara Kuhn

geb. Spieß

in so liebevoller Weise gedachten und sie auf dem letzten Weg begleiteten, möchte ich von Herzen danken. Ebenso herzlichen Dank Herrn Pfarrer August und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Frida Weigt, geb. Kuhn

H.-Kirchheim, Hagenbachstr. 31, 21. November 1952.

Sterbefälle in Heidelberg am 17./18. November 1952

Adam Rauch, 80 J., Mönchgasse 6, Bergfriedhof, 21. 11., 14.30 Uhr
Maria Jung, 79 J., Unteres Neckarstr. 11, Bergfriedh., 22. 11., 11.30 Uhr
Maria Jasper, 68 J., Mühltalstr. 134, Bergfriedhof, 22. 11., 11.30 Uhr
Karoline Krapp, 79 J., Sandgasse 7, Bergfriedhof, 24. 11., 14.30 Uhr
Susanna Götz, 79 J., Bahnhofstr. 49, Kirchheim, 21. 11., 13.30 Uhr
Ida Göhrung, 61 J., Pfleg. 6, Rohrbach, 22. 11., 16.30 Uhr

Der Herr über Leben und Tod hat nun heute unsere liebe Mutter, herzensgute Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Magdalena Haarmann

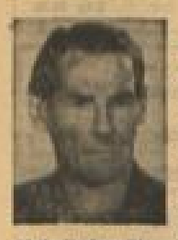
geb. Ziegler

im Alter von 86 Jahren von ihren schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Haarmann
Familie Hans Haarmann
Familie Hermann Haarmann
Karl Rösch und Frau Mina, geb. Haarmann
und Enkelkinder

Ziegelhausen, den 18. 11. 1952

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. 11. 1952, um 13 Uhr, auf dem Friedhof in Ziegelhausen statt.



„Ich hätte nie geglaubt,

daß man durch Aktiv-Puder den Schweiß so austrocknen und das Wundsein so lindern könnte! Als Schwerbeschädigter — linkes Bein oberschenkelamputiert, rechtes Bein vollkommen steif — bin ich erhöhter Schweißabsonderung ausgesetzt. Trotzdem: wenn ich Aktiv-Puder verwende, kann ich wieder 4 bis 6 Stunden laufen, ohne wund zu werden!" So schreibt Herr Michael Donhauser, Pfaffenhofen a. d. Ilm, Kreuzlah 13. Es ist schon so: der saugfähige Grundstoff von Aktiv-Puder saugt den Schweiß auf wie ein Schwamm; sein hoher Salbengehalt verhindert das Wundwerden!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Alle Pflanzen für den Garten

Obstbäume, Beerenstr., Rosen, Stauden, Ziergehölze, Immergrüne, Heckenpfl., Schlingpfl. u.a.

H. Baumann, Heidelberg, Kirchheimer Weg 14

Ob es was nützt, ist nicht sicher.
Sicher ist die Eisenbahn

KAUFGESUCHE

Deckbett, gut erh., zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 3 239 Z a. d. Verlag

Schaukelpferd, gut erhalten, zu kf. gesucht. Es erfragen im Verlag

Kaufe Hfd, gebr. Bettfedern. Angeb. unt. Nr. D 054 T an den Verlag

---

TIERMARKT

Schnauzer, rassenrein, 13 Wo., zu verk. Wiesenbach, Finsterbuckel 8

ENTFLOGEN

Blauer Wellensittich verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohnung. Heidelberg, Telefon 31 88

GELDVERKEHR

Wer kann mir 500 DM sof. leihen? Gute Verzinsg., kurzfristige Rückzahlung. Offert. u. 3789 Z a.d.V.

Suche 100 DM sofort. Rückzahlung mit Zinsen nach Vereinbarung. Off. unt. 13 238 Z an den Verlag.

Einladung

Wenn Sie sich rechtzeitig billiges Baugeld sichern wollen, dann besuchen Sie die

Eigenheim-Schau Heidelberg
Kolpinghaus
Universitätsplatz
am Samstag, 22. 11., 13—19 und Sonntag, 23. 11., 10—13
Dort kostenlose Auskunft über
Baufinanzierung
Steuerersparnis
Wohnbauprämie
Bausch- und stille Beteiligungen
GdF Wüstenrot
und bei Beauftr. Wilhelm Steigerweg 67 / Ruf 31 66

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Städt. Freibank. Fleischverkauf am Samstag, dem 22. November 1952:
Nr. 401—450 von 9—9 Uhr
Nr. 451—500 von 8—10 Uhr
Nr. 501—550 von 10—10.45 Uhr
Schlachthofdirektion.

BETEILIGUNGEN

Fachmann sucht tätig. tätig. Dame mit größ. Barvermögen und kult. Wohnverh. in gantz. Lage Heidelbergs. Eilzuschr. unt. 3783 B Verl.

IMMOBILIEN

Einfamilienhaus mit 7 Zi., Küche, Bad u. kl. Garten, in bester Lage Neuenheims, zu verk. Off. 13 235 Z

AUTOMOBILE MOTORRÄDER, FAHRRÄDER

Rixe 175 ccm
gebraucht, preisgünstig — Teilzahlung, von KUNZ, H.-Kirchheim

Olympia 52 Ford M 12
Verleih Tel. 2537
Frau Berg-Trois, Friedrichstr. 11

Beiwagenfahrer f. Gespann, Tel. 2197

NSU 250 ccm
neuwertig, preisgünstig, Teilzahlg. von KUNZ, H.-Kirchheim

3 Jahre Kredit! Ia- u. aual. Motorräder ab 2.50 wöchentl. Ohne Anzahl. bes. Red. Hädler, Hamburg-Bergedorf, Billingstieg 108

Mot.-Roller „Gogo" 125 ccm, neuwertig, zu verkauf. Angeb. unter Nr. 3788 Z an den Verlag.

Und zum Frühjahr
HOREX SB 102 **JSUNGER**

Entgegengesetzte Wirkung

Eigener Herd ist Goldes wert
wenn **Nicco** ihm den Glanz beschert

Beim Radio-Kauf denken Sie an das Fachgeschäft
RADIO-LAMBERT
Plöck 67 - HEIDELBERG - Telefon 2841

Tragen Sie eine Zahnprothese?

Dann beachten Sie in Ihrem Interesse folgendes:

Auf einer Zahnprothese sammeln sich täglich viele Millionen Bakterien an, die Ihnen mancherlei Beschwerden, insbesondere Magenbeschwerden, verursachen können.

Mehr als zehntausend Zahnärzte verordnen ihren Patienten das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver zur selbsttätigen Reinigung — ohne Bürste und ohne Mühe —, weil es die Zahnprothesen nicht nur hygienisch einwandfrei reinigt, sondern auch desodoriert, also geruchfrei macht, ferner so wirksam desinfiziert, daß sie bakterienfrei werden.

Dies ist durch eingehende Untersuchungen in mehreren Universitäts-Instituten festgestellt worden.

Die mit dem zahnfleischfarbenen Kukident gepflegte Prothese wirkt auf die Mundschleimhäute kühlend und beruhigend, so daß Sie das Tragen weniger unangenehm empfinden.

Da Kukident chlor- und sodafrei ist, ist es für Prothesen jeder Art absolut unschädlich.

Wackelt Ihr Gebiß?

Nicht jede Zahnprothese läßt sich so anfertigen, daß sie dauernd absolut fest sitzt. Oft verändert sich auch der Kiefer, wodurch der Sitz leidet.

In derartigen Fällen hat sich die patentierte Kukident-Haft-Creme für viele Zahnprothesenträger als Retter in der Not erwiesen, insbesondere auch bei Unterkiefer-Prothesen.

Die Zahnprothese scheuert durch Benutzung der Kukident-Haft-Creme nicht mehr, weil das Kukident-Cremepolster den Druck abfängt. Dadurch werden Druckstellen und Entzündungen vermieden.

Es schieben sich auch nicht so leicht störende Speisereste zwischen Prothese und Schleimhaut. Das Gebiß wackelt beim Sprechen und selbst Kauen zäher und fester Speisen nicht mehr im Munde herum, und die Zähne wirken infolgedessen nicht wie „falsche Zähne", sondern wie echte. Dadurch können Sie Ihr Geheimnis Fremden gegenüber bewahren.

3 Tage zur Probe!

Kaufen Sie sich 1 Packung Kukident-Reinigungs-Pulver für 1.50 DM und 1 Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM und benutzen Sie beide Präparate auf unser Risiko.

Sind Sie nicht zufrieden, so senden Sie die beiden Packungen nach 3 Tagen unter Beifügung des Kassenzettels als Warenprobe an uns zurück. Wir vergüten Ihnen dann den vollen Kaufpreis von 2.50 DM und das Porto für die Rückendung.

Jede Apotheke und die meisten Drogerien und Parfümerien haben die echten Kukident-Präparate in der blauen Packung jederzeit vorrätig.

Kukirol-Fabrik, (17a) Weinheim

Hallo ! **afü** Hallo !

bringt in Spitzenqualitäten:

Blockschokolade
vom Guten das Beste, 40%ig . . . 100 g v. DM -,58 an

afü-Schokolade 100-g-Tfl. DM 1,-
für verwöhnte Gaumen, Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Zartbitter

Hustenbonbons
Malzbonbons usw. . . . . 100 g v. DM -,20 an
Anisdrops, gelb . . . . 100 g v. DM -,22 an

Nur erhältlich in den Geschäften mit den afü- Pyramide

Die KURBEL Bahnhofstr. 8 Ruf 5902

8, 11, 13.15, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30

Ein Großfarbfilm aus Hollywood

Die Feuerspringer von Montana

Richard Widmark, Constance Smith, Jeffrey Hunter

Die größte Feuersbrunst in der Geschichte des Films — Tollkühne Burschen fürchten weder Tod noch Teufel

Die KAMERA Brückenstr. 38 Ruf 5902

13.30, 15.30, 17.30, 19.30, 21.15 Uhr

Unvergessen von Millionen — der Farbfilm

Immensee

Kristina Söderbaum, Carl Raddatz, Paul Klinger, Max Gülstorff, Käthe Dyckhoff
Regie: V. Harlan

Seit acht Jahren die erste Wiederaufführung dieses deutschen Großfilms!

Sonntag 11 Uhr:
Keine Ferien für den lieben Gott

APOLLO Ladenstr. Nr. 16 Tel. 22 79

ERST-AUFFÜHRUNG!
Nur Freitag bis Montag
Sabu, Wendell Corey, Jeanne Page

Der Menschenfresser von Kumaon

Menschen vom Tiger gejagt! Der den Tiger jagte, ist selbst ein Gejagter!

Tägl. 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr, Samstag 22.30 Uhr

Sonntag 11.30 Uhr Matinee-Vorstellung
Der Pfarrer von Kirchfeld
von Ludwig Anzengruber

Dienstag, 18. November bis Donnerstag, 27. November
Wiederholung von: **Gott braucht Menschen**

FILMPALAST Pfaffengrund Telefon 2779

Der Film, den alle sehen müssen!

Rommel, der Wüstenfuchs

mit JAMES MASSON, JESSICA TANDY

Tägl.: 20.00 Uhr; Sonntag 16.30, 18.00, 20.00 Uhr

SAMSTAG 22.30 Uhr: Der spritzige Jazz-Cocktail

SONNTAG 14.00 Uhr: Der Menschenfresser von Kumaon

BACHLENZ Endstation Linie 1 (Tiefburg), Tel. 5818

INGRID BERGMANN — GREGORY PECK

Ich kämpfe um Dich

Zwei ideale Partner einer erregenden Liebe

Freitag bis Sonntag 14.30, 18.30, 20.30 Uhr; Montag nur 16.30, 18.30 Uhr

Samstag 14.30 Uhr Jugend-Vorstlg.; 22.30 Uhr Sonder-Vorstellung
Flammendes Tal
Ein farbiger Wildwestfilm von grandioser Schönheit.

Nur Sonntag 14.00 Uhr Jugend-Vorstellung
Der Pfarrer von Kirchfeld
nach dem Roman von Anzengruber

STÄDTISCHE BÜHNE HEIDELBERG

Freitag, 21. Nov. 19.45 bis 22.15 Uhr	Einmalige Wiederholung: Gastspiel WERNER KRAUSS u. Ensemble: „Vor Sonnenuntergang", v. Gerh. Hauptmann. (Pr.: DM 2.60 bis 13.80; Abonnenten 30 % Ermäßigung)
Samstag, 22. Nov. 19.45 bis 22.15 Uhr	Neuinszenierung: „Martha", Oper von Flotow. (Miete H, 4)

Mit den Blauen Bussen
ZUM SKILAUF
am SONNTAG, dem 23. November 1952, nach
Hundseck – Unterstmatt
800—1000 m. — Abfahrt 8 Uhr Bismarckplatz. Fahrpreis DM 7,—
HEIDELBERGER STRASSEN- UND BERGBAHN A.G.
Autobus-Reisebüro am Bismarckplatz, Tel. 2281/82, 4250
Buchungen auch bei:
Sporthaus HIMMELMANN, Heidelberg, Hauptstr. 88, Tel. 2904

Unsere Wochenschlager:

Fetter **Speck** 100 g DM -,30

Gemüse-**Nudeln** d. Beste a. Type 550 250 g DM -,48

Sultaninen große süße Beeren 100 g DM -,15

Haselnußkerne aus frisch aufgeschlagenen Nüssen 100 g DM -,48

Weinbrand-Verschnitt 38 Vol. % 1/1 Flasche o. Gl. . . . . DM 5.95

Alle anderen Lebensmittel u. Weine ebenso preiswert

3 % Rabatt

Wer rechnet – kauft bei **Goedecke**

HEIDELBERGER FILMTHEATER

KAMMER Hauptstr. 88 Telefon 2559

Vorhang auf für Mario Lanza

Ein prachtvoller grandioser Musik-Farbfilm
um den größten Heldentenor der Welt!

CARUSO, sein Aufstieg, seine Erfolge, seine Liebe, sein Leben

Ein fesselndes, farbenprächtiges Lebensbild!

Dieser wundervolle Farbfilm — ein unvergeßliches Erlebnis!

Anfang: 12.00, 13.50, 16.15, 18.30, 20.50 Uhr
Bitte Karten telefonisch ab 11.00 Uhr vorbestellen!

Sonntag, 23. November 1952, vormittags 10.30 Uhr, spricht Prof. Lutz HECK zu seinen Filmen:
Auf Tierfang in zwei Kontinenten

ODEON Hauptstr. 97 Telefon 25 73

Erst-Aufführung!
Ein Film, der absolut ohne Beispiel ist!

Polizei-Revier 21

Detective Story

Kirk Douglas - Eleanor Parker - William Bendix

Der Detektiv McLeod lebt seinen Haß gegen das Verbrechertum in seinem Beruf aus. Er ist darin hemmungslos und gnadenlos. Der Film wurde von der Filmbewertungsstelle mit dem Prädikat „Wertvoll" bedacht.

Die Schauspielerin Lee Grant wurde für die Rolle der Ladendiebin auf den Filmfestspielen in Cannes ausgezeichnet.

Täglich 12.00, 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Freitag, Samstag, Sonntag 22.30 Uhr

GLORIA Hauptstr. 148 Telefon 5088 Haltestelle Universität

Kassenöffnung wochentags 11, Beginn: 13, 14, 16, 18, 20 Uhr
Kassenöffnung sonnt.: 11.30 Uhr Beginn: 14, 16, 18, 20 Uhr.

Heute bis Montag der große Farbfilm in ERST-AUFFÜHRUNG!

Der König der Wildnis

Die wildromantische Geschichte des Vollbluthengstes „Wildfeuer"

In Spätvorstellung täglich um 22 Uhr!
Hafenstadt

Außerdem am 23. 11. 1952 um 12.00 Uhr eine Märchenvorstellung
Der kleine Muck

AKTENTASCHE
Vollrindleder, 3 Vortaschen, Umlaufriemen, 2 Schlösser
DM 14,50
Weitere Preislagen
8,25 7,50 9,75 14,50 24,50

EINKAUFTASCHE
Aus gutem Plastik, mit Reißv.
DM 3,40
Weitere Preislagen
8,25 7,50 9,75 12,50

Gaebes Neubach
Der ist richtig
Pertigkleidung - Schuhe

PIPPIG
Neubach, Telefon 437
Bequeme Teilzahlung

Weiße jg., intelig. FKK-Anhängerin bietet Gleichgesinnten Wohngelegenheit in kult. Verhältn. Zuschriften unter 3791 H a.d.Verl.

Prestimari
ELEKTRO - RADIO
Bergstraße 4
Telefon 4163

SCHLOSS FILMTHEATER
Hauptstr. 42 – Tel. 2525
Inhaber seit 1931 Artur Rasch

Heute bis Donnerstag!
ERST-AUFFÜHRUNG
tägl. 14.00, 16.05, 18.10, 20.15 Uhr
Dann Samstag 22.15 Uhr

Visionäre Erscheinung, die auf Tatsachen beruhte?
Hatten 3 Kinder diese Gnade?

Am 13. Oktober 1951, dem Jahrestag des Wunders, wohnten mehr als eine Million Pilger den Feierlichkeiten in Fatima bei.

Die Verfilmung
in herrlichen Farben!

Diese Geschichte ist eine wahre Begebenheit, deren Schönheit, Wunder und Stärke fortleben wird für alle Zeiten.

Als sich die Warner Bros. entschlossen, die wunderbaren Ereignisse in Fatima einem Film zu Grunde zu legen, war man sich einig darüber, daß die Grundbedingung für die Verfilmung eines solchen Stoffes die Einhaltung der historischen Begebenheiten sein müsse. — Susan Whitney, Sherry Jackson und Sammy Ogg sind die Darsteller der drei visionären Kinder in dem

PRESSE:
„Dieser Film ist ein Meilenstein in der Geschichte des Films"
„Einer der zehn besten Filme, die jemals auf die Leinwand kamen!"

Benutzen Sie bitte den Vorverkauf im Zigarrenhaus Grimm am Bismarckplatz, Tel. 29 00, und ab 13.00 Uhr an der Kasse.

Etam

Spezialhaus für
- Strümpfe
- Wäsche
- modische Blusen
- Morgenröcke
- Miederwaren

ERÖFFNUNG
Freitag, den 21. November 1952
Heidelberg – Hauptstraße 92

Etam-Filialen in Stuttgart, Frankfurt, Köln, Hamburg usw. sowie Westberlin

---

SCHREIBER
Helfer der Hausfrau

Jetzt schon an die Weihnachtsbäckerei denken!
Wir empfehlen:

Ganz süße Mandeln 100 g DM	-,50	Kakao, stark entölt 100 g DM	-,34
Ausgelesene Haselnußkerne 100 g DM	-,51	Blockschokolade 100-g-Tafel	-,53
Orangeat, schöne halbe Früchte 100 g DM	-,45	Vanillezucker 4 Beutel	-,19
Zitronat, schöne halbe Früchte 100 g DM	-,55	Kunsthonig 500-g-Würfel	-,92
Neue Calamata Kranzfeigen 500 g DM	-,65	Weizenmehl Type 550 weißenweiß, 2.0 g Dm	-,38
Kalifornische Sultaninen naturell 100 g DM	-,17	Weizenmehl Type 550 Original-Mühlenbeutel 1 kg DM	-,88

Zimt, Nelken, Anis, Hirschhornsalz, Backsoda, Zitronen, Vanillestangen, Schokoladestreusel, Backaromen, ertelhaft usw.

Kokosnuß gerspalt 100 g DM -,20
und dazu 3 % Rabatt in Sparmarken
mit Ausnahme weniger Artikel

SEIT 1850 SCHREIBER

Mineralwasser — Limonade
u. Flaschenbiere
liefert K. LEHMANN
Ladenburger Str. 51, Tel. 2181

Möbel- und
Kleintransporte
durch
L. Bender, Heidelberg
Gaisbergstr. 17/19 Tel. 4455

Damen-Winter-Stiefel

echt Lammfell Kombination

39.70

Tadelloser fester Sitz!

ALTSCHÜLER
Heidelberg, Hauptstr. 44